

Lauber, Verena; Storck, Johanna; Spieß, C. Katharina; Fuchs, Nittaya

Research Report

Vereinbarkeit von Beruf und Familie von Paaren mit nicht schulpflichtigen Kindern: Unter spezifischer Berücksichtigung der Erwerbskonstellation beider Partner. Ausgewählte Ergebnisse auf der Basis der FiD-Daten ("Familien in Deutschland")

DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 88

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Lauber, Verena; Storck, Johanna; Spieß, C. Katharina; Fuchs, Nittaya (2014) : Vereinbarkeit von Beruf und Familie von Paaren mit nicht schulpflichtigen Kindern: Unter spezifischer Berücksichtigung der Erwerbskonstellation beider Partner. Ausgewählte Ergebnisse auf der Basis der FiD-Daten ("Familien in Deutschland"), DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 88, ISBN 978-3-938762-79-0, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0084-diwkompakt_2014-0884

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/103970>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Politikberatung kompakt

Vereinbarkeit von Beruf und Familie von Paaren mit nicht schulpflichtigen Kindern – unter spezifischer Berücksichtigung der Erwerbskonstellation beider Partner. Ausgewählte Ergebnisse auf der Basis der FiD-Daten (»Familien in Deutschland«)

IMPRESSUM

© DIW Berlin, 2014

DIW Berlin
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49 (30) 897 89-0
Fax +49 (30) 897 89-200
www.diw.de

ISBN-10 3-938762-79-9
ISBN-13 978-3-938762-79-0
ISSN 1614-6921
urn:nbn:de:0084-diwkompakt_2014-0884

Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck oder vergleichbare
Verwendung von Arbeiten
des DIW Berlin ist auch in
Auszügen nur mit vorheriger
schriftlicher Genehmigung
gestattet.

DIW Berlin: Politikberatung kompakt 88

Verena Lauber

Johanna Storck

C. Katharina Spieß

Nittaya Fuchs

Vereinbarkeit von Beruf und Familie von Paaren mit nicht schulpflichtigen Kindern - unter spezifischer Berücksichtigung der Erwerbskonstellation beider Partner. Ausgewählte Ergebnisse auf der Basis der FiD-Daten („Familien in Deutschland“)

Berlin, den 17. Oktober 2014

Ansprechpartnerin: Dr. Johanna Storck, DIW Berlin, Abteilung Bildung und Familie. jstorck@diw.de

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	10
2	Einleitung.....	1
2.1	Daten, zentrale Definitionen und Vorgehensweise	2
2.1.1	Stichprobe	2
2.1.2	Gewichte.....	4
2.1.3	Fallzahlen für zentrale Merkmale	5
2.1.4	Methodische Vorgehensweise	8
2.1.5	Definition zentraler Analysemerkmale.....	10
3	Bivariate Analysen	15
3.1	Erwerbskonstellationen von Müttern und Vätern	15
3.2	Mütter in unterschiedlichen Erwerbskonstellationen	21
3.2.1	Differenzierung nach beruflicher Bildung und Stellung im Beruf.....	21
3.2.2	Differenzierung nach Arbeitsplatzmerkmalen	26
3.3	Haushaltsmerkmale und Familienbilder von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen.....	35
3.3.1	Differenzierung nach Haushaltsmerkmalen.....	35
3.3.2	Differenzierung nach Familienbildern.....	38
3.3.3	Differenzierung nach Arbeitszeitpräferenzen	49
3.4	Gesonderte Betrachtung: Mütter im ersten Lebensjahr ihres Kindes und Väter in Elternzeit.....	54
3.4.1	Erwerbstätigkeit von Müttern im ersten Lebensjahr ihres Kindes.....	55
3.4.2	Väter in Elternzeit.....	59
3.4.3	Väter nach Inanspruchnahme von Elternzeit.....	62
4	Multivariate Analysen	67
4.1	Analysen zu partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen	67
4.1.1	Determinanten partnerschaftlicher Erwerbskonstellationen	67
4.1.2	Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen	73
4.2	Analysen zu elterlichen Betreuungszeiten	83
4.2.1	Determinanten elterlicher Betreuungszeiten	83
4.2.2	Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit Betreuungszeiten der Väter	86
4.3	Analysen zu Arbeitsplatzmerkmalen	89
4.3.1	Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit atypische Arbeitszeiten	89

4.3.2 Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit familienfreundlichen Angeboten und „Heimarbeit”	94
--	----

Tabellen

Tabelle 1:	Fallzahlen (ungewichtete Beobachtungen) nach Jahren.....	4
Tabelle 2:	Mütterliche Erwerbskonstellationen und Alter des jüngsten Kindes - Fallzahlen	7
Tabelle 3:	Paare nach partnerschaftlicher Erwerbskonstellat ion und Alter des jüngsten Kindes – Fallzahlen	7
Tabelle 4:	Beschreibung zentraler Analyseindikatoren.....	10
Tabelle 5:	Individuelle Merkmale von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	22
Tabelle 6:	Mütterliche Erwerbskonstellationen nach Bildung, <i>jüngstes Kind im 2. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	23
Tabelle 7:	Individuelle Merkmale von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	24
Tabelle 8:	Mütterliche Erwerbskonstellationen nach Bildung, <i>jüngstes Kind im 3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	24
Tabelle 9:	Individuelle Merkmale von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te)	25
Tabelle 10:	Mütterliche Erwerbskonstellationen nach Bildung, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	26
Tabelle 11:	Atypische Arbeitszeiten von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	27
Tabelle 12:	Atypische Arbeitszeiten von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	27
Tabelle 13:	Atypische Arbeitszeiten von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te)	28
Tabelle 14:	Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te).....	31
Tabelle 15:	Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes im 3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te)	32
Tabelle 16:	Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Spaltenprozen te)	33
Tabelle 17:	Haushaltsmerkmale von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2. Lebensjahr</i> (Spaltenmittelwerte und Spaltenprozen te)	35

Tabelle 18: Haushaltsmerkmale von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 3. Lebensjahr</i> (Spaltenmittelwerte und Spaltenprozent)	36
Tabelle 19: Haushaltsmerkmale von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Spaltenmittelwerte und Spaltenprozent)	37
Tabelle 20: Familienbilder von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2. Lebensjahr</i> (Zustimmung, Spaltenprozent)	39
Tabelle 21: Familienbilder von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 3. Lebensjahr</i> (Zustimmung, Spaltenprozent)	40
Tabelle 22: Familienbilder von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Zustimmung, Spaltenprozent)	41
Tabelle 23: Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2. Lebensjahr</i> (Zeit in Std, Nutzung in Spaltenprozent)	42
Tabelle 24: Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 3. Lebensjahr</i> (Zeit in Std, Nutzung in Spaltenprozent)	43
Tabelle 25: Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Zeit in Std, Nutzung in Spaltenprozent)	46
Tabelle 26: Arbeitszeitpräferenzen von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	51
Tabelle 27: Arbeitszeitpräferenzen von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	52
Tabelle 28: Arbeitszeitpräferenzen von Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2-3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	52
Tabelle 29: Arbeitszeitpräferenzen von Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	53
Tabelle 30: Gründe von Elter für Nichtrealisierung von Arbeitszeitwünschen- nur Eltern mit Änderungswunsch, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	54
Tabelle 31: Gründe für Nichtrealisierung von Arbeitszeitwünschen- nur Eltern mit Änderungswunsch, <i>jüngstes Kind im 4-6. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	54
Tabelle 32: Merkmale von Müttern nach Elternzeit und Erwerbstätigkeit, <i>jüngstes Kind im 1. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	57
Tabelle 33: Formen der Kinderbetreuung nach Erwerbstätigkeit der Mutter, <i>jüngstes Kind im 1. Lebensjahr</i> (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozent)	58
Tabelle 34: Familienbilder der Mutter nach Erwerbstätigkeit der Mutter, <i>jüngstes Kind im 1. Lebensjahr</i> (Zustimmung, Spaltenprozent)	59

Tabelle 35: Merkmale von Vätern in Elternzeit, <i>jüngstes Kind im 1.-2. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	60
Tabelle 36: Merkmale von Männern in Elternzeit, <i>jüngstes Kind im 1.-2. Lebensjahr</i> (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozent)	61
Tabelle 37: Merkmale von Männern nach Inanspruchnahme der Elternzeit in der Vergangenheit, <i>jüngstes Kind im 1.-3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	63
Tabelle 38: Familienbild von Vätern nach Elternzeit des Vaters, <i>jüngstes Kind im 1.-3. Lebensjahr</i> (Zustimmung, Spaltenprozent)	64
Tabelle 39: Erwerbstätigkeit von Vätern nach Inanspruchnahme von Elternzeit, <i>jüngstes Kind im 1. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	65
Tabelle 40: Erwerbstätigkeit von Männern, die bereits in Elternzeit waren, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Spaltenprozent)	65
Tabelle 41: Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach Elternzeit des Vaters, <i>jüngstes Kind im 1. Lebensjahr</i> (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozent)	66
Tabelle 42: Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach Elternzeit des Vaters, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozent)	66
Tabelle 43: Lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle: Erwerbskonstellationen von Paaren, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	68
Tabelle 44: Lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle: Erwerbskonstellationen von Paaren, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	71
Tabelle 45: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern und Vätern nach Alter des Kindes (Spaltenmittelwerte, Spaltenprozent)	74
Tabelle 46: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	75
Tabelle 47: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck nur von Müttern mit egalitärer Einstellung, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	76
Tabelle 48: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck nur von Müttern ohne egalitäre Einstellung, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	77
Tabelle 49: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von erwerbstätigen Müttern, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	78
Tabelle 50: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	79
Tabelle 51: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von erwerbstätigen Müttern, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	80
Tabelle 52: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	81

Tabelle 53: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	82
Tabelle 54: Lineare Regressionsmodelle: Betreuungszeiten der Mutter und Betreuungszeiten des Vaters (Regressionskoeffizienten)	83
Tabelle 55: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck der Mutter in Abhängigkeit der Betreuungszeit des Vaters, <i>jüngstes Kind im 1. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	87
Tabelle 56: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck der Mutter in Abhängigkeit der Betreuungszeit des Vaters, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	87
Tabelle 57: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck der Mutter in Abhängigkeit der Betreuungszeit des Vaters, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	87
Tabelle 58: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck des Vaters in Abhängigkeit seiner Betreuungszeit, <i>jüngstes Kind im 1. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	88
Tabelle 59: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck des Vaters in Abhängigkeit seiner Betreuungszeit, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	88
Tabelle 60: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck des Vaters in Abhängigkeit seiner Betreuungszeit, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	89
Tabelle 61: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	90
Tabelle 62: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten).....	91
Tabelle 63: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	92
Tabelle 64: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	92
Tabelle 65: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	93
Tabelle 66: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	94
Tabelle 67: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	95

Tabelle 68: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	96
Tabelle 69: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	96
Tabelle 70: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	97
Tabelle 71: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten).....	98
Tabelle 72: Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i> (Regressionskoeffizienten)	99

Abbildungen

Abbildung 1: Erwerbsumfang von Müttern nach Lebensjahr des jüngsten Kindes (in Prozent)	15
Abbildung 2: Erwerbsumfang von Vätern nach Lebensjahr des jüngsten Kindes (in Prozent)	16
Abbildung 3: Mikrozensus: Erwerbsumfang von Müttern nach Alter des jüngsten Kindes (in Prozent)	17
Abbildung 4: Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen nach Lebensjahr des jüngsten Kindes (in Prozent)	18
Abbildung 5: Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen nach Lebensjahr des jüngsten Kindes und Bildung des Vaters (in Prozent)	19
Abbildung 6: Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen von Paaren nach Lebensjahr des jüngsten Kindes und egalitärer Einstellung der Mutter (in Prozent)	20
Abbildung 7: Atypische Arbeitszeiten der Mütter nach Bildung der Mütter, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i>	29
Abbildung 8: Atypische Arbeitszeiten der Mütter nach Bildung der Mütter, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i>	30
Abbildung 9: Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen der Mütter nach Bildung der Mütter, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i>	33
Abbildung 10: Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen der Mütter nach Bildung der Mütter, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i>	34
Abbildung 11: Betreuungszeit von Müttern und Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i>	44
Abbildung 12: Betreuungszeit von Müttern und Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i>	47
Abbildung 13: Differenz der Betreuungszeit von Vater zu Mutter nach egalitärer Einstellung der Mutter und partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr</i>	48
Abbildung 14: Differenz der Betreuungszeit von Vater zu Mutter nach egalitärer Einstellung der Mutter und partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, <i>jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr</i>	49
Kasten 1: Mütterliche Erwerbskonstellationen	6
Kasten 2: Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen	6
Kasten 3: Familienbilder	38

1 Vorwort

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales familienpolitisches Thema. Mit unterschiedlichen familienpolitischen Maßnahmen setzt die Familienpolitik daran, die Vereinbarkeit zu verbessern. In jüngster Vergangenheit wird in diesem Zusammenhang insbesondere die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern fokussiert - dabei geht es primär um Mütter und Väter mit Kindern, die noch nicht schulpflichtig sind.

Die familienwissenschaftliche Forschung hat zu diesem Thema bereits einige wichtige Analysen hervorgebracht - vielfach konnten jedoch detaillierte Analysen für einzelne Gruppen, d.h. Paar- und Haushaltskonstellationen nicht durchgeführt werden, da die Datenbasis dies nicht ermöglichte. Mit den vier Wellen des Datensatzes „Familien in Deutschland“ (FiD) sind detaillierte Analysen für Paare mit nicht schulpflichtigen Kindern möglich. Die in diesem Bericht zusammengestellten empirischen Untersuchungen veranschaulichen beispielhaft die mit den FiD-Daten in diesem Kontext möglichen Analysen. Dabei handelt es sich um bivariate und multivariate deskriptive Analysen, welche am Anfang tiefergehender Analysen stehen können und den an ähnlichen Fragestellungen interessierten Forschern aufzeigen sollen, welche Möglichkeiten die Daten geben. Darüber hinaus zeigen sie, wie sich die Paar- und Haushaltskonstellation nach Erwerbstätigkeit beider Partner differenziert darstellt. Die diesem Bericht zugrundeliegenden Analysen erfolgten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Berlin, im Oktober 2014

2 Einleitung

Immer wieder zeigen Umfragen unter Eltern mit nicht schulpflichtigen Kindern, dass sich diese eine partnerschaftliche Arbeitsteilung wünschen. Allerdings erreichen dies nur sehr wenige Paare, denn nach wie vor ist in Deutschland das 1,5-Verdiener Modell vorherrschend. Fest steht, dass in Deutschland die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schwierig ist – auch dies belegen unterschiedliche Umfragen. Im Fokus dieses Berichts und der darin zusammengestellten Auswertungen steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zwar von Paaren mit Kindern, die noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht haben. Die Analysen basieren auf den vier Wellen der FiD-Daten „Familien in Deutschland“, einem Datensatz, der es erlaubt eine Vielzahl von familien- und vereinbarkeitsspezifischen Analysen differenziert durchzuführen.

Mit dem Datensatz kann zum einen die Erwerbskonstellation von Müttern und ihren Partnern sehr detailliert erfasst werden. Zum anderen können individuelle objektive Merkmale, aber auch subjektive Einstellungen und Haushaltsmerkmale sowie objektive und subjektive Individualmerkmale des Partners berücksichtigt werden. Auf dieser Basis ist es möglich zu beschreiben, welche Mütter welchen Erwerbsumfang für sich selbst und welche Erwerbskonstellation sie gemeinsam mit ihrem Partner wählen. Zudem kann die mütterliche und partnerschaftliche Erwerbskonstellation nach objektiven Merkmalen wie z.B. Bildung oder der Stellung im Beruf differenziert werden. Über die objektiven Merkmale hinaus, können konstellationsspezifische Unterschiede nach subjektiven Familienbildern beschrieben werden. Der FiD-Datensatz ermöglicht auch die Untersuchung der Gründe für die Nichtrealisierung bestimmter Arbeitszeitwünsche. Wir betrachten die Erwerbskonstellationen von Müttern und Vätern insbesondere auch in Zusammenhang mit einer Vielzahl von Merkmalen, die den Arbeitsplatz betreffen.

Die FiD-Daten enthalten Merkmale des Arbeitsplatzes und der Arbeitszeit. Wir haben z.B. Informationen über familienfreundliche Angebote von Arbeitgebern. Darüber hinaus können wir die Betreuungszeiten beider Elternteile differenziert untersuchen und wissen, welche außerfamilialen Betreuungsformen Eltern wählen und kombinieren. Außerdem werden die FiD-Befragten auch nach ihrer Zufriedenheit in unterschiedlichen Bereichen befragt. Diese Zufriedenheiten geben Hinweise auf das subjektive elterliche Wohlbefinden. Wir setzen dies mit bestimmten Erwerbskonstellationen in Verbindung, um Hinweise darüber zu erhalten, welche Konstellationen einen signifikanten Zusammenhang mit einzelnen Zufriedenheitsindikatoren aufweisen. Weiterhin untersuchen wir, ob eine partnerschaftliche

Aufteilung der Kinderbetreuung, in Form von erhöhtem Betreuungsengagement des Vaters oder eine familienfreundliche Arbeitsumgebung, mit einer höheren Zufriedenheit der Partner verbunden ist.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist insbesondere für Mütter und Väter mit jungen Kindern von großer Relevanz – allerdings gibt es auch hier große Unterschiede. Für Kinder im ersten Lebensjahr können Eltern das Elterngeld beziehen. Für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist es möglich Elternzeit zu nehmen. Angebote in der öffentlich finanzierten Kindertagesbetreuung stehen für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr zur Verfügung, insbesondere aber für Kinder ab dem vierten Lebensjahr. Von daher legen wir in unseren Analysen einen besonderen Schwerpunkt darauf, Mütter und Väter jeweils in der Abhängigkeit des Alters ihres jüngsten Kindes zu betrachten.

In diesem Bericht werden ausgewählte Analysen zu den beschriebenen Zusammenhängen vorgestellt und diskutiert. Dabei beschreiben wir zum einen die Ergebnisse, zum anderen geben wir Hinweise darauf, wie sie *möglicherweise* zu interpretieren sind. Dieser Bericht ersetzt keine tiefergehende Analyse von aufgezeigten Zusammenhängen.

2.1 Daten, zentrale Definitionen und Vorgehensweise

2.1.1 Stichprobe

Grundlage der Analysen des Berichts sind Daten der Längsschnittstudie „Familien in Deutschland - FiD“. Es werden alle bisher durchgeführten Befragungswellen analysiert, d.h. die Wellen 2010, 2011, 2012 und 2013. Die Analyseeinheit sind Mütter und Väter, deren jüngstes Kind maximal das sechste Lebensjahr erreicht hat, d.h. deren jüngstes Kind nicht älter als 72 Monate ist. Alleinerziehende Elternteile sind von der Analyse ausgeschlossen, da Erwerbskonstellationen von Paaren im Mittelpunkt des Analyseinteresses stehen.

Um eine ausreichend große Stichprobe, insbesondere zur Analyse von Untergruppen zu erhalten, werden die FiD-Daten aus den vier vorliegenden Befragungswellen zusammengefasst. Das heißt, dass einige Mütter und auch deren Partner mit mehreren Beobachtungen in die Analysen eingehen. Eine Mutter, die im Jahr 2010 mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr in die Untersuchung eingeht, wird beispielsweise in den Wellen 2011, 2012 und 2013 als Mutter mit einem jüngsten Kind im dritten, vierten bzw. fünften Lebensjahr in der Untersuchungspopulation beobachtet.¹ Der von uns analysierte Datensatz besteht aus 7.006

¹ Dies setzt voraus, dass sie an allen Befragungswellen teilgenommen hat.

Beobachtungen für Mütter in einer nicht gleichgeschlechtlichen Paarbeziehung. Dies sind 2.316 unterschiedliche Mütter, die mindestens einmal beobachtet werden. Von diesen Müttern werden 1.927 in zwei Wellen, 1.605 in drei Wellen und 1.158 in vier Wellen beobachtet werden.

Die gleichen Mütter werden in unterschiedlichen Beobachtungswellen somit aufgrund des sich verändernden Alters ihres jüngsten Kindes als unterschiedliche Beobachtungen behandelt. Dies ist deshalb der Fall, da das Alter des jüngsten Kindes ein entscheidendes Gruppierungsmerkmal ist. Mit steigendem Alter des jüngsten Kindes können sich allerdings Veränderungen in der Erwerbskonstellation oder anderen Faktoren ergeben haben.

Zudem enthält der Datensatz 6.400 Beobachtungen für Väter. Bei dem Vater handelt es sich um den Partner der Mutter, der zum Zeitpunkt der Beobachtung im Haushalt lebt. Es wird kein Unterschied zwischen sozialem und biologischem Vater gemacht. Der Familienstand hat für unser Partnerschaftskonzept ebenfalls keine Bedeutung. Paare können verheiratet oder unverheiratet zusammenleben.

Im Mittelpunkt der Analyse stehen insbesondere die Erwerbskonstellationen von Müttern und Vätern in Paarhaushalten. Daher werden die Angaben beider Partner zum Erwerbsumfang benötigt. Da über die Wellen hinweg für 736 Beobachtungen von Müttern und für 130 Beobachtungen von Vätern keine Information zum Erwerbsumfang des vorhandenen Partners vorliegt, beruhen Analysen zu den Erwerbskonstellationen auf einer kleineren Stichprobe von 6.270 Beobachtungen. Die Beobachtungen bestehen aus 2.087 unterschiedlichen Müttern mit ihren Partnern (Paaren). Hierbei wurden 1.674 Paare in zwei Wellen, 1.448 Paare dreifach und 1.061 vierfach beobachtet.

Bei den Analysen wurde außerdem berücksichtigt, dass es sich bei den FiD-Daten um unterschiedliche Teilstichproben handelt. Die FiD-Kohorten-Stichprobe wurde 2010 nach dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt gezogen. Es wurden Familien mit Kindern im ersten bis vierten Lebensjahr in die Stichprobe aufgenommen. Weiterhin wurden 2010 und 2011 sogenannte „Screening-Stichproben“ nach bestimmten Charakteristika gewonnen. Diese Stichproben umfassen entweder Familien aus Niedrigeinkommenshaushalten, Alleinerziehende oder Mehrkindfamilien.² Durch Gewichtung ist es möglich diese Haushalte entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung hochzurechnen.

²Für weitere Informationen zu dem Aufbau der Studie siehe Mathis Schröder, Rainer Siegers, C. Katharina Spieß (2013). „Familien in Deutschland“ – FiD. Schmollers Jahrbuch: Vol. 133, No. 4, pp. 595-606. doi: 10.3790/schm.133.4.595

Die Hochrechnung ist für das Jahr, in dem die Stichproben gezogen wurden ohne Probleme möglich, jedoch nicht für die Folgejahre. Für Familien mit Kindern in den ersten Lebensjahren besteht in den folgenden Wellen die Problematik, dass ausschließlich Eltern beobachtet werden, die mehr als ein Kind haben, da in FiD nur Familien aufgenommen wurden, die schon mindestens ein Kind im ersten bis vierten Lebensjahr hatten. Ein jüngstes Kind in einer Familie, das im ersten (zweiten, dritten) Lebensjahr ist, kann somit in 2011 (2012, 2013) nicht das Erstgeborene sein. Würde dieser Besonderheit des Stichprobendesigns nicht Rechnung getragen, wäre der Anteil an Familien mit mehreren Kindern in der Stichprobe zu hoch. Die Zusammenhänge wären nicht mehr repräsentativ. Daher beziehen sich die angegebenen Fallzahlen nur auf Familien, deren jüngstes Kind zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung (erstes Quartal 2010) schon geboren war. Durch diese Einschränkung ergibt sich die in Tabelle 1 dargestellte Struktur für die einzelnen Altersgruppen.

Dementsprechend werden Familien mit einem jüngsten Kind im ersten Lebensjahr vorwiegend im Jahr 2010 (und zu Beginn des Jahres 2011) beobachtet. Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr werden zwischen 2010 und 2011 beobachtet. Familien mit einem jüngsten Kind im dritten Lebensjahr werden in den Jahren 2010 bis 2012 beobachtet.

Tabelle 1:
Fallzahlen (ungewichtete Beobachtungen) nach Jahren

Mütter mit jüngstem Kind im ...	Erhebungsjahr				
	Alle Wellen	2010	2011	2012	2013
1. Lebensjahr	822	821	1	0	0
2. Lebensjahr	1262	588	674	0	0
3. Lebensjahr	1583	577	470	536	0
4.-6. Lebensjahr	3339	484	822	960	1073
N	7006	2470	1967	1496	1073

Quelle: FiD v4.0. Wellen 2010-2013

Ab dem vierten Lebensjahr gibt es Beobachtungen in allen Erhebungsjahren. Betont werden sollte auch, dass im Jahr 2010 Familien, deren jüngstes Kind im fünften oder sechsten Lebensjahr ist, nur in den sogenannten „Screening“-Stichproben beobachtet werden können.

2.1.2 Gewichte

Die Daten werden für die bivariaten und multivariaten Analysen mithilfe der FiD-Querschnittsgewichte gewichtet. Diese nehmen eine Anpassung an den Mikrozensus sowie an das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) vor. Für die Welle 2013 liegt bislang nur ein

provisorisches Gewicht vor, da die Erhebung 2013 des SOEP noch nicht final aufgearbeitet wurde und bisher nur eine vorläufige Anpassung erfolgen konnte.³

Für das Zusammenfassen von Müttern mit Kindern der gleichen Altersgruppe aus mehreren Wellen ist die Gewichtung mit den vorhandenen Querschnittsgewichten unproblematisch. Etwas komplexer ist das Vorgehen für den Fall, dass mehrere Altersgruppen zusammengefasst werden.

Das folgende Beispiel verdeutlicht die Komplexität für das Zusammenfassen von Kindern im ersten und zweiten Lebensjahr: Wie in Tabelle 1 zu erkennen ist, können Familien mit einem Kind im ersten Lebensjahr nur im Jahr 2010 beobachtet werden, während beispielsweise Familien mit Kindern im zweiten Lebensjahr in den Jahren 2010 und 2011 beobachtet werden. Nimmt man diese beiden Gruppen zusammen, würde die Gruppe der Familien mit Kindern im zweiten Lebensjahr überrepräsentiert, da sie in zwei Wellen beobachtet wird. Aus diesem Grund wurden die Gewichte für diesen Fall angepasst. Im oben genannten Beispiel werden die Beobachtungen für die Familien mit Kindern im zweiten Lebensjahr somit mit einem Faktor von etwa 0,5 gewichtet, während die Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr mit einem Faktor von fast 1 gewichtet werden. Hierzu wird die Annahme getroffen, dass die hochgerechnete Verteilung der einzelnen Altersgruppen in 2010, die der Verteilung in der Bevölkerung entsprechen sollte, über den Erhebungszeitraum konstant bleibt.

2.1.3 Fallzahlen für zentrale Merkmale

Im Folgenden werden die Fallzahlen für Mütter und Väter nach dem Alter des jüngsten Kindes und den zentralen Gruppierungsmerkmalen dargestellt. Die zentralen Gruppierungsmerkmale sind die mütterliche und die partnerschaftliche Erwerbskonstellation.

Auch wenn die Erwerbstätigkeit von Müttern mit dem Alter des jüngsten Kinds zunimmt, müssen die Analysen zu Paaren mit Kindern, die entweder im zweiten oder im dritten Lebensjahr sind, aufgrund geringer Fallzahlen, in einigen Fällen mit großer Vorsicht interpretiert werden. Werte, die auf Fallzahlen von weniger als 50 Beobachtungen beruhen, werden deshalb kursiv und in grau markiert.

³ Das Gewicht für die 2013er Welle wird aus der Kombination des Gewichts der 2012er Welle und der Bleibwahrscheinlichkeit berechnet. Da die Familien gemäß ihrer Charakteristika in den Vorjahren bereits ihrem Anteil in der Bevölkerung angepasst wurden, sind hier nur sehr kleine Abweichungen vom Sozio-oekonomische Panel und dem Mikrozensus im Jahr 2013 zu erwarten.

Es werden sieben **Kategorien der mütterlichen Erwerbskonstellationen** definiert. Diese Definitionen basieren auf den vereinbarten **wöchentlichen Arbeitsstunden**, die von den Befragten angegeben wurden.

Um die partnerschaftliche Aufteilung der wöchentlichen Arbeitszeit abzubilden, werden neun unterschiedliche **Kategorien von partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen** gebildet.

Kasten 1:

Mütterliche Erwerbskonstellationen

1. **Vollzeit:** Vereinbarte Arbeitszeit beträgt mindestens 36 Stunden.
2. **Kleine Vollzeit:** Vereinbarte Arbeitszeit beträgt zwischen 31 und 35 Stunden.
3. **Große Teilzeit:** Vereinbarte Arbeitszeit beträgt zwischen 25 und 30 Stunden.
4. **Teilzeit:** Vereinbarte Arbeitszeit beträgt zwischen 20 und 24 Stunden.
5. **Kleine Teilzeit:** Vereinbarte Arbeitszeit beträgt zwischen 15 und 19 Stunden.
6. **Marginale Beschäftigung:** Vereinbarte Arbeitszeit beträgt zwischen 1 und 14 Stunden.
7. **Nicht-erwerbstätig:** Vereinbarte Arbeitszeit beträgt null Stunden.

Kasten 2:

Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen

1. **Beide Vollzeit (egalitäre Vollzeit):** Beide Partner arbeiten Vollzeit mit mindestens 36 Stunden (M36+/V36+).
2. **Beide Teilzeit (egalitäre Teilzeit):** Beide Partner arbeiten in großer Teilzeit zwischen 20-35 Stunden (M20-35/V20-35).
3. **Zuverdienermodell mit mindestens großer Teilzeit:** Mutter arbeitet in kleiner Teilzeit, Vater arbeitet Vollzeit oder kleine Vollzeit (M20-35/V36+).
4. **Weiblicher Hauptverdiener:** Mutter arbeitet mehr Stunden als der Vater (M>V).
5. **Zuverdienermodell mit kleiner Teilzeit:** Mutter arbeitet in kleiner Teilzeit, Vater arbeitet Vollzeit oder kleine Vollzeit (M1-19/V31+).
6. **Männlicher Alleinverdiener:** Mutter ist nicht erwerbstätig, Vater arbeitet Vollzeit oder kleine Vollzeit (M0/V31+).
7. **Männlicher Alleinverdiener in Teilzeit:** Mutter ist nicht erwerbstätig, Vater arbeitet bis zu 30 Stunden (M0/V1-30).
8. **Prekärer Verdienst:** Beide arbeiten höchstens 30 Stunden (einer 1-19, anderer 1-30).
9. **Keiner erwerbstätig:** Beide sind nicht erwerbstätig (M0/V0).

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters

Tabelle 2:

Mütterliche Erwerbskonstellationen und Alter des jüngsten Kindes - Fallzahlen

Mütterliche Erwerbskonstellation	Jüngstes Kind im ... Lebensjahr				
	Alle	1.	2.	3.	4.-6.
36+ Std.	630	22	102	151	355
31-35 Std.	210	2	26	53	129
25-30 Std.	718	13	104	170	431
20-24 Std.	716	15	85	158	458
15-19 Std.	473	7	51	94	321
<15 Std.	996	37	161	236	562
0 Std.	3263	726	733	721	1083
N	7006	822	1262	1583	3339

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 2 gibt für Mütter einen Überblick darüber, auf welchen Fallzahlen die Analysen für unterschiedliche mütterliche Erwerbskonstellationen beruhen. Es ist zu erkennen, dass die Fallzahlen für Mütter in einigen Gruppen, wie bspw. der kleinen Vollzeit oder der kleinen Teilzeit eher gering sind. Für die Betrachtung partnerschaftlicher Konstellationen werden in diesen Fällen zwei Erwerbsgruppen zusammengefasst. Für Väter wird ein vergleichbares Vorgehen gewählt, wenn dies aufgrund der Fallzahlen notwendig ist und die Einordnung der partnerschaftlichen Konstellation im Sinne einer eher egalitären oder traditionellen Aufteilung durch die Zusammenfassung nicht verändert wird.

Tabelle 3:

Paare nach partnerschaftlicher Erwerbskonstellation und Alter des jüngsten Kindes – Fallzahlen

Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)	Jüngstes Kind im ... Lebensjahr				
	Alle	1.	2.	3.	4.-6.
M36+/V36+	398	8	63	98	229
M20-35/V20-35	197	4	28	42	123
M20-35/V36+	1132	12	144	267	709
M>V	339	24	50	75	190
M1-19/V31+	1246	28	185	284	749
M0/V31+	2283	489	496	518	780
M0/V0	439	91	105	94	149
M0/V1-30	183	40	46	37	60
Einer 1-19, anderer 1-30	53	3	6	15	29
N	6270	699	1123	1430	3018

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Die Fallzahlen für die Erwerbskonstellationen der Paare sind in Tabelle 3 abgebildet. Es wird deutlich, dass für Paare mit einem Kind im ersten Lebensjahr keine Unterscheidung nach

Erwerbskonstellation vorgenommen werden kann, da die große Mehrheit im männlichen Alleinverdienermodell angesiedelt ist. Aus diesem Grund werden Familien mit einem Kind im ersten Lebensjahr in einem gesonderten Kapitel zu Eltern in Elternzeit betrachtet. Hierbei werden etwas abweichende Schwerpunkte in der Analyse gesetzt.

2.1.4 Methodische Vorgehensweise

Bei allen Analysen dieses Berichts handelt es sich ausschließlich um deskriptive Analysen – dies gilt für die bivariaten aber auch für die multivariaten Analysen. Das heißt, dass Zusammenhänge dargestellt werden, die nicht auf kausale Wirkung hin überprüft werden. Eine Analyse kausaler Effekte hätte die Anwendung komplexer Methoden erfordert, die im Rahmen dieses Projekts aus Zeit- und Kostengründen nicht durchgeführt werden konnten.

Die Analysen dieses Berichts sind wie folgt aufgebaut. Zunächst wird beschrieben in welchem Umfang Mütter in unterschiedlichen Lebensjahren ihres jüngsten Kindes erwerbstätig sind und in welchen individuellen und partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen sie sich befinden (Abschnitt 3.1). Es wird hierbei gezeigt, wie sich die Erwerbskonstellationen nach der Bildung des Vaters und der subjektiven Einstellung der Mutter zur Rollenverteilung innerhalb der Familie unterscheiden.

In Kapitel 3 folgen bivariate Analysen. Diese erlauben die Zusammenhänge von zwei Faktoren darzustellen. Es werden Unterschiede von Eltern mit verschiedenen Erwerbskonstellationen in Bezug auf ihre sozio-ökonomischen und sozio-demographischen Merkmale sowie ihre subjektiven Einstellungen zu ihrer Rolle in Partnerschaft und Familie diskutiert. Die Darstellung erfolgt in Kreuztabellen, wobei die präsentierten Werte für sogenannte binäre Merkmale, wie dem Hochschulabschluss, als Spaltenprozente und für kontinuierliche Merkmale, wie dem Haushaltseinkommen, als Spaltenmittelwerte dargestellt werden. Im Fall der Spaltenprozente addieren sich die Angaben in einer Spalte nur teilweise zu 100 Prozent, da in einigen Fällen nicht alle Ausprägungen ausgewiesen werden. Beispielsweise wird sich in den Tabellen der prozentuale Anteil der Vollzeit erwerbstätigen Mütter, die regelmäßig nachts arbeiten, finden, jedoch nicht der prozentuale Anteil dieser Mütter, die nicht regelmäßig nachts arbeiten.

In Abschnitt 3.2 werden zunächst individuelle Merkmale von Müttern betrachtet. Es wird gezeigt durch welche Merkmale sich Mütter mit unterschiedlichen Erwerbsumfängen auszeichnen. In Abschnitt 3.3 gehen wir anschließend auf Haushaltsmerkmale und das subjektive Familienbild der Mutter ein. Da diese Merkmale beide Elternteile betreffen, sind in

diesem Abschnitt die partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen der Eltern das relevante Gruppierungsmerkmal.

Aufgrund der geringen Erwerbstätigkeit von Müttern im ersten Lebensjahr ihres Kindes werden Paare mit einem jüngsten Kind im ersten Lebensjahr in dem gesonderten Abschnitt 3.4 über Paare in Elternzeit betrachtet. Dabei wird auf drei besonders interessante Gruppen eingegangen: Mütter, die im ersten Lebensjahr des Kindes erwerbstätig sind und Väter, die in Elternzeit sind sowie Väter die bereits vor dem Erhebungszeitpunkt Elternzeit genommen haben. Abschnitt 3.4 rückt somit auch verstärkt die Analyse der Merkmale von Vätern in den Vordergrund.

In Kapitel 3 werden multivariate Analysen diskutiert. Im Gegensatz zu den bivariaten Analysen, erlauben es multivariate Modelle für mehrere Merkmale gleichzeitig zu kontrollieren. Hierbei werden lineare Regressionsmodelle geschätzt.

Es wird zunächst multivariat dargestellt, welche Merkmale in besonderem Zusammenhang mit der Wahl einer egalitären Erwerbskonstellation stehen. Darauf folgend wird untersucht, welche Erwerbskonstellationen möglicherweise positiv mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbunden sind. Die Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird über die Zufriedenheit in verschiedenen Bereichen untersucht. Neben der Zufriedenheit in den Bereichen „Leben“, „Familie“, „Haushaltseinkommen“, „Kinderbetreuung“ und „Partnerschaft“ wird auch das subjektive Empfinden von „Zeitdruck“ als Indikator für Stress untersucht.

Die Zufriedenheit mit der Partnerschaft kann nur für Paare mit Kindern ab dem vierten Lebensjahr betrachtet werden, da diese Bereichszufriedenheit nur im Jahr 2013 abgefragt wurde und es in diesem Jahr nur Beobachtungen für Familien mit jüngstem Kinde ab dem vierten Lebensjahr gibt. Deshalb wird ausschließlich für diese ältere Gruppe ein Bezug zwischen den partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen und der Zufriedenheit mit der Partnerschaft hergestellt.

Da nicht nur die Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen den Elternteilen von Bedeutung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist, sondern auch die partnerschaftliche Aufteilung der Kinderbetreuungszeit, wird in Abschnitt 0 untersucht, welche Merkmale der Eltern sich auf das Ausmaß der Betreuungszeit des Vaters und der Mutter auswirken und ob es positive Zusammenhänge zwischen dem Betreuungsengagement des Vaters und der Zufriedenheit der Väter und Mütter gibt.

In Abschnitt 4.3 wird untersucht wie Merkmale des Arbeitsplatzes, definiert als atypische Arbeitszeiten und familienfreundliche Angebote, mit der Zufriedenheit in den für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf relevanten Bereichen, zusammenhängt. Hier wird zusätzlich zu den oben genannten Bereichszufriedenheiten auch die Zufriedenheit im Bereich „Arbeit“ diskutiert. Die Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen wird im Zusammenhang mit den Arbeitsplatzmerkmalen nicht betrachtet, da die Interpretation dieser Zufriedenheit aufgrund ihres engen Zusammenhangs zu dem geleisteten Erwerbsumfang schwierig ist.

In den multivariaten Modellen wird für die in Abschnitt 3.2 dargestellten objektiven und subjektiven Merkmale beider Elternteile kontrolliert. Im Rahmen der Zufriedenheitsanalyse werden außerdem die Erwerbskonstellationen berücksichtigt. Bei der Untersuchung von Arbeitsplatzmerkmalen werden darüber hinaus die Unternehmensgröße, der Wirtschaftszweig und die Arbeitsmarkterfahrung einbezogen (Abschnitt 4.3).

Alle im Folgenden präsentierten Ergebnisse werden getrennt nach dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt sowie nach Mutter und Vater dargestellt.

2.1.5 Definition zentraler Analysemerkmale

Die Analyse der Erwerbskonstellation von Paaren wird unter Berücksichtigung einer Vielzahl von Merkmalen durchgeführt. Im Folgenden werden alle Merkmale, die in diesem Projekt eine Rolle spielen, zunächst definiert. In Abschnitt 3 werden anschließend Merkmale, die für den Fokus der Analysen von besonderem Interesse sind, genauer beschrieben.

Wir unterscheiden zwischen (1) Gruppierungsmerkmalen, (2) Merkmalen, deren Zusammenhang mit den Erwerbskonstellationen von besonderem Interesse ist und (3) anderen objektiven und subjektiven Merkmalen, die zur Beschreibung von unterschiedlichen Gruppen herangezogen werden können.

Tabelle 4:
Beschreibung zentraler Analyseindikatoren

Merkmals	Beschreibung	Ausprägung	Bemerkung
Gruppierungsmerkmale			
Alter des jüngsten Kindes	0-11 Monate : 1. Lebensjahr 12-23 Monate: 2. Lebensjahr 24-35 Monate: 3. Lebensjahr 36-72 Monate: 4.-6. Lebensjahr	Vier binäre Variablen: 0/1	Gruppen werden nach Alter des jüngsten Kindes definiert
Mütterliche Erwerbskonstellationen	Eigene Angabe zur vertraglich vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit (siehe Kasten 1)	Sieben binäre Variablen: 0/1	

Fortsetzung Tabelle 4

Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen	Angabe der Mutter und des Vaters zur vertraglich vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit (siehe Kasten 2)	Neun binäre Variablen: 0/1	
Elternzeit	Person ist zum Befragungszeitpunkt in Elternzeit	Binäre Variable: 0/1	
Inanspruchnahme von Elternzeit	Person ist zum Befragungszeitpunkt nicht in Elternzeit, hat aber schon einmal Elternzeit genommen	Binäre Variable: 0/1	
Merkmale, deren Zusammenhang mit den Erwerbskonstellationen von besonderem Interesse ist			
Kinderbetreuung			
Formale Betreuung	Nutzung einer Kindertagesbetreuung (Kindergrippe, -garten oder -tageseinrichtung oder Tagespflege)	Binäre Variable: 0/1	Nur für das jüngste Kind
Informelle Betreuung	Inanspruchnahme von Betreuung durch Verwandte, Freunde oder bezahlte Person, die nicht im Haushalt leben (ohne Tagespflege)	Binäre Variable: 0/1	Nur für das jüngste Kind
Formale Betreuung ergänzt durch informelle Betreuung	Nutzung von informeller Betreuung zusätzlich zu formaler Betreuung	Binäre Variable: 0/1	Nur für das jüngste Kind
Kitanutzung	Anzahl der täglichen Betreuungsstunden in der Kita (Nur für Haushalten, in denen das jüngste Kind Kindergrippe, -garten oder -tageseinrichtung besucht)	Kontinuierliche Variable : 1-11 Stunden	Nur für das jüngste Kind
Atypische Arbeitszeiten			
Regelmäßige Abendarbeit	Abendarbeit (19-22 Uhr) (täglich bis wochenweise)	Binäre Variable: 0/1	
Regelmäßige Nachtarbeit	Nachtarbeit (22-6 Uhr) (täglich bis wochenweise)	Binäre Variable: 0/1	
Regelmäßige Samstagarbeit	Samstagsarbeit (mindestens alle 3-4 Wochen)	Binäre Variable: 0/1	Teilweise zusammengefasst zu Wochenendarbeit
Regelmäßige Sonntagsarbeit	Sonntagsarbeit (mindestens alle 3-4 Wochen)	Binäre Variable: 0/1	
Überstunden	Berechnet aus der Differenz der tatsächlichen und vereinbarten durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitsstunden	Binäre Variable: 0/1	
Familienfreundliche Angebote des Unternehmens			
Unterstützende Angebote	Unternehmen bietet mindestens eines der folgenden Angebote an: -Kontakt während Elternzeit -Vermittlung haushaltsnaher Dienstleistungen: -Beauftragte/r für Chancengleichheit -Unterstützung in Notfallsituation -Spezifische Informationsangebote	Binäre Variable: 0/1	

Fortsetzung Tabelle 4

Hilfe bei der Betreuung	Unternehmen bietet mindestens eines der folgenden Angebote an: -Betriebliche Kinderbetreuung -Finanzielle Unterstützung bei Kinderbetreuung -Andere Form der Betreuungsunterstützung	Binäre Variable: 0/1	
Flexible Arbeitszeiten und/oder –ort	Unternehmen bietet flexible Gestaltung von Arbeitszeit und/oder –ort an	Binäre Variable: 0/1	
Regelmäßige „Heimarbeit“	Beschäftigung wird von zu Hause ausgeübt (täglich bis alle 2-4 Wochen)	Binäre Variable: 0/1	
Arbeitszeitpräferenzen			
Arbeitszeitwunsch: Arbeitszeit erhöhen	Person will ihre Arbeitszeit erhöhen	Binäre Variable: 0/1	Nur für Erwerbstätige
Arbeitszeitwunsch: Arbeitszeit zu verringern	Person will ihre Arbeitszeit verringern		
Erwerbswunsch: Arbeiten im nächsten Jahr	Person ist momentan nicht erwerbstätig, möchte jedoch im nächsten Jahr eine Erwerbstätigkeit aufnehmen	Binäre Variable: 0/1	Nur für Nicht-erwerbstätige
Nichtrealisierung: Finanzielle Gründe	Finanzielle Gründe lassen eine Verringerung der Stunden nicht zu	Binäre Variablen: 0/1	Nur für Erwerbstätige mit Wunsch nach Arbeitszeitveränderung
Nichtrealisierung: Arbeitsaufkommen	Arbeitsaufkommen lässt eine Erhöhung/Verringerung der Stunden nicht zu		
Nichtrealisierung: Vertragliche Gründe	Vertragssituation/Arbeitgeber lässt eine Erhöhung/Verringerung der Stunden nicht zu		
Nichtrealisierung: Kinder/Familiäre Gründe	Fehlende Kinderbetreuung oder andere familiäre Gründe lassen eine Erhöhung nicht zu		
Zufriedenheitsmaße			
Bereichszufriedenheit: Leben	Zufriedenheit mit dem Leben im Allgemeinen	Kontinuierliche Variablen: 0= ganz und gar unzufrieden - 10= ganz und gar zufrieden.	
Bereichszufriedenheit: Familie	Zufriedenheit mit dem Familienleben		
Bereichszufriedenheit: Haushaltseinkommen	Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen		
Bereichszufriedenheit: Kinderbetreuung	Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung	Kontinuierliche Variablen: 0= ganz und gar unzufrieden - 10= ganz und gar zufrieden.	Nur für erwerbstätige Personen
Bereichszufriedenheit: Arbeit	Zufriedenheit mit der Arbeit		
Bereichszufriedenheit: Partnerschaft	Zufriedenheit mit der Partnerschaft		Nur in Welle 2013 abgefragt; daher nur für Paare mit Kindern im 4.-6. Lebensjahr beobachtbar

Fortsetzung Tabelle 4

Weitere objektive und subjektive Merkmale			
Sozio-ökonomischer Hintergrund der Eltern			
Alter in Jahren	18-30 Jahre 31-35 Jahre >35 Jahre	Drei binäre Variablen: 0/1	
Berufliche Bildung	Kein Abschluss Beruflicher Abschluss Hochschulabschluss	Drei binäre Variablen: 0/1	
Stellung im Beruf	In Ausbildung: Auszubildende, Studenten, Schüler, Praktikanten, Trainees, Volontäre. Einfacher Arbeiter: ungelernte, angelernte Arbeiter Qualifizierte Arbeiter: gelernte Arbeiter, Vorarbeiter Selbstständige: Selbstständige mit/ohne Angestellte, Free-Lancer, mithelfende Familienangehörige. Einfache Angestellte/einfacher Dienst: Beamte im einfachen Dienst, ungelernete/angelernete Angestellte Qualifizierte Angestellte/mittlerer Dienst: Beamte im mittleren Dienst, qualifizierte Angestellte Gehobener Dienst/hochqualifizierte Angestellte/Manager: Beamte im gehobenen Dienst, Manager, hochqualifizierte Angestellte	Sieben binäre Variablen: 0/1	
Beamtenstatus	Person ist Beamte/r	Binäre Variable: 0/1	
Migrationshintergrund	Person hat einen Migrationshintergrund	Binäre Variable: 0/1	
Gesundheit	Eigene Bewertung der Gesundheit: Gut bis sehr gut Zufriedenstellend Weniger gut bis schlecht	Drei binäre Variablen: 0/1	
Haushaltsmerkmale			
Haushaltseinkommen	Monatliches Nettoeinkommen des Haushalts in Euro (zum Zeitpunkt des Interviews)	Kontinuierliche Variable: 300 -90.000 Euro ⁴	
Nettostundenlohn	Monatlicher Nettostundenlohn: Errechnet aus dem persönlichen monatlichen Nettoeinkommen und den vereinbarten Arbeitsstunden (im letzten Monat, in Euro)	Kontinuierliche Variable: 0 -268 Euro ⁵	

⁴ Bei dem sehr niedrigen Haushaltseinkommen von 300 Euro handelt es sich um nur 2 Haushalte.

⁵ Sehr hohe Stundenlöhne von über 50 Euro die Stunde werden von nur 0,5 Prozent der Befragten angegeben.

Fortsetzung Tabelle 4

Anzahl der Kinder	Zahl der Kinder im Haushalt unter 16 Jahren	Kontinuierliche Variable: 1-10 Kinder	
Alter des ältesten Kindes	Ältestes Kind unter 16 Jahren im Haushalt	Kontinuierliche Variable: 0-16 Jahre	
Haushaltshilfe	Haushalt beschäftigt eine Haushaltshilfe	Binäre Variable: 0/1	
Pflegebedürftige Person im Haushalt	Pflegebedürftige Person lebt im Haushalt	Binäre Variable: 0/1	
Verheiratet	Person ist verheiratet	Binäre Variable: 0/1	
Ost	Person lebt in Ostdeutschland	Binäre Variable: 0/1	
Bundesland	16 Bundesländer	16 binäre Variablen: 0/1	
Gemeindegröße	Unter 2000 Einwohner 2000 bis unter 5000 Einwohner 5000 bis unter 20000 Einwohner 20000 bis unter 50000 Einwohner 50000 bis unter 100000 Einwohner 100000 bis unter 500000 Einwohner 500000 Einwohner. und mehr	Sieben binäre Variablen: 0/1	
Unternehmensmerkmale und Berufserfahrung			
Betriebsgröße	Weniger als 5 Mitarbeiter 5-10 Mitarbeiter 11-20 Mitarbeiter 20-99 Mitarbeiter 100-199 Mitarbeiter 200-1999 Mitarbeiter mindestens 2000 Mitarbeiter	Sieben binäre Variablen: 0/1	
Wirtschaftszweig	18 Gruppen nach NACE (WZ 2003) ⁶	18 binäre Variablen: 0/1	
Berufserfahrung (Vollzeit)	Berufserfahrung in Vollzeit in Jahren	Kontinuierliche Variable: 0-47Jahre	
Berufserfahrung (Teilzeit)	Berufserfahrung in Teilzeit in Jahren	Kontinuierliche Variable: 0-21 Jahre	
Arbeitslosigkeitserfahrung	Arbeitslosigkeit in Jahren	Kontinuierliche Variable: 0-25 Jahre	
Subjektive Einstellung der Eltern			
Familienbilder	Person stimmt den acht Aussagen in Kasten 3 voll oder eher zu.	Acht binäre Variablen: 0/1	
Geld wird zusammengelegt	Einkommen der Partner wird zusammengelegt und gemeinsam verwaltet.	Binäre Variable: 0/1	

⁶ NACE bezeichnet ein System zur Klassifizierung von Wirtschaftszweigen, das von Seiten der Europäischen Union, auf Basis der ISIC Rev. 3 (International Standard Industrial Classification of all Economic Activities) der Vereinten Nationen erstellt wurde.

3 Bivariate Analysen

3.1 Erwerbskonstellationen von Müttern und Vätern

Abbildung 1 erfasst die Erwerbsbeteiligung und den Erwerbsumfang von Müttern nach dem Alter des jüngsten Kindes auf der Basis der FiD-Daten. Dabei zeigt sich, dass die Erwerbsbeteiligung von Müttern, wie sie auf der Basis der Mikrozensus Sonderauswertung s13129 (BMBF 2014) berechnet wird, gut abgebildet werden kann (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 3).

Abbildung 1:

Erwerbsumfang von Müttern nach Lebensjahr des jüngsten Kindes (in Prozent)

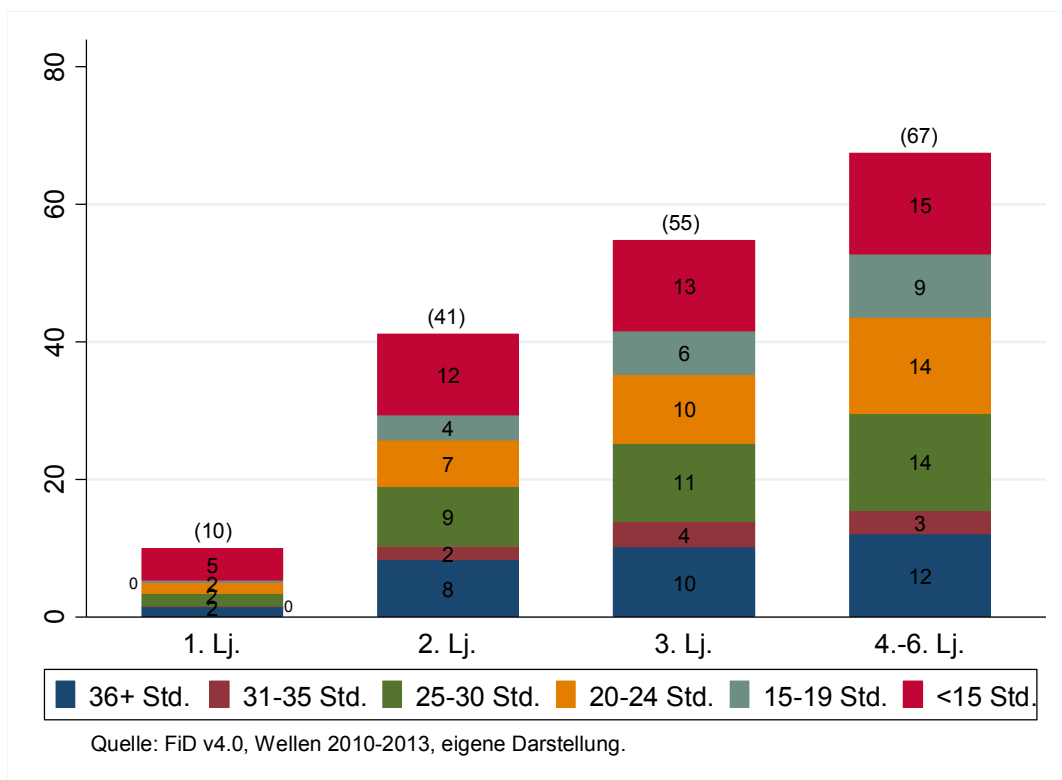
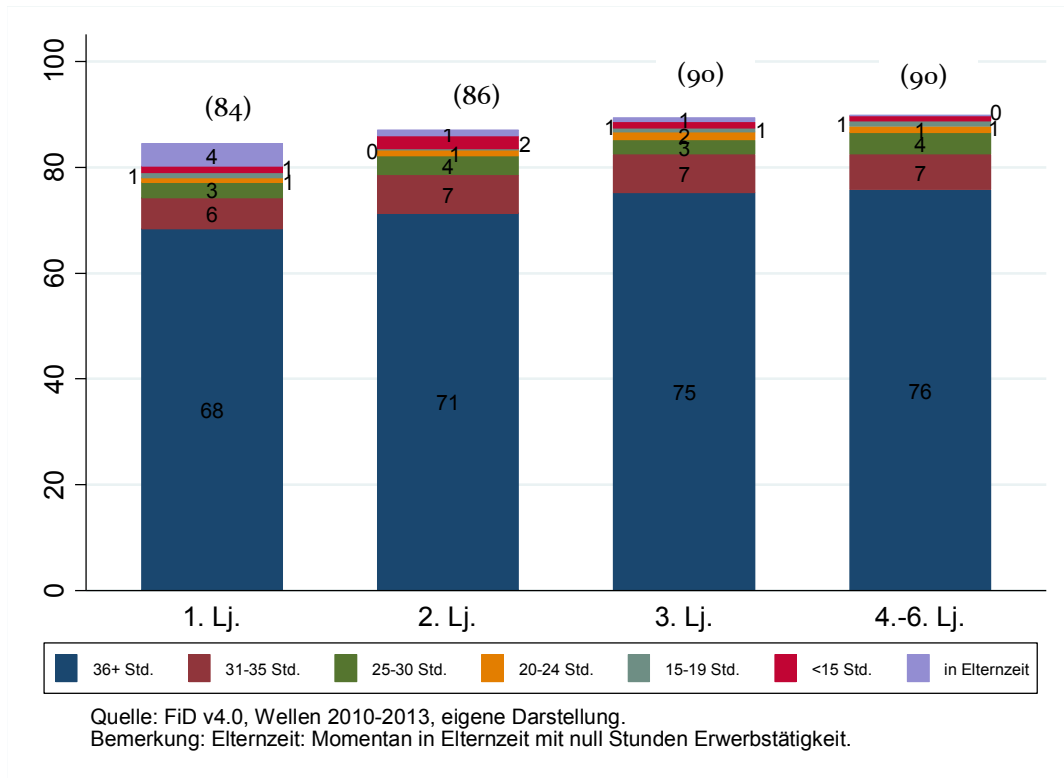


Abbildung 1 verdeutlicht, dass der Anteil an erwerbstätigen Müttern bereits nach dem ersten Lebensjahr des jüngsten Kindes stark zunimmt. Während dieser Anteil im ersten Lebensjahr des jüngsten Kindes bei nur 10 Prozent liegt, steigt der Anteil auf 40 Prozent, sobald das jüngste Kind das zweite Lebensjahr erreicht. Vom zweiten zum dritten Lebensjahr ist der Anstieg weniger ausgeprägt - er steigt auf 55 Prozent. Im vierten bis sechsten Lebensjahr sind nur noch 33 Prozent der Mütter nicht erwerbstätig. Abbildung 2 verdeutlicht, dass auch Väter mit sehr jungen Kindern mehrheitlich in Vollzeit beschäftigt sind. In den ersten zwei

Lebensjahren des Kindes haben jedoch etwa zehn Prozent der Väter ihre Arbeitszeit reduziert und etwa vier Prozent bzw. ein Prozent sind in Elternzeit.

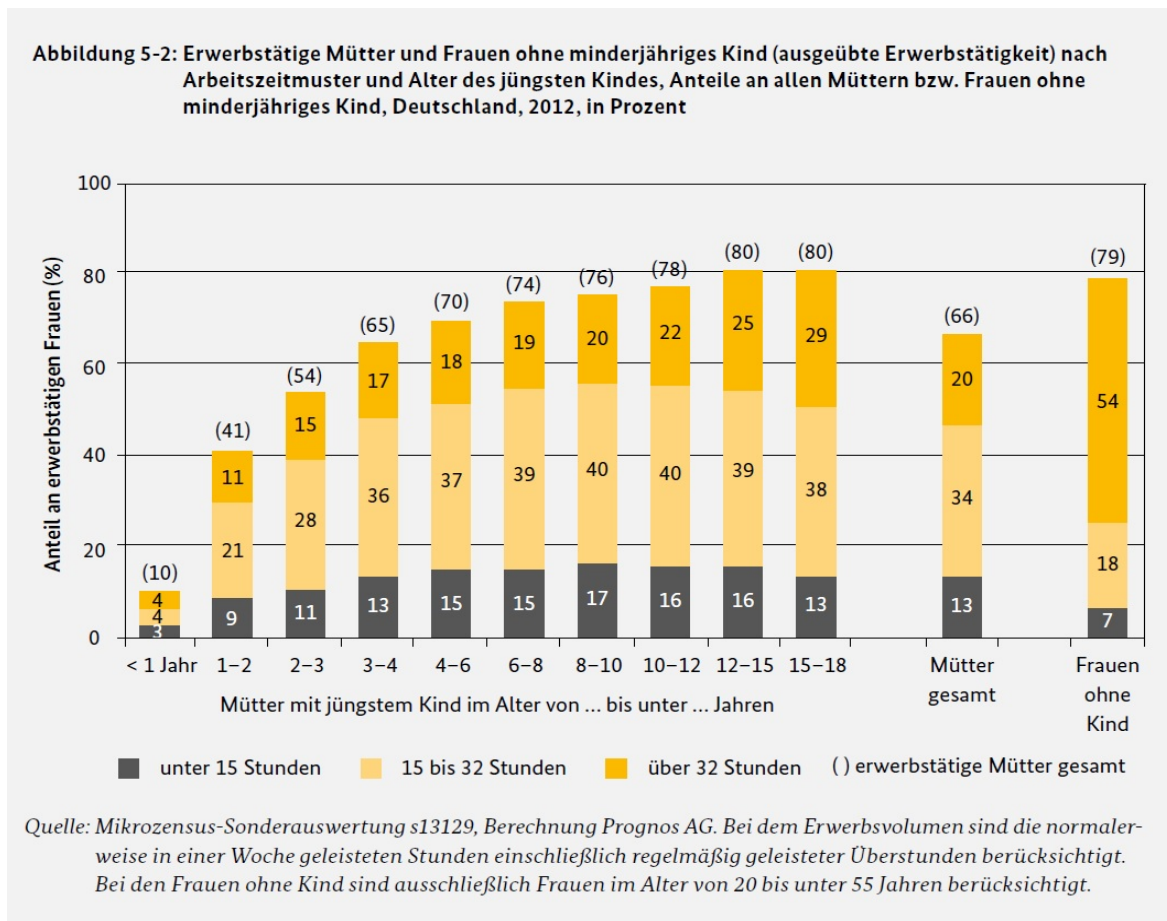
Abbildung 2:
Erwerbsumfang von Vätern nach Lebensjahr des jüngsten Kindes (in Prozent)



Die Verteilung der Mütter auf die verschiedenen Erwerbsumfänge unterscheidet sich nach Alter des jüngsten Kindes dagegen nur wenig. Im zweiten Lebensjahr des Kindes arbeitet knapp ein Viertel der Mütter in Teilzeit (<25 Stunden). Knapp sieben Prozent der Mütter arbeiten zwischen 20 und 24 Stunden, vier Prozent zwischen 15 und 19 Stunden und 12 Prozent weniger als 15 Stunden pro Woche. Mehr als 25 Stunden arbeiten 20 Prozent der Mütter. Der Anteil an Müttern, die zwischen 25 und 30 Stunden arbeiten, liegt bei ca. neun Prozent. Knapp zwei Prozent arbeitet zwischen 31 und 35 Stunden und etwas mehr als acht Prozent Vollzeit. Der Anteil an Vollzeit oder vollzeitnaher Teilzeit (mindestens 31 Stunden) steigt mit dem Alter der Kinder kaum. Auch mit Kindern im vierten bis sechsten Lebensjahr arbeiten nur 12 Prozent der Mütter Vollzeit. Der Anteil an Müttern, die zwischen 25 und 30 Stunden arbeiten, steigt mit dem Alter des Kindes vom Lebensjahr allerdings von knapp neun Prozent auf 14 Prozent.

Abbildung 3:

Mikrozensus: Erwerbsumfang von Müttern nach Alter des jüngsten Kindes (in Prozent)



Quelle: BMBFSJ (2014)⁷

Die Erwerbskonstellationen von Müttern und Vätern in Partnerschaften sind in der Regel partnerschaftliche Entscheidungen. Daher wird hier auch die Kombination der individuellen Erwerbskonstellationen von Mutter und Vater betrachtet.

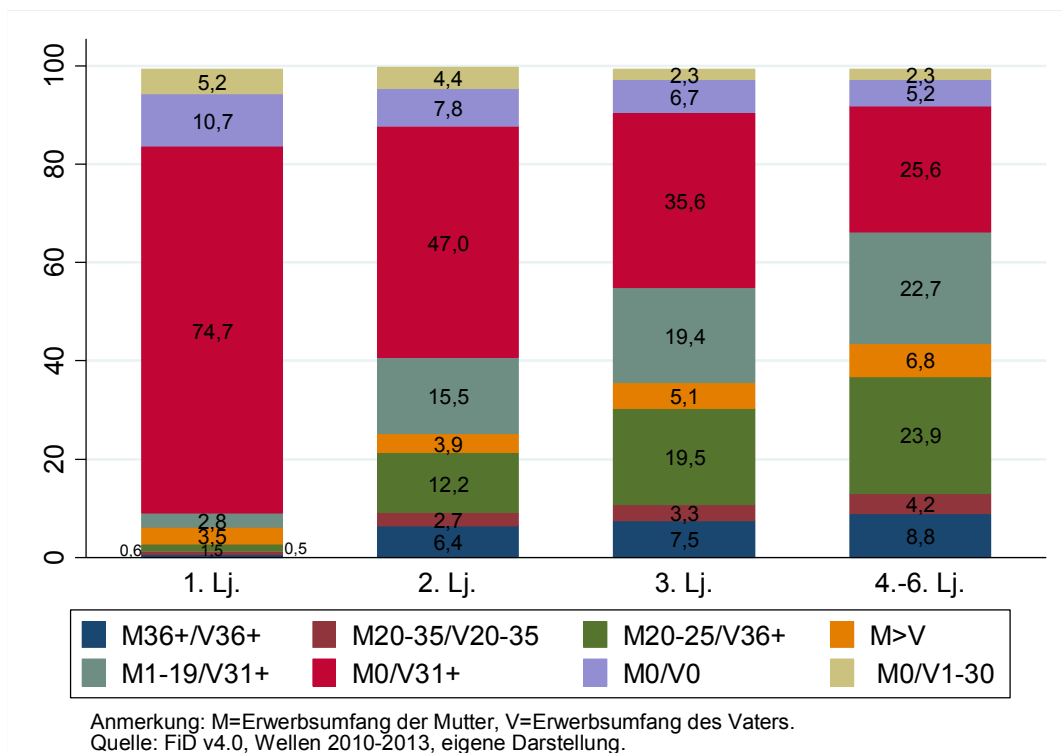
Abbildung 4 macht deutlich, dass das Modell des männlichen Alleinverdieners nur im ersten Lebensjahr des Kindes das dominierende partnerschaftliche Erwerbsmodell ist. Wenn das jüngste Kind im zweiten Lebensjahr ist, wählen bereits knapp mehr als die Hälfte der Paare eine andere Erwerbskonstellations. Die Erwerbskonstellations, in der die Mutter kleine Teilzeit und der Vater Vollzeit arbeitet, wird von 15,5 Prozent der Haushalte gewählt. Das Modell, in dem die Mutter große Teilzeit und der Vater Vollzeit arbeitet, wird etwas seltener gewählt (12 Prozent). Der Anteil an Paaren, die ihren Erwerbsumfang egalitär, d.h. gleichmäßig, aufteilen,

⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014). Dossier Erwerbstätigkeit – Erwerbstätigkeit, Erwerbsumfang und Erwerbsvolumen 2012, Berlin.

ist relativ gering und steigt mit dem Alter des jüngsten Kindes nur leicht an. Im ersten Lebensjahr des jüngsten Kindes spielen egalitäre Arbeitszeitmodelle kaum eine Rolle. Im zweiten Lebensjahr des jüngsten Kindes gehen bei sechs Prozent der Paare beide einer Vollzeittätigkeit nach.

Abbildung 4:

Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen nach Lebensjahr des jüngsten Kindes (in Prozent)



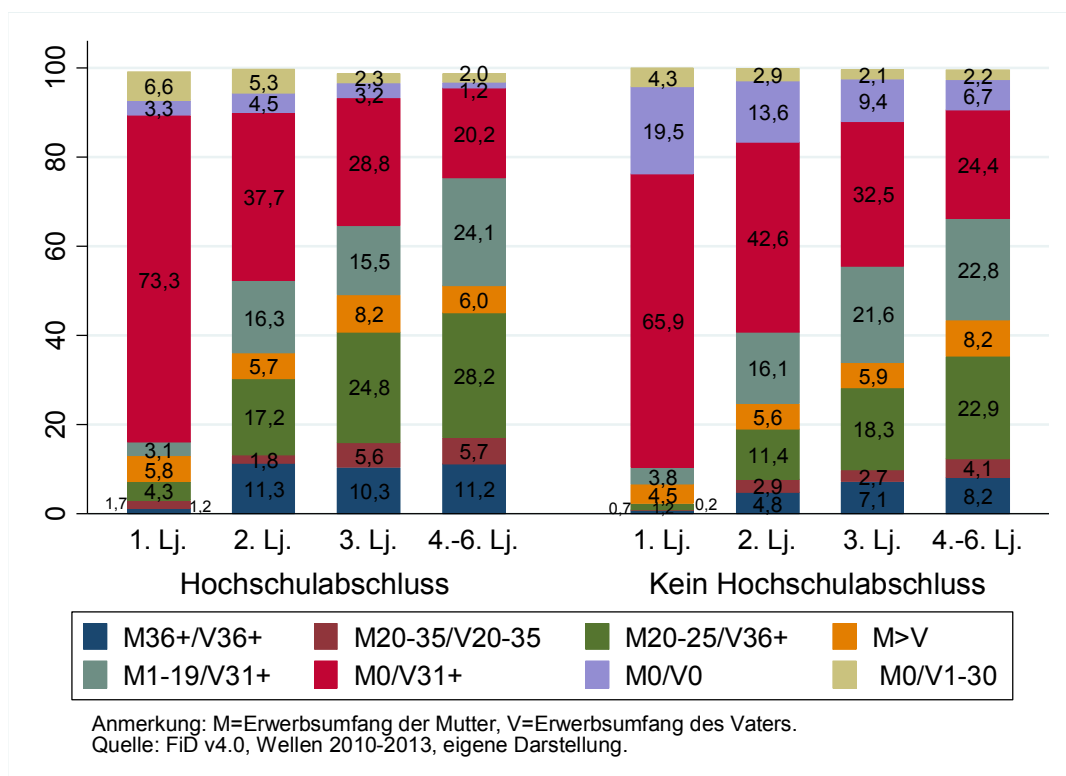
In der Gruppe von Eltern mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr liegt der Anteil mit neun Prozent etwas höher. Der Anteil an Eltern mit dem Modell, in dem beide in großer Teilzeit arbeiten, ist gering und mit vier Prozent am höchsten in dieser Gruppe.

Auch der Anteil an Paaren in eher untypischen Erwerbskonstellationen, wie dem weiblichen Hauptverdienermodell und dem männlichen Alleinverdiener in Teilzeit, ist unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes gering. Ein großer Teil der Eltern arbeitet demnach auch heute noch in Erwerbsmodellen mit dem Vater als Hauptverdiener und der Mutter allenfalls als Zuverdienerin. Allerdings kann man aufgrund der Abbildungen keine Aussagen darüber treffen, ob die Paare die jeweiligen Konstellationen aufgrund ihrer Präferenzen wählen, diese das Ergebnis von Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt sind oder z.B. fehlende Kinderbetreuungsangebote damit in Verbindung stehen.

Darüber hinaus kann es weitere Gründe für die Wahl bestimmter partnerschaftlicher Erwerbskonstellationen geben, die auf der individuellen Ebene liegen. Zum einen kann bei einem geringen Stundenlohn eines Partners häufig nicht auf die Erwerbstätigkeit des anderen verzichtet werden und Eltern in beruflichen Positionen, die einen höheren Bildungsstand voraussetzen, haben häufig bessere Möglichkeiten mit dem Arbeitgeber über ihre Arbeitszeit zu verhandeln und diese somit flexibler anzupassen. Zum anderen kann die Einstellung der Mutter zu einer gleichberechtigten bzw. egalitären Aufteilung von Haus- und Erwerbsarbeit innerhalb der Partnerschaft führen.

Im Folgenden werden die Erwerbskonstellationen nach dem Bildungshintergrund des Vaters differenziert und dann konkret untersucht, ob die Einstellung der Mutter mit einer egalitären Aufteilung der Erwerbsarbeit in Zusammenhang steht.

Abbildung 5:
Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen nach Lebensjahr des jüngsten Kindes und Bildung des Vaters (in Prozent)

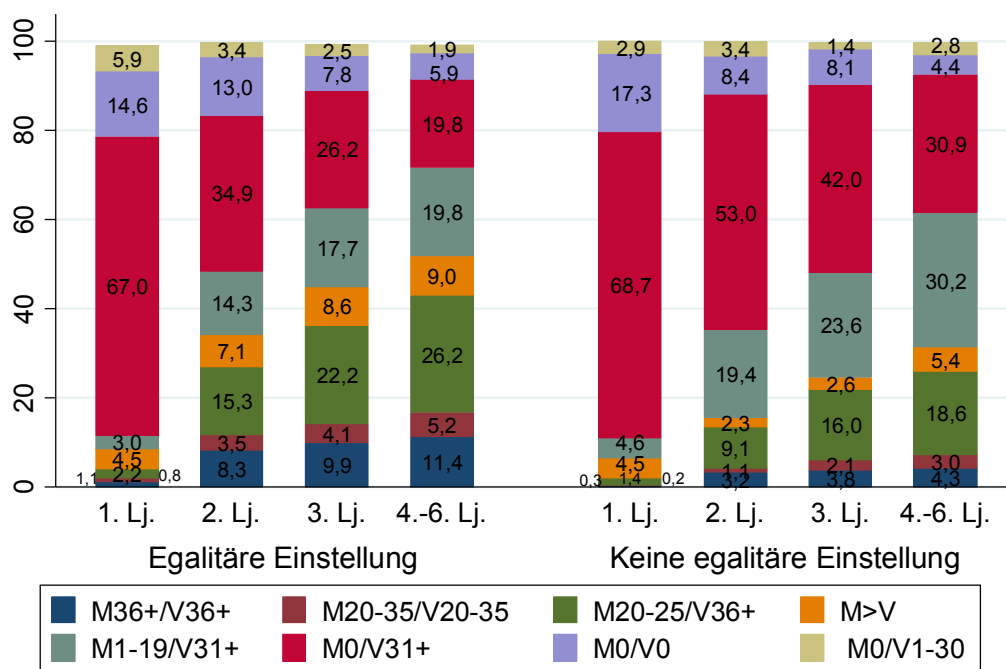


Differenzierung nach Bildung des Vaters: Der Hochschulabschluss des Vaters kann als Indikator dafür angesehen werden, dass Paare mit einem Akademiker weniger restringiert in ihrer Arbeitszeitwahl sind, als Paare, die sowohl aus monetären Gründen, wie auch aufgrund

ihrer schlechteren Verhandlungsposition, diese Wahlmöglichkeiten nicht in gleichem Ausmaß haben (Abbildung 5).

Hat der Vater einen Hochschulabschluss, tendieren Paare, nachdem das Kind das erste Lebensjahr überschritten hat, etwas seltener zu dem männlichen Alleinverdiener Modell als andere Paare. Das egalitäre Vollzeitmodell findet man jedoch öfter bei Familien mit einem akademisch gebildeten Vater. Des Weiteren arbeiten Mütter, deren Partner einen Hochschulabschluss haben, öfter in großer und seltener in kleiner Teilzeit. Für das egalitäre Modell, bei dem beide Partner in Teilzeit arbeiten sowie für das Modell, in dem die Mutter mehr arbeitet als der Vater, gibt es keine größeren Unterschiede nach dem Bildungshintergrund des Vaters.

Abbildung 6:
Partnerschaftliche Erwerbskonstellationen von Paaren nach Lebensjahr des jüngsten Kindes und egalitärer Einstellung⁸ der Mutter (in Prozent)



Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Darstellung.

Differenzierung nach egalitärer Einstellung der Mutter: Abbildung 6 verdeutlicht, inwiefern die subjektive Einstellung zu bestimmten Familienbildern mit der tatsächlichen Erwerbskonstellation zusammenhängt. Vergleicht man Paare, in denen die Mutter eine

⁸ Als Mütter mit einer egalitären Einstellung sind Mütter definiert, die in Hinblick auf das abgefragte Familienbild 7 angeben, dass sie einer gleichberechtigten Aufteilung bezüglich Erwerbs- und Hausarbeit zwischen den Partnern zustimmen.

Präferenz für eine egalitäre Aufteilung von Erwerbs- und Hausarbeit äußert (Familienbild 7, siehe Kasten 3, Abschnitt 3.3.2), zeigt sich eine leichte Tendenz zur Umsetzung dieses Modells.

Ab dem zweiten Lebensjahr wird bei egalitär eingestellten Müttern das männliche Alleinverdienermodell deutlich weniger praktiziert. Das Modell, in dem beide in Vollzeit arbeiten, wird bei egalitär eingestellten Müttern mehr als doppelt so häufig beobachtet, als bei weniger egalitär eingestellten Müttern. Ebenso ist das weibliche Hauptverdienermodell deutlich häufiger bei Paaren zu beobachten, bei denen die Mutter einer egalitären Arbeitsteilung zustimmt.

Dennoch scheint die Zustimmung zu einem Familienbild mit einer egalitären Erwerbsaufteilung nicht mehrheitlich zur Umsetzung einer solchen zu führen. Es lässt sich hier nur darüber spekulieren, inwieweit finanzielle Restriktionen oder eine fehlende Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt oder im Angebot der außerfamilialen Kinderbetreuung zu diesem Unterschied in der geäußerten Einstellung und der praktischen Umsetzung beitragen.

3.2 Mütter in unterschiedlichen Erwerbskonstellationen

In diesem Abschnitt wird gezeigt, welche sozio-ökonomischen Merkmale und Arbeitsplatzmerkmale Mütter mit unterschiedlichen Erwerbsumfängen auszeichnen.

Die erste Spalte der nachfolgenden Tabellen zeigt jeweils den Anteil an Müttern mit einem bestimmten Merkmal ohne eine weitere Differenzierung des Erwerbsumfangs. Die darauf folgenden Spalten zeigen die Anteile an Müttern mit bestimmten Merkmalen differenziert nach den hier definierten Erwerbskonstellationen.

3.2.1 Differenzierung nach beruflicher Bildung und Stellung im Beruf

Im Folgenden wird beispielhaft für eine Differenzierung nach individuellen sozio-ökonomischen Merkmalen und dem Erwerbsumfang der Mütter eine Differenzierung nach der beruflichen Bildung der Mütter und ihrer Stellung im Beruf diskutiert. Die Tabellen fassen Mütter jeweils in einer Gruppe nach dem Alter ihres jüngsten Kindes zusammen. Neben der beruflichen Bildung und der Stellung im Beruf werden als weitere Merkmale der Beamtenstatus, der Migrationshintergrund und die selbsteingeschätzte Gesundheit der Mutter gezeigt aber nicht näher interpretiert.

Tabelle 5:

Individuelle Merkmale von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 2. Lebensjahr* (Spaltenprozent)

Sozio-ökonomische Merkmale	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Berufliche Bildung								
Kein Abschluss	14,18	8,83	0,48	4,52	2,63	6,53	5,18	20,35
Berufliche Ausbildung	59,68	48,22	82,79	53,70	52,87	75,98	77,03	57,91
Hochschule	25,51	40,83	16,73	41,78	44,50	17,48	17,79	20,97
Stellung im Beruf								
In Ausbildung	1,60	5,53	0,00	1,13	0,00	0,00	0,00	.
Einf. Arbeiter	4,58	1,81	0,00	0,00	5,52	4,54	10,23	.
Qual. Arbeiter	1,42	0,09	0,00	1,83	0,31	5,31	1,79	.
Selbstständige	7,53	8,46	12,45	7,58	3,61	1,67	8,13	.
Einf. Angestellte/einf. Dienst	18,43	4,21	37,89	21,00	9,66	17,26	28,41	.
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	48,63	47,67	43,76	49,03	56,50	59,80	44,02	.
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	17,06	32,23	5,89	18,54	23,02	11,41	6,26	.
Beamtenstatus	4,61	5,43	3,77	5,29	7,68	3,58	2,43	.
Migrationshintergrund	37,79	39,15	27,57	23,81	33,16	21,57	32,10	42,67
Gesundheit								
Gut-sehr gut	70,58	85,20	74,58	72,85	74,92	78,17	74,32	66,48
Mittel	21,27	9,91	17,81	16,43	10,79	15,98	21,76	25,38
Eher schlecht	8,16	4,90	7,60	10,72	14,29	5,85	3,92	8,14
N	1252	97	26	103	83	49	156	728

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Jüngstes Kind im zweiten Lebensjahr: Tabelle 5 zeigt für Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr, dass die Gruppe der in Vollzeit arbeitenden Mütter zu neun Prozent aus Frauen ohne beruflichen Abschluss, zu 48 Prozent aus Frauen mit beruflichem Abschluss und 41 Prozent aus Frauen mit Hochschulabschluss besteht. Der Anteil von Frauen mit Hochschulabschluss übersteigt somit in dieser Gruppe deutlich den Anteil von 26 Prozent, den Akademikerinnen an der gesamten Untersuchungspopulation ausmachen. Der Anteil an Müttern mit einem Hochschulabschluss in der Gruppe von Müttern, die unter 20 Stunden erwerbstätig sind, ist dagegen deutlich geringer als der Anteil von Müttern mit Hochschulabschluss an allen Müttern.. Für Mütter mit einer beruflichen Ausbildung trifft das Gegenteil für einen Erwerbsumfang von unter 20 Stunden zu. Gegeben ihrem gesamten Anteil in der Bevölkerung sind Mütter mit Hochschulabschluss in der Gruppe der Nicht-Erwerbstätigen nur leicht unterrepräsentiert.

Hinsichtlich der beruflichen Stellung ist erkennbar, dass ein hoher Anteil der Mütter, die mit einem Kind im zweiten Lebensjahr erwerbstätig sind, als qualifizierte Angestellte oder

Beamtinnen im mittleren Dienst arbeitet. Insbesondere in der Gruppe der vollzeiterwerbstätigen Mütter findet sich ein relativ hoher Anteil von Müttern, die qualifizierte und hochqualifizierte Angestellte sind oder im mittleren oder gehobenen Dienst arbeiten. Ein relativer hoher Anteil einfacher Arbeiterinnen und Angestellte findet sich bei Müttern, die höchstens 15 Stunden erwerbstätig sind (Tabelle 5).

Tabelle 6:

Mütterliche Erwerbskonstellationen nach Bildung, *jüngstes Kind im 2. Lebensjahr* (Spaltenprozent)

Mütterliche Erwerbskonstellation	Beruflicher Bildungsabschluss der Mütter		
	Kein Abschluss	Ausbildung	Hochschule
36+ Std.	5,25	6,78	13,47
31-35 Std.	0,06	2,53	1,20
25-30 Std.	2,77	7,78	14,20
20-24 Std.	1,28	6,07	11,98
15-19 Std.	1,69	4,64	2,51
<15 Std.	4,33	15,22	8,25
0 Std.	84,62	56,97	48,39
N	168	749	318

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Zusätzlich wählen wir eine weitere Perspektive und differenzieren den Erwerbsumfang nach der beruflichen Bildung der Mutter, um die Verteilung von Müttern mit verschiedenem Bildungsstand auf verschiedene mütterliche Erwerbskonstellationen diskutieren zu können. Tabelle 6 zeigt, dass etwa 85 Prozent der Mütter ohne beruflichen Abschluss im zweiten Lebensjahr des Kindes nicht erwerbstätig sind. Das Gleiche gilt für etwas mehr als 50 Prozent der Mütter mit beruflichem Abschluss und knapp der Hälfte der Mütter mit Hochschulabschluss. Es wird jedoch auch deutlich, dass erwerbstätige Mütter mit Hochschulabschluss, einen höheren Erwerbsumfang haben als relativ niedriger gebildete Mütter. Es bestätigt sich, dass bei Hochschulabsolventinnen der Anteil in Vollzeitarbeit und Erwerbstätigkeit zwischen 25 und 30 Stunden relativ hoch ist. Mütter dieser Gruppe mit einem Ausbildungsabschluss sind dagegen relativ häufig maximal 14 Stunden beschäftigt, während bei Frauen ohne beruflichen Abschluss auffällt, dass sie in einem sehr hohen Maße nicht erwerbstätig sind.

Jüngstes Kind im dritten Lebensjahr: Schaut man sich Mütter mit einem jüngsten Kind im dritten Lebensjahr an, ergibt sich ein ganz ähnliches Bild, wie für die Mütter mit Kindern im zweiten Lebensjahr (Tabelle 7). Dies lässt sich sowohl über die berufliche Bildung, wie auch die Stellung im Beruf aussagen. Mütter, die im dritten Lebensjahr ihres Kindes auf dem

Arbeitsmarkt aktiv sind, unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Bildung demnach kaum von Müttern, die schon im zweiten Lebensjahr des Kindes erwerbstätig sind.

Tabelle 7:

Individuelle Merkmale von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 3. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

Sozio-ökonomische Merkmale	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Berufliche Bildung								
Kein Abschluss	14,20	4,18	1,69	2,52	3,65	4,45	8,72	25,68
Berufliche Ausbildung	60,32	56,61	47,30	64,80	64,96	76,89	70,86	54,89
Hochschule	25,31	39,21	51,01	32,68	31,39	18,66	20,41	19,05
Stellung im Beruf								
In Ausbildung	1,97	9,74	0,00	0,28	0,20	0,00	0,00	.
Einf. Arbeiter	7,81	1,39	16,31	4,85	1,47	3,56	20,00	.
Qual. Arbeiter	1,64	1,20	1,51	2,34	1,05	1,60	1,97	.
Selbstständige	8,44	8,60	6,23	6,91	7,18	3,32	12,52	.
Einf. Angestellte/einf. Dienst	15,68	5,30	9,25	12,87	13,94	29,48	22,32	.
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	48,44	49,80	38,67	51,95	60,21	55,80	36,45	.
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	15,62	23,75	28,03	20,46	15,65	6,25	5,74	.
Beamtenstatus	5,92	7,30	3,12	5,66	9,81	4,03	3,96	.
Migrationshintergrund	37,72	26,47	31,00	26,56	19,66	30,91	37,31	48,79
Gesundheit								
Gut-sehr gut	66,21	66,21	73,99	72,56	69,74	54,21	68,90	63,88
Mittel	24,88	25,05	19,24	20,21	28,78	28,67	27,16	24,54
Eher schlecht	8,91	8,75	6,77	7,23	1,48	17,12	3,93	11,58
N	1578	149	53	168	155	93	228	718

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 8:

Mütterliche Erwerbskonstellationen nach Bildung, *jüngstes Kind im 3. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

Mütterliche Erwerbskonstellation	Beruflicher Bildungsabschluss der Mutter		
	Kein Abschluss	Ausbildung	Hochschule
36+ Std.	2,99	9,50	15,75
31-35 Std.	0,45	2,94	7,60
25-30 Std.	2,03	12,22	14,76
20-24 Std.	2,56	10,69	12,37
15-19 Std.	2,01	8,15	4,73
<15 Std.	8,08	15,41	10,63
0 Std.	81,89	41,09	34,15
N	205	953	399

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Im Vergleich von Tabelle 6 und Tabelle 7 wird jedoch deutlich, dass sich der Erwerbsumfang von Frauen mit Hochschulabschluss und Ausbildungsabschluss im dritten Lebensjahr des Kindes etwas angleicht. Zwar arbeiten immer noch weniger Mütter mit einem Ausbildungsabschluss Vollzeit, aber insbesondere der Anteil dieser Mütter, die ein Erwerbsumfang von 20 bis 30 Stunden wählen, ist höher als bei den vergleichbaren Müttern mit jüngeren Kindern.

Jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: Auch im vierten bis sechsten Lebensjahr des jüngsten Kindes sind Mütter mit Hochschulabschluss in den Erwerbskonstellationen mit hohem Erwerbsumfang überrepräsentiert. In der Konstellation mit weniger als 15 Stunden Erwerbstätigkeit oder ohne Erwerbstätigkeit sind sie dagegen unterrepräsentiert (Tabelle 9). Die Verteilung gemäß der Stellung im Beruf unterscheidet sich kaum von den Gruppen mit jüngeren Kindern.

Tabelle 10 macht einmal mehr deutlich, dass es insbesondere Mütter mit Hochschulabschluss sind, die trotz Kinder im Vorschulalter Vollzeit arbeiten. Mütter mit einem Ausbildungsabschluss sind auch in dieser Altersgruppe der Kinder oft mit einem Erwerbsumfang von weniger als 30 Stunden beschäftigt. Bei den Müttern ohne beruflichen Abschluss ist auch der Anteil an nicht erwerbstätigen Müttern mit 64 Prozent noch immer relativ hoch. Während die Nichterwerbstätigkeit von Müttern ohne beruflichen Abschluss zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr des jüngsten Kindes relativ konstant ist (85 Prozent bzw. 82 Prozent), steigt die Erwerbstätigkeit dieser Mütter nach dem dritten Lebensjahr ihres Kindes an, nur noch 64 Prozent dieser Mütter sind nicht erwerbstätig.

Tabelle 9:

Individuelle Merkmale von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

Sozio-ökonomische Merkmale	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Berufliche Bildung								
Kein Abschluss	15,74	3,21	8,63	7,93	8,25	4,71	16,46	30,70
Berufliche Ausbildung	59,53	53,17	46,17	61,54	61,27	74,77	65,44	54,79
Hochschule	24,34	43,62	45,20	30,28	30,09	20,52	17,50	13,87
Stellung im Beruf								
In Ausbildung	2,13	9,59	0,00	1,53	0,05	0,00	0,20	.
Einf. Arbeiter	10,81	5,60	11,85	4,41	7,98	12,13	22,96	.
Qual. Arbeiter	1,67	0,67	1,18	2,91	1,28	0,93	2,30	.
Selbstständige	7,79	10,92	9,43	8,39	6,73	4,66	5,45	.

Fortsetzung Tabelle 9

Einf. Angestellte/einf. Dienst	21,71	10,79	8,95	21,20	22,74	21,50	33,60	.
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	40,69	37,57	41,99	47,09	41,99	51,31	30,48	.
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	14,88	24,63	26,59	14,32	18,71	9,28	4,52	.
Beamtenstatus	6,06	6,92	3,75	5,70	9,90	4,40	3,51	.
Migrationshintergrund	42,43	42,12	34,94	31,12	30,71	38,68	39,54	55,35
Gesundheit								
Gut-sehr gut	64,05	62,54	66,22	65,55	70,79	66,20	64,18	60,25
Mittel	25,84	32,11	24,92	26,76	22,90	25,80	25,03	25,02
Eher schlecht	10,11	5,35	8,86	7,69	6,31	8,01	10,78	14,73
N	3329	349	126	428	452	320	555	1070

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 10:

Mütterliche Erwerbskonstellationen nach Bildung, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Spaltenprozent)

Mütterliche Erwerbskonstellation	Beruflicher Bildungsabschluss der Mutter		
	Kein Abschluss	Ausbildung	Hochschule
36+ Std.	2,47	10,89	21,89
31-35 Std.	1,90	2,70	6,47
25-30 Std.	7,13	14,73	17,76
20-24 Std.	7,15	14,13	17,01
15-19 Std.	2,69	11,37	7,65
<15 Std.	15,16	16,03	10,51
0 Std.	63,51	30,16	18,71
N	417	2066	799

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

3.2.2 Differenzierung nach Arbeitsplatzmerkmalen

Arbeitsplätze können unterschiedlich ausgestaltet sein und damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in unterschiedlichem Maße unterstützen. Mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zusammenhängende Arbeitsplatzmerkmale könnten z.B. die Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeitgestaltung oder eine Betreuungsunterstützung durch den Arbeitgeber sein.

Ein Arbeitsplatz mit sogenannten atypischen Arbeitszeiten wie z.B. Wochenendarbeit oder Nacharbeit kann die Vereinbarkeitssituation auf der einen Seite erleichtern, wenn dadurch beispielsweise die Betreuung der Kinder besser zwischen den Partnern aufgeteilt werden kann, auf der anderen Seite aber auch das Familienleben erschweren, da das betroffene Elternteil zu klassischen „Familienzeiten“, wie dem Wochenende, nicht anwesend ist.

Familienfreundliche Angebote von Unternehmen können die Familien darin unterstützen Berufs- und Familienleben zufriedenstellend zu vereinen. Allerdings ist dies nur der Fall, wenn diese Angebote nicht an verstärkte Leistungsansprüche gekoppelt sind, wie beispielweise eine

erhöhte Erwartungshaltung an die Bereitschaft von Müttern auch abends zu arbeiten, wenn der Betrieb eine Kinderbetreuung anbietet.

Atypische Arbeitszeiten: Im Folgenden wird dargestellt, wie sich atypische Arbeitszeiten nach den mütterlichen Erwerbskonstellationen unterscheiden (Tabelle 11 - Tabelle 13). Als weiteren Indikator, der als eher hinderlich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angesehen werden kann, wird der Anteil derjenigen, die im Durchschnitt Überstunden machen, betrachtet. Im Anschluss wird beschrieben, ob diese Arbeitsplatzmerkmale für Mütter in Abhängigkeit ihrer Bildung mit unterschiedlicher Häufigkeit vorkommen.

Tabelle 11:

Atypische Arbeitszeiten von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 2. Lebensjahr (Spaltenprozente)

Atypische Arbeitszeit	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Regelmäßig Abendarbeit	40,64	47,75	38,13	38,55	37,02	40,85	37,59	.
Regelmäßig Nachtarbeit	18,50	22,19	6,38	19,26	17,40	31,26	13,23	.
Regelmäßig Samstagarbeit	32,35	33,76	16,78	25,71	30,53	37,62	37,74	.
Regelmäßig Sonntagarbeit	20,12	24,73	3,59	17,89	17,56	28,76	18,91	.
Überstunden	38,81	46,87	43,08	43,78	46,04	30,26	24,01	.
N	1252	97	26	103	83	49	156	728

Anmerkung: Mehrfachnennungen sind möglich. Der prozentuale Anteil derjenigen, die nicht zu der genannten atypischen Zeit arbeitet, wird nicht gezeigt.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 12:

Atypische Arbeitszeiten von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 3. Lebensjahr (Spaltenprozente)

Atypische Arbeitszeit	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Regelmäßig Abendarbeit	37,90	45,53	26,16	33,84	40,08	30,81	41,07	.
Regelmäßig Nachtarbeit	16,54	21,45	18,50	16,81	14,18	14,63	14,65	.
Regelmäßig Samstagarbeit	36,23	43,15	38,10	30,59	31,35	39,53	38,39	.
Regelmäßig Sonntagarbeit	21,59	32,46	17,08	20,28	19,51	22,10	17,43	.
Überstunden	36,75	38,64	40,48	45,17	39,91	29,21	25,01	.
N	1578	149	53	168	155	93	228	718

Anmerkung: Mehrfachnennungen sind möglich. Der prozentuale Anteil derjenigen, die nicht zu der genannten atypischen Zeit arbeitet, wird nicht gezeigt.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 13:

Atypische Arbeitszeiten von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Spaltenprozent)

Atypische Arbeitszeit	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Regelmäßig Abendarbeit	38,65	49,07	44,00	38,54	35,41	35,84	33,44	.
Regelmäßig Nachtarbeit	15,34	27,17	33,76	12,04	13,50	13,12	7,20	.
Regelmäßig Samstagarbeit	38,59	43,56	28,21	40,75	33,46	45,87	34,79	.
Regelmäßig Sonntagarbeit	22,58	29,80	24,80	20,11	21,94	26,88	16,08	.
Überstunden	40,92	46,12	43,95	45,47	44,13	38,18	27,54	.
N	3329	349	126	428	452	320	555	1070

Anmerkung: Mehrfachnennungen sind möglich. Der prozentuale Anteil derjenigen, die nicht zu der genannten atypischen Zeit arbeitet, wird nicht gezeigt.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 11 zeigt, dass insgesamt bei den atypischen Arbeitszeiten am häufigsten eine regelmäßige Abendarbeit vor (40 Prozent) vorkommt. Den niedrigsten Anteil macht Nachtarbeit mit immerhin noch 19 Prozent aus. Für fast 39 Prozent der Mütter überschreitet die tatsächliche Arbeitszeit die vereinbarte Arbeitszeit.

Mit steigendem Alter des jüngsten Kindes (vgl. Tabelle 11-Tabelle 13) nimmt der Anteil an Müttern, die regelmäßig nachts arbeiten, kaum ab. Das gleiche gilt für Tätigkeiten mit regelmäßiger Abendarbeit. Dafür steigt der Anteil an Müttern, die regelmäßig samstags oder auch sonntags arbeiten mit dem Alter des jüngsten Kindes leicht an. Ein ebenfalls nur sehr geringer Anstieg zeigt sich bei den Überstunden.

Es zeigen sich Unterschiede zwischen den Erwerbskonstellationen, die aber nicht systematisch sind. Auffällig ist, dass bei den vollzeitarbeitenden Müttern der Anteil derjenigen, deren Arbeitszeit regelmäßig auf den Abend fällt am höchsten ist. Bei Müttern mit Kindern im dritten Lebensjahr zeigt sich bei den Vollzeitbeschäftigten ein relativ hoher Anteil von Müttern, die am Wochenende arbeiten.

In der Gruppe der Mütter mit älteren Kindern verteilen sich die atypischen Arbeitszeiten etwas anders. Mütter, die zwischen 25 und 30 Stunden erwerbstätig sind, geben deutlich häufiger an regelmäßig samstags zu arbeiten. Eine kleine Vollzeitbeschäftigung der Mutter ist in Familien mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr öfter mit regelmäßiger Abend- und Nachtarbeit verbunden, als in Familien mit jüngeren Kindern.

In allen Altersgruppen steigt der Anteil der Mütter, die im Durchschnitt mehr als die vereinbarte Arbeitszeit arbeiten, mit dem Erwerbsumfang an. Allerdings zeigt sich ab einem Erwerbsumfang von 20 Stunden, zumindest in den Familien mit einem jüngsten Kind im

zweiten und den Familien mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr kein weiterer systematischer Unterschied.

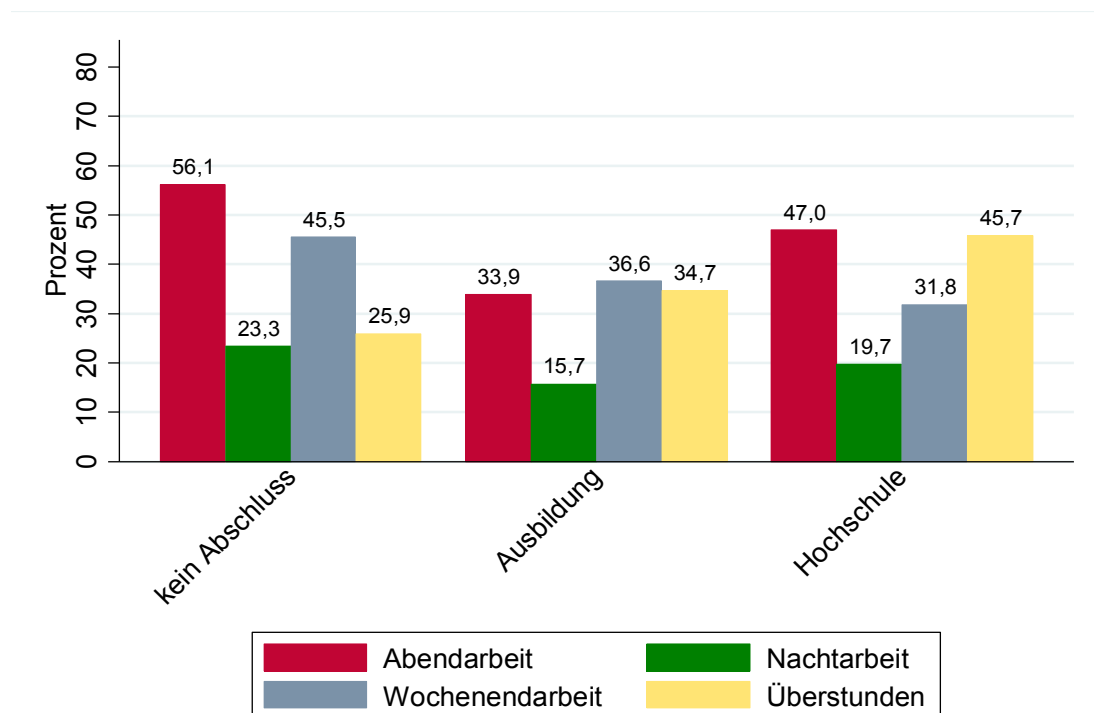
Es zeigt sich somit nur ein sehr schwaches Muster dahingehend, dass sich Mütter mit steigendem Erwerbsumfang eher in Beschäftigungsverhältnissen mit atypischen Arbeitszeiten wiederfinden. Auch ergibt sich eine leichte Veränderung mit dem Alter des jüngsten Kindes.

Es ist nicht nur von Interesse, ob Mütter bei hohem Erwerbsumfang möglicherweise atypische Arbeitszeiten oder Unternehmen mit besonderen Angeboten für Familien wählen, um Beruf und Familie zu vereinbaren, sondern auch ob sich diese „Wahl“- sofern es eine ist- nach arbeitsmarktrelevanten Merkmalen (z.B. der Bildung) der Mütter unterscheiden.

Abbildung 7 und Abbildung 8 zeigen die Arbeitszeitmerkmale von Müttern in Abhängigkeit von ihrer beruflichen Bildung. Da sich die Verteilung der Arbeitsplatzmerkmale über die Altersgruppen der Kinder hinweg nicht stark unterscheidet, wird die Gruppe der Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten und dritten Lebensjahr hier zusammengefasst. Zur vereinfachten Darstellung wird Samstag- und Sonntagsarbeit zu Wochenendarbeit zusammengefasst.

Abbildung 7:

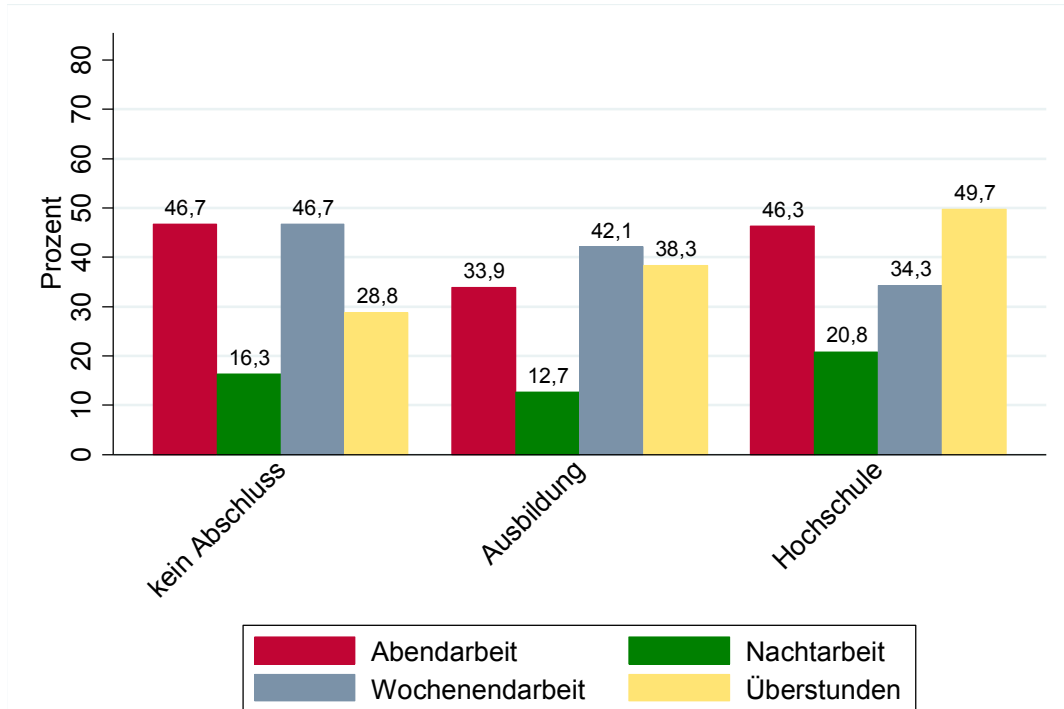
Atypische Arbeitszeiten der Mütter nach Bildung der Mütter, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr



Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Darstellung.

Abbildung 8:

Atypische Arbeitszeiten der Mütter nach Bildung der Mütter, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr



Quelle: FID v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Darstellung.

Grundsätzlich zeigt sich in beiden Altersgruppen ein nur leicht abweichendes Muster. Abbildung 7 zeigt, dass Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr und ohne Ausbildungsabschluss am häufigsten regelmäßig abends arbeiten. In der Gruppe von Müttern mit älteren Kindern ist dies nicht so deutlich (Abbildung 8). In beiden Gruppen scheinen Mütter mit einer Berufsausbildung mit etwa einem Drittel eher selten abends zu arbeiten. Für Nachtarbeit zeigt sich ein ähnliches Bild jedoch auf insgesamt niedrigerem Niveau. Wochenendarbeit, ist ebenfalls negativ mit dem Bildungsniveau korreliert. In Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr arbeiten 46 Prozent der Frauen ohne beruflichen Abschluss regelmäßig am Wochenende. Es sind hier nur 37 Prozent bei den Müttern mit Berufsausbildung und 32 Prozent bei den Müttern mit Hochschulabschluss. In der Gruppe mit älteren Kindern arbeiten Mütter mit Hochschulabschluss deutlich seltener regelmäßig am Wochenende, als die Mütter der beiden anderen Bildungsgruppen.

Überstunden sind positiv mit der Bildung der Mutter assoziiert. Sowohl für Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr wie auch Familien mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr beträgt der Unterschied in dem Anteil der Frauen, die angeben Überstunden zu machen, über 20 Prozentpunkte zwischen den Frauen mit Hochschulabschluss und denen ohne Abschluss. Die Gruppe der Mütter mit einer

Berufsausbildung liegt dazwischen. Insgesamt kommen Überstunden bei Müttern von älteren Kindern etwas häufiger vor.

Familienfreundliche Angebote: Im Folgenden werden familienfreundliche Angebote von Unternehmen und die Praktizierung von „Heimarbeit“ nach den mütterlichen Erwerbskonstellationen untersucht. „Heimarbeit“ bezieht sich hier auf jegliche berufliche Tätigkeiten, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit von zuhause ausgeführt werden.

In Bezug auf die familienfreundlichen Angebote geben 67 Prozent der Mütter mit einem Kind im zweiten Lebensjahr an, dass ihr Arbeitgeber allgemeine Angebote zur Unterstützung von Familien zur Verfügung stellt (Tabelle 14). In nur 18 Prozent der Unternehmen wird Hilfe bei der Betreuung der Kinder angeboten, entweder in Form einer betrieblichen Kinderbetreuung, durch finanzielle Unterstützung zur Kinderbetreuung oder auch durch die Vermittlung von Kitaplätzen. 55 Prozent der Mütter geben an, die Arbeitszeit oder den Arbeitsort flexibel gestalten zu können. Etwas über 20 Prozent der Mütter arbeiten regelmäßig von zu Hause. Dieser Anteil ändert sich kaum mit dem Alter des jüngsten Kindes (vgl. Tabelle 14-Tabelle 16).

Tabelle 14:

Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 2. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

Familienfreundliches Angebot	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Unterstützende Angebote	66,74	75,05	95,67	69,02	75,83	61,27	56,13	.
Hilfe bei Betreuung	18,17	24,76	43,08	16,79	27,02	21,20	6,94	.
Flexible Arbeitszeit und -ort	55,59	59,48	85,70	50,00	75,33	56,69	44,77	.
„Heimarbeit“	20,32	29,16	32,68	14,66	15,10	11,43	20,94	.
N	1252	97	26	103	83	49	156	728

Anmerkung: Mehrfachnennungen sind möglich. Der prozentuale Anteil derjenigen, die angeben, dass eine bestimmte familienfreundliche Politik nicht vorliegt, wird nicht gezeigt.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

In Vollzeit erwerbstätige Mütter mit Kindern im zweiten Lebensjahr arbeiten in 75 Prozent der Fälle in einem Unternehmen mit einem Angebot an unterstützenden Maßnahmen. Ein Viertel dieser Mütter gibt an, dass ihr Arbeitgeber Hilfe bei der Betreuung anbietet, 60 Prozent der Mütter dieser Gruppe können ihren Arbeitsplatz oder -ort flexibel gestalten und 30 Prozent arbeiten regelmäßig auch von zu Hause. Für die anderen Erwerbsgruppen ergibt sich kein großer Unterschied in den familienfreundlichen Angeboten im Vergleich zum Durchschnitt aller Mütter. Nur Mütter, die in einem Umfang von weniger als 15 Stunden erwerbstätig sind, sind seltener in Unternehmen, die diese Angebote zur Verfügung stellen, beschäftigt.

Tabelle 15:

Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes im 3. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

Familienfreundliches Angebot	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Unterstützende Angebote	66,34	70,31	76,63	66,97	66,10	66,10	60,01	.
Hilfe bei Betreuung	16,72	17,12	26,74	23,41	17,98	15,78	5,40	.
Flexible Arbeitszeit und -ort	55,06	44,72	61,67	66,20	59,93	51,18	49,81	.
„Heimarbeit“	24,81	30,01	22,94	20,08	29,06	11,65	27,06	24,81
N	1578	149	53	168	155	93	228	718

Anmerkung: Mehrfachnennungen sind möglich. Der prozentuale Anteil derjenigen, die angeben, dass eine bestimmte familienfreundliche Politik nicht vorliegt, wird nicht gezeigt.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 15 zeigt, dass der Anteil an Müttern in Vollzeit mit einem Kind im dritten Lebensjahr, die angeben, dass ihr Unternehmen familienfreundliche Angebote hat, sinkt. Mütter, die mit jungen Kindern einen hohen Erwerbsumfang aufweisen, sind somit häufiger in Unternehmen mit familienfreundlichen Angeboten zu finden. An dieser Stelle können wir allerdings nicht sagen, ob eine familienfreundliche Ausgestaltung des Arbeitsplatzes es tatsächlich mehr Müttern erlaubt Vollzeit zu arbeiten oder ob Mütter, die schon vor der Geburt des Kindes stark in das Arbeitsleben involviert waren, vermehrt solche Angebote erhalten.

Es ist deutlich zu sehen, dass Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr, die zwischen 31 und 35 Stunden erwerbstätig sind, besonders häufig in einem Betrieb arbeiten, der eine betriebliche Kinderbetreuung oder weitere unterstützende Angebote anbietet (Tabelle 14 und Tabelle 15).

Für das Angebot der flexiblen Wahl von Arbeitszeiten oder -orten zeigt sich ein schwächeres Muster. Zu erkennen ist nur, dass für eine Arbeitsmarktbeteiligung mit weniger als 15 Stunden eine flexible Zeit- oder Ortsgestaltung etwas seltener gewährleistet ist. Allerdings kommt diese immer noch in über 40 Prozent der Fälle vor.

Für „Heimarbeit“ zeigt sich ein Anstieg mit dem Erwerbsumfang, insbesondere in der Gruppe von Müttern mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr. Insgesamt ist das Vorkommen im Vergleich zu den anderen Maßnahmen mit 11 bis knapp 30 Prozent eher gering.

Tabelle 16:

Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen von Müttern nach mütterlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

Familienfreundliches Angebot	Mütterliche Erwerbskonstellation (in Stunden)							
	Alle	36+	31-35	25-30	20-24	15-19	<15	0
Unterstützende Angebote	62,54	66,41	72,39	63,72	63,04	71,07	51,09	.
Hilfe bei Betreuung	16,26	22,22	37,31	13,70	19,04	15,15	7,33	.
Flexible Arbeitszeit und -ort	51,25	53,89	57,53	54,38	52,41	52,99	42,63	.
„Heimarbeit“	22,27	24,50	35,61	25,69	22,00	18,73	15,26	.
N	3329	349	126	428	452	320	555	1070

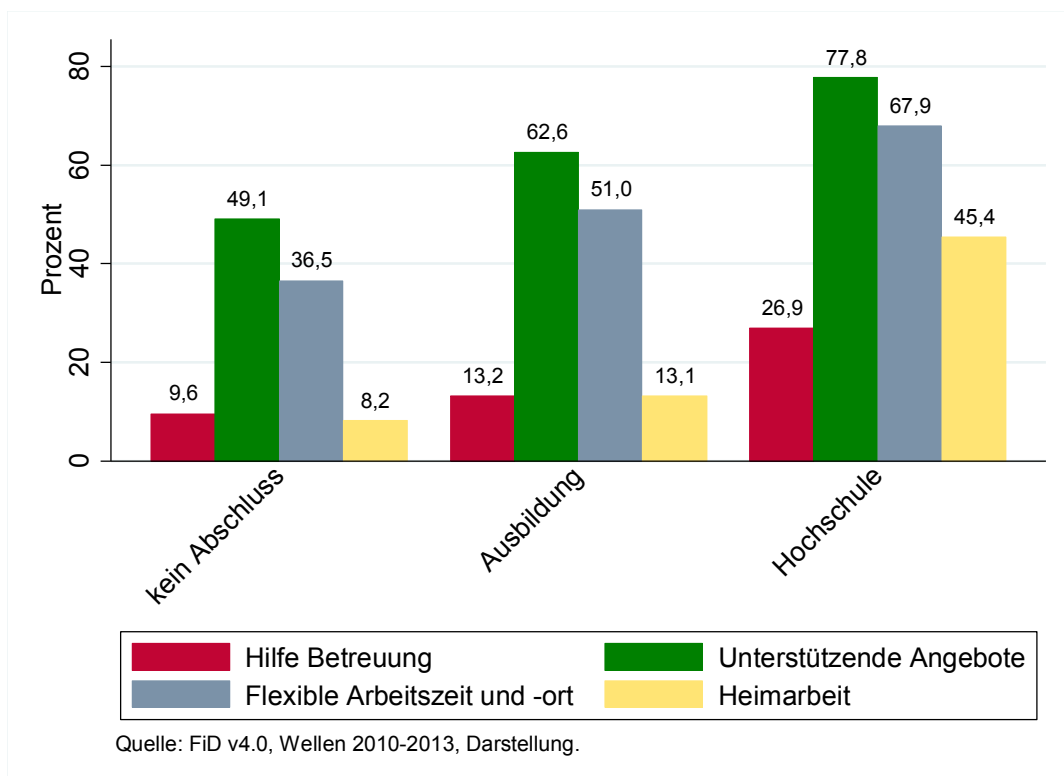
Anmerkung: Mehrfachnennungen sind möglich. Der prozentuale Anteil derjenigen, die angeben, dass eine bestimmte familienfreundliche Politik nicht vorliegt, wird nicht gezeigt.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Die Häufigkeit, mit der familienfreundliche Angebote gemacht werden, unterscheidet sich kaum über die Altersgruppen hinweg. Für Mütter mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr ist der Unterschied im Angebot von familienfreundlichen Maßnahmen im Unternehmen in Abhängigkeit vom Erwerbsumfang ebenfalls geringer als in der Gruppe mit einem Kind im zweiten Lebensjahr (Tabelle 16). Weiterhin zeigt sich auch hier eine Häufung familienfreundlicher Angebote in der Gruppe der Mütter, die in kleiner Vollzeit arbeiten.

Abbildung 9:

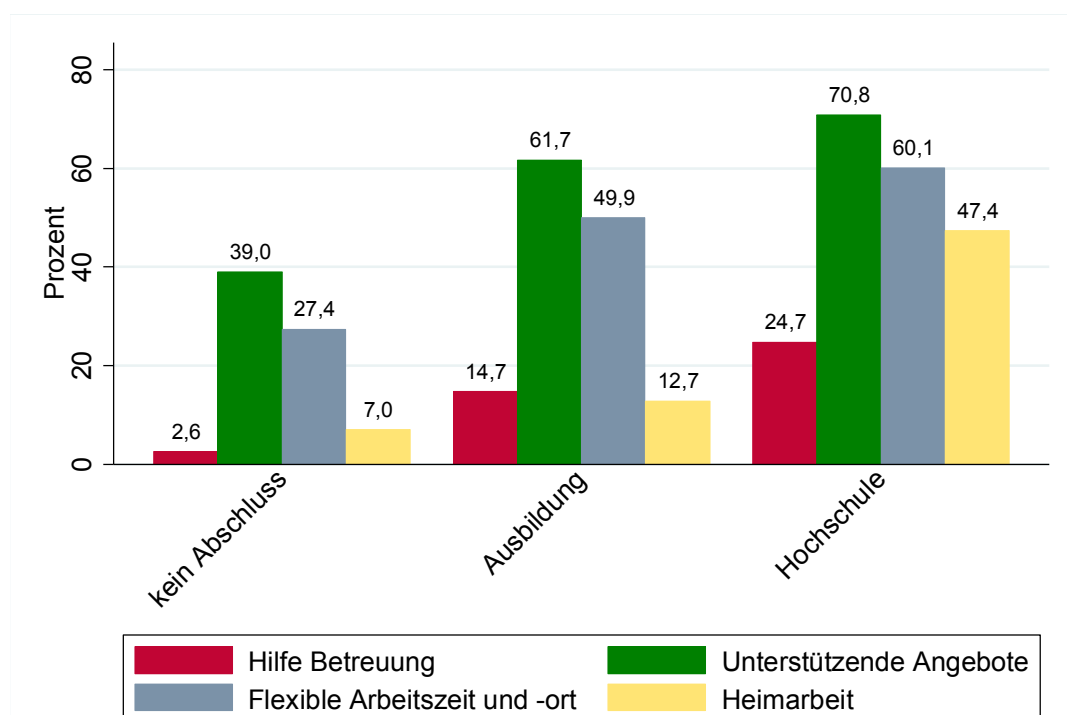
Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen der Mütter nach Bildung der Mütter, *jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr*



Es zeigt sich somit keine klare Evidenz dafür, dass Mütter mit einer hohen Arbeitsstundenzahl eindeutig häufiger in Unternehmen mit dem Angebot an familienfreundlichen Maßnahmen zu finden sind. Für betriebliche Betreuungsunterstützung und „Heimarbeit“ ist eine Häufung bei Müttern, die mindestens 31 Stunden erwerbstätig sind, zu finden. In Bezug auf die unterstützenden Angebote, Hilfe zur Betreuung und flexiblen Arbeitszeit- und -ortgestaltung weisen die vorliegenden Angaben nur darauf hin, dass in dem Betrieb, in dem die Mutter beschäftigt wird, eine solche Politik existiert, ob dieses Angebot auch immer der einzelnen Arbeitnehmerin angeboten wurde, können wir an dieser Stelle nicht ableiten.

Abbildung 10:

Familienfreundliche Angebote und praktizierte „Heimarbeit“ in Unternehmen der Mütter nach Bildung der Mütter, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr



Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Darstellung.

Analysiert man, welche Mütter in Abhängigkeit ihres Bildungshintergrunds in familienfreundlichen Betrieben sind, zeigt sich Folgendes: Mütter mit einer höheren Bildung sind eher in Betrieben mit mehr familienfreundlichen Angeboten beschäftigt und arbeiten auch öfter von zuhause (Abbildung 9 und Abbildung 10). In der Gruppe von Müttern mit Kindern im zweiten oder dritten Lebensjahr ist der Unterschied noch stärker, als bei Müttern mit älteren Kindern. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Angebote zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch den Arbeitgeber sich verstärkt auf höher gebildeten

Arbeitnehmerinnen konzentrieren, da diese für die Betriebe gewonnen oder in diesen Betrieben gehalten werden sollen.

3.3 Haushaltsmerkmale und Familienbilder von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen

3.3.1 Differenzierung nach Haushaltsmerkmalen

Im Folgenden werden die Haushaltsmerkmale von Paaren in Zusammenhang mit unterschiedlichen Erwerbskonstellationen beschrieben. Paare in unterschiedlichen partnerschaftlichen Konstellationen werden hinsichtlich ihrer Stundenlöhne, der Anzahl der Kinder, weiteren pflegebedürftigen Personen im Haushalt, der Verfügbarkeit einer Haushaltshilfe, dem Ehestatus und der Region, in der sie leben, unterschieden.

Es zeigt sich, dass sich Haushalte zwar nach den von ihnen ausgeübten Erwerbskonstellationen unterscheiden, anders als bei den individuellen Merkmalen der Mutter, sind die Unterschiede weitgehend unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes (vgl. Tabelle 17 - Tabelle 19).

Tabelle 17:

Haushaltsmerkmale von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 2. Lebensjahr (Spaltenmittelwerte und Spaltenprozent)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36 V36+	M20- 35 V20- 35	M20- 35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Einkommen (in Euro)										
Haushaltseinkommen	2984	4409	3706	3669	3017	3052	2838	1487	2471	2751
Nettostundenlohn (Mutter)	10,95	10,60	11,40	10,75	14,84	10,89	.	.	.	12,22
Nettostundelohn (Vater)	13,85	13,89	13,32	13,00	36,69	13,83	13,55	.	12,51	21,03
Zahl der Kinder im HH	1,76	1,39	1,52	1,48	1,55	1,66	1,86	2,02	2,08	1,72
Pflegebedürftige Person in HH (%)	1,95	0,94	0,00	0,40	0,47	0,29	2,54	2,30	5,20	0,00
Haushaltshilfe (%)	6,76	23,07	1,86	11,42	7,21	3,60	6,02	0,00	1,12	0,00
Verheiratet (%)	82,56	75,22	55,05	79,44	81,81	94,38	86,63	68,41	78,09	100
Ost (%)	26,00	45,28	30,45	39,11	22,62	14,67	20,95	39,11	35,16	0,00
N	1252	60	28	142	48	177	493	104	45	6

Anmerkung: M= Erwerbsumfang der Mutter, V= Erwerbsumfang des Vaters.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Einkommen: In der Gruppe von Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr liegt das durchschnittliche monatliche Haushaltseinkommen bei etwa 2.980 Euro. Der

Nettostundenlohn der erwerbstätigen Mütter liegt bei 11 Euro und für Väter bei 14 Euro. Während das Haushaltseinkommen mit dem Alter des jüngsten Kindes, wie zu erwarten, leicht ansteigt, ist dies für den Stundenlohn im Durchschnitt nicht der Fall. Dies könnte damit begründet werden, dass Eltern, insbesondere Mütter, mit höherem Stundenlohn einen größeren Anreiz haben schon im zweiten Lebensjahr ihres Kindes wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

Betrachtet man den Stundenlohn in den Altersgruppen „drittes Lebensjahr“ und „viertes bis sechstes Lebensjahr“, sieht man, dass Mütter, die einen höheren Erwerbsumfang haben als ihr Partner, einen relativ hohen Stundenlohn haben (für die Gruppe zweites Lebensjahr reichen hier die Fallzahlen für eine Interpretation nicht aus). Die Wahl dieser Erwerbskonstellation scheint somit unter anderem auch eine ökonomische Komponente zu haben. Ähnliches gilt für Paare, die ihre Erwerbsarbeit egalitär in Teilzeit ausüben, auch hier haben Mütter einen relativ hohen Stundenlohn (vgl. Tabelle 19). Insbesondere Paare mit einem sehr hohen Stundenlohn der Mutter entscheiden sich scheinbar eher für das egalitäre Teilzeitmodell.

Tabelle 18:

Haushaltsmerkmale von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 3. Lebensjahr* (Spaltenmittelwerte und Spaltenprozente)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20- 35 V20-35	M20- 35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Einkommen (in Euro)										
Haushaltseinkommen	3108	3991	3855	3713	2988	3140	2876	1559	2010	2593
Nettostundenlohn (Mutter)	11,07	9,53	12,56	10,47	12,10	12,36	.	.	.	9,44
Nettostundenlohn (Vater)	13,73	13,19	15,23	13,80	16,11	14,22	13,60	.	14,02	11,38
Zahl der Kinder im HH	1,78	1,48	1,80	1,51	1,59	1,71	1,96	2,00	1,91	2,22
Pflegebedürftige Person in HH (%)	1,78	0,22	2,10	0,31	0,23	0,64	2,93	6,98	0,00	0,00
Haushaltshilfe (%)	5,75	11,14	5,52	10,78	5,68	3,67	3,41	0,00	0,00	5,75
Verheiratet (%)	84,73	75,94	77,70	78,56	84,40	92,54	92,06	73,21	76,07	90,54
Ost (%)	26,38	46,76	24,26	37,83	18,46	15,89	19,78	42,71	29,32	32,13
N	1578	96	41	265	75	275	515	94	37	14

Anmerkung: M= Erwerbsumfang der Mutter, V= Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Haushaltzzusammensetzung: In allen drei Gruppen ist auffällig, dass Paare mit überdurchschnittlich vielen Kindern häufiger eine Erwerbskonstellation wählen, in welcher der Vater weniger als Vollzeit arbeitet. Außerdem werden mit steigender Anzahl der Kinder

eher Erwerbskonstellationen beobachtet, in denen die Frau wenig oder überhaupt nicht erwerbstätig ist.

In ca. zwei Prozent der Fälle lebt eine weitere pflegebedürftige Person im Haushalt. Für Familien mit einem Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr liegt der Anteil leicht höher. Haushalte mit einer pflegebedürftigen Person wählen häufiger ein Modell mit einer geringen Erwerbstätigkeit der Mutter. Nur das egalitäre Teilzeitmodell sticht leicht heraus. Hier ist der Anteil an Pflegebedürftigen etwas höher als im Durchschnitt.

Tabelle 19:

Haushaltsmerkmale von Paaren nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Spaltenmittelwerte und Spaltenprozent)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20- 35 V20- 35	M20- 35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Einkommen (in Euro)										
Haushaltseinkommen	3182	3944	3649	3724	3124	3330	2752	1591	193	2466
Nettostundenlohn (Mutter)	10,37	9,69	11,08	10,10	11,55	10,79	.	.	.	23,29
Nettostundenlohn (Vater)	13,94	12,07	17,21	13,85	17,63	15,11	13,54	.	10,34	12,74
Zahl der Kinder im HH	1,91	1,60	1,89	1,72	1,72	1,97	2,11	2,32	2,01	2,21
Pflegebedürftige Person in HH (%)	3,10	1,24	4,43	0,52	1,83	2,34	4,12	12,45	9,25	19,83
Haushaltshilfe (%)	6,67	10,24	16,61	9,53	5,87	6,47	3,10	0,21	2,31	2,45
Verheiratet (%)	88,17	85,92	80,65	87,17	82,26	94,55	93,13	72,73	84,11	100
Ost (%)	25,32	46,93	33,32	31,33	29,29	13,96	19,19	43,50	11,86	47,69
N	3329	227	123	699	185	743	769	149	59	29

Anmerkung: M= Erwerbsumfang der Mutter, V= Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Weitere Haushaltsmerkmale: Eine Haushaltshilfe haben knapp sieben Prozent der Haushalte. Nicht überraschend, ist das Vorkommen häufiger in Konstellationen, die mit einem hohen Erwerbsumfang der Mutter verbunden sind.

83 Prozent der Eltern sind verheiratet. Paare in einer eher traditionellen Erwerbskonstellation, wie dem Zuverdienermodell mit kleiner Teilzeit der Mutter oder dem männlichen Alleinverdienermodell, sind deutlich häufiger verheiratet als Paare in anderen Konstellationen.

Ungefähr 26 Prozent der Familien leben in Ostdeutschland. Hier kommt die Erwerbskonstellation, in der beide Elternteile Vollzeit arbeiten, sehr viel häufiger vor als in

Westdeutschland. In Ostdeutschland gibt es aber auch einen hohen Anteil an Paaren, in denen beide Elternteile nicht erwerbstätig sind.

3.3.2 Differenzierung nach Familienbildern

Nicht nur Bildung, Einkommen oder die Haushaltszusammensetzung können die Erwerbskonstellation in einer Partnerschaft beeinflussen, sondern auch die subjektive Einstellung der Partner bezüglich der Rolle der Frau und des Mannes in der Familie und im Erwerbsleben. Das Familienbild von Müttern und Vätern wird in FiD erhoben, indem die Befragten ihre Zustimmung oder Ablehnung zu 12 Aussagen angeben. Die Erfassung der Zustimmung erfolgt über eine Vierer- Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“. Zustimmung zu einer Aussage bezieht sich in den folgenden Analysen auf die Angaben, „stimme voll“ oder „stimme eher“ zu. Von den 12 abgefragten Aussagen werden hier die acht Aussagen untersucht, die direkt mit der Aufteilung der Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern zu tun haben. Dabei handelt es sich um die in Kasten 3 dargestellten Aussagen, die wir entsprechend ihrer Reihenfolge im Fragebogen nummerieren.

Kasten 3:

Familienbilder

Familienbild 1: Ein Kind unter 6 Jahren wird darunter leiden, wenn seine Mutter arbeitet.

Familienbild 2: Frauen sollten sich stärker um die Familie kümmern als um ihre Karriere.

Familienbild 3: Ein Kind unter 3 Jahren wird darunter leiden, wenn seine Mutter arbeitet.

Familienbild 4: Männer sollten sich genauso an der Hausarbeit beteiligen wie Frauen.

Familienbild 5: Kinder leiden oft darunter, dass sich ihre Väter zu sehr auf ihre Arbeit konzentrieren.

Familienbild 6: Männer sollten sich stärker um die finanzielle Absicherung der Familie kümmern als Frauen.

Familienbild 7: Am besten ist es, wenn der Mann und die Frau beide gleich viel erwerbstätig sind und sich beide in gleichem Maße um Haushalt und Familie kümmern.

Familienbild 8: Eine berufstätige Mutter kann ihrem Kind genauso viel emotionale Wärme geben wie eine Mutter, die nicht arbeitet.

Da der Erwerbsumfang und die Erwerbsbeteiligung der Mütter deutlich stärker zwischen den Familien variieren, als die der Väter, wird in diesem Abschnitt die Einstellung der Mutter mit den partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen in Verbindung gesetzt.

Es ist zu erwarten, dass in Abhängigkeit des Familienbilds Frauen zu unterschiedlichen Zeitpunkten wieder in die Erwerbstätigkeit einsteigen und sich auch der Umfang ihrer Erwerbstätigkeit unterscheidet. Unsere Analysen zeigen, dass das Familienbild einer Mutter durchaus mit ihrer gewählten Erwerbskonstellations im Zusammenhang steht.

Familienbild 1: Der Anteil an Müttern, der zustimmt, dass ein Kind unter sechs Jahren leidet, wenn die Mutter arbeitet, ist mit insgesamt 35 Prozent eher gering. Bei Vollzeit erwerbstätigen Müttern mit einem Kind im zweiten Lebensjahr liegt der Anteil an Zustimmung sogar nur bei 15 Prozent. Interessanterweise stimmen in den Familien mit einem jüngsten Kind im dritten Lebensjahr oder vierten bis sechsten Lebensjahr ihres Kindes mehr erwerbstätige Mütter dieser Aussage zu, als es in der Gruppe mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr der Fall ist (vgl. Tabelle 20 - Tabelle 22).

Tabelle 20:

Familienbilder von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 2. Lebensjahr (Zustimmung, Spaltenprozente)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellations (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Familienbild 1	35,35	15,59	10,43	14,21	17,60	36,48	45,18	44,31	28,15	16,74
Familienbild 2	48,25	33,32	30,39	29,60	18,53	55,19	53,69	62,34	51,14	15,48
Familienbild 3	55,14	16,06	23,09	30,20	22,16	56,08	67,47	70,81	71,08	16,74
Familienbild 4	90,22	100,00	89,02	96,77	97,50	87,64	89,34	87,35	90,39	100,00
Familienbild 5	73,58	71,92	78,45	66,11	46,95	72,25	78,20	75,40	73,88	62,08
Familienbild 6	47,41	32,63	23,22	31,33	21,58	54,82	52,14	64,83	48,14	0,00
Familienbild 7	67,12	88,43	69,95	77,92	91,67	58,69	59,65	81,35	61,03	67,78
Familienbild 8	77,98	95,20	100,00	96,16	95,45	75,56	70,17	70,77	63,85	100,00
N	1251	60	28	142	48	177	493	103	45	6

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters. Der prozentuale Anteil derjenigen, die nicht zugestimmt haben, ist nicht ausgewiesen.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Es könnte somit sein, dass Mütter, die davon ausgehen, dass ein Risiko besteht dem Kind zu schaden, wenn sie arbeiten gehen, später in den Arbeitsmarkt einsteigen bzw. den Erwerbsumfang relativ lange gering halten.

Familienbild 3: Mütter, die im zweiten Lebensjahr ihres Kindes nicht erwerbstätig sind oder nur mit einem Stundenumfang von unter 19 Stunden, stimmen zu über 50 Prozent der Aussage

zu, dass ein Kind unter drei Jahren leidet, wenn seine Mutter arbeitet. Mütter mit einem höheren Stundenumfang stimmen dieser Aussage sehr viel seltener zu (zwischen 16 und 30 Prozent).

Familienbild 4: Der Aussage „Männer sollten sich genauso an der Hausarbeit beteiligen wie Frauen“, stimmen über die Alters- und Erwerbsgruppen hinweg zwischen 85 Prozent und 100 Prozent der Frauen zu. Es findet sich nur ein leichter Anstieg in Abhängigkeit von dem Erwerbsumfang der Mutter. Hier muss jedoch bemerkt werden, dass sich, unabhängig von der gewählten partnerschaftlichen Erwerbskonstellation, diese Einstellung nicht in der Aufteilung der Hausarbeit bezogen auf die durchschnittlichen Stunden pro Wochentag, widerspiegelt (vgl. Tabelle 23 - Tabelle 25).

Tabelle 21:

Familienbilder von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 3. Lebensjahr (Zustimmung, Spaltenprozent)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Familienbild 1	37,89	18,26	15,84	22,98	36,45	30,88	52,48	48,69	39,53	48,30
Familienbild 2	48,89	23,34	29,67	37,84	29,03	50,38	58,10	71,37	72,20	55,97
Familienbild 3	54,36	24,91	36,63	31,51	46,62	52,31	71,79	75,56	69,39	27,46
Familienbild 4	90,52	97,86	99,59	94,08	99,81	92,04	85,05	84,95	87,31	90,83
Familienbild 5	73,53	75,39	72,60	75,78	71,43	69,66	73,91	77,51	80,47	79,09
Familienbild 6	47,43	29,98	31,82	35,83	25,25	46,59	57,33	70,02	54,80	57,86
Familienbild 7	67,42	85,39	80,49	74,99	91,64	57,25	59,00	75,68	76,68	73,97
Familienbild 8	77,14	94,95	91,63	91,32	91,35	76,75	63,31	78,88	72,30	63,09
N	1578	96	41	265	75	275	515	94	37	14

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters. Der prozentuale Anteil derjenigen, die nicht zugestimmt haben, ist nicht ausgewiesen.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Familienbild 7: Bei Betrachtung von Familienbild 7 („Am besten ist es, wenn der Mann und die Frau beide gleich viel erwerbstätig sind und sich beide in gleichem Maße um Haushalt und Familie kümmern“) zeigt sich erneut, dass die Einstellung der Mutter in ihrem tatsächlichen umgesetzten Erwerbsumfang zwar wiedergefunden werden kann, es aber dennoch einen nicht zu vernachlässigenden Anteil an Müttern gibt, der seine subjektive Einstellung zu einem bestimmten Familienbild nicht umsetzt bzw. nicht umsetzen kann. Diesem egalitären Familienbild, stimmen etwa 67 Prozent der Mütter zu. Deutlich wird, dass in allen Altersgruppen Mütter im egalitären Vollzeitmodell dieser Aussage mit über 85 Prozent am häufigsten zustimmen. Der Anteil für Mütter im weiblichen Hauptverdienerinnenmodell ist

mindestens genauso hoch. Es zeigt sich jedoch auch, dass immerhin knapp unter 60 Prozent der Mütter, die höchstens 19 Stunden die Woche erwerbstätig sind, während ihr Partner deutlich mehr arbeitet, dieser Aussage zustimmen. Dies gilt für alle Altersgruppen. Das egalitäre Familienbild wird also in mindestens 50 Prozent der Fälle, trotz Zustimmung zu diesem Modell, nicht umgesetzt. Dies kann unterschiedliche Ursachen haben. Es wäre möglich, dass rigide Arbeitszeiten und wenige flexible Betreuungsarrangements hier eine Rolle spielen. Dies bezieht sich nicht nur auf die Arbeitszeit der Mutter, sondern möglicherweise auch auf fehlende Anreize und Möglichkeiten zur Arbeitszeitreduktion des Vaters.

Tabelle 22:

Familienbilder von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Zustimmung, Spaltenprozent)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Familienbild 1	41,16	19,50	23,98	21,86	39,23	41,00	61,97	72,95	56,73	17,55
Familienbild 2	48,89	24,44	34,73	34,97	41,49	51,62	62,42	77,87	64,03	51,77
Familienbild 3	57,09	32,40	41,04	37,44	49,81	62,97	76,29	87,59	74,08	46,04
Familienbild 4	90,70	99,44	96,62	94,22	98,51	90,45	82,47	87,27	95,44	100,00
Familienbild 5	74,53	60,80	74,93	75,69	70,38	76,36	75,30	85,07	91,04	54,85
Familienbild 6	49,34	23,85	39,28	35,40	42,25	53,33	63,07	80,54	74,73	61,82
Familienbild 7	67,33	86,66	72,05	73,61	83,91	59,93	55,83	69,87	69,99	84,13
Familienbild 8	78,64	96,29	90,44	91,08	84,04	76,33	64,83	62,71	68,31	91,43
N	3325	227	122	699	185	742	767	149	59	29

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters. Der prozentuale Anteil derjenigen, die nicht zugestimmt haben, ist nicht ausgewiesen.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Familienbild 6 und Familienbild 8: Die Auswertung von Familienbild 8 zeigt, dass in Konstellationen, in denen die Mutter mindestens 20 Stunden erwerbstätig ist, über 95 Prozent der Aussage, dass berufstätige Mütter genauso viel Wärme geben können, zustimmen, während es in den anderen Gruppen nur um die 70 Prozent sind. Auch hier zeigt sich somit, dass die Einstellung mit dem tatsächlichen Verhalten korreliert. Besonders geringe Zustimmung findet die Einstellung, dass der Mann Haupternährer sein sollte in den Gruppen mit einer (nahezu) egalitären Aufteilung der Arbeitszeit und dem weiblichen Hauptverdienermodell (vgl. Tabelle 20 - Tabelle 22). Differenzierung nach Form und Zeit für Kinderbetreuung und Hausarbeitszeit

Der folgende Abschnitt beschreibt die Zeit, die Eltern mit Kinderbetreuung und Hausarbeit im Durchschnitt an einem Wochentag verbringen sowie weitere Betreuungsarrangements, die

Familien nutzen. Diese werden mit dem Alter der Kinder und den gewählten partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen in Zusammenhang gesetzt. Die meiste Zeit mit Kinderbetreuung verbringen mit durchschnittlich 11 Stunden Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr. Allerdings liegt die Betreuungszeit von nicht erwerbstätigen Müttern mit einem Kind im ersten Lebensjahr mit 14 Stunden, wie zu erwarten, noch höher. Auf diesen Umstand wird in der gesonderten Betrachtung von Eltern in Elternzeit noch einmal genauer eingegangen (Abschnitt 3.4).

Tabelle 23:

Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 2. Lebensjahr (Zeit in Std, Nutzung in Spaltenprozenten)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Zeit für Kinderbetreuung (in Std./Werktag)										
Mutter	10,64	3,77	5,67	6,89	5,71	11,31	13,01	10,44	12,00	9,49
Vater	2,62	2,47	3,44	2,16	7,41	2,28	1,96	5,45	3,33	4,45
Zeit für Hausarbeit (in Std./Werktag)										
Mutter	2,93	1,39	1,92	1,98	1,45	2,98	3,36	3,73	3,13	3,40
Vater	0,74	0,72	1,08	0,75	1,87	0,68	0,55	1,37	0,89	1,08
Andere Betreuungsformen (%)										
Formale Betreuung	25,70	75,43	66,14	62,42	37,13	14,37	9,16	14,12	22,35	15,48
Informelle Betreuung	30,87	32,21	44,46	54,46	18,43	54,30	20,38	9,76	14,42	41,34
Formal ergänzt durch informell	27,86	24,45	18,49	40,98	10,77	22,07	16,05	0,00	21,78	0,00
Kitanutzung (in Std.)	6,54	7,69	7,52	6,80	7,72	4,54	6,09	7,08	3,99	3,00
N	1252	60	28	142	48	177	493	104	45	6

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.
Quelle: FID v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Wenn das jüngste Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr ist, liegt die durchschnittliche Betreuungszeit der Mütter bei sieben Stunden. Die Kinderbetreuungszeit von Vätern ist mit etwa 2,5 Stunden über die Lebensjahre der Kinder relativ konstant (vgl. Tabelle 23- Tabelle 25).

Betreuungszeit in Familien mit Kindern im zweiten bis dritten Lebensjahr: Tabelle 23 zeigt für Paare mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr, dass diese insgesamt etwa 13 Stunden durchschnittlich an einem Wochentag mit der Kinderbetreuung verbringen, wobei wir auf Basis der vorhandenen Informationen keine Aussagen darüber machen können, ob diese Zeit gemeinsam verbracht wird oder ob sich die Partner gegenseitig Betreuungsverantwortung abnehmen.

Tabelle 24:

Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 3. Lebensjahr (Zeit in Std, Nutzung in Spaltenprozenten)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, andere r 1-30
Zeit für Kinderbetreuung (in Std./Werktag)										
Mutter	8,77	4,96	5,10	6,30	4,65	9,05	10,75	10,23	12,90	9,57
Vater	2,67	2,50	3,31	2,11	6,92	2,00	2,11	5,52	3,27	4,13
Zeit für Hausarbeit (in Std./Werktag)										
Mutter	2,84	1,48	1,69	1,90	1,57	2,95	3,49	3,89	3,07	2,64
Vater	0,75	0,84	1,08	0,76	2,06	0,65	0,50	1,21	1,10	0,65
Andere Betreuungsformen (%)										
Formale Betreuung	51,31	85,89	82,61	85,37	50,58	49,07	30,03	21,87	21,52	41,48
Informelle Betreuung	29,73	30,36	27,79	40,57	32,61	49,83	14,39	17,76	15,03	6,14
Formal ergänzt durch informell	30,54	27,51	24,77	35,78	21,55	42,87	18,65	14,69	3,43	14,80
Kitanutzung (in	6,14	7,87	7,08	6,87	6,79	4,82	5,26	6,00	5,02	5,95
N	1578	96	41	265	75	275	515	94	37	14

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FID v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

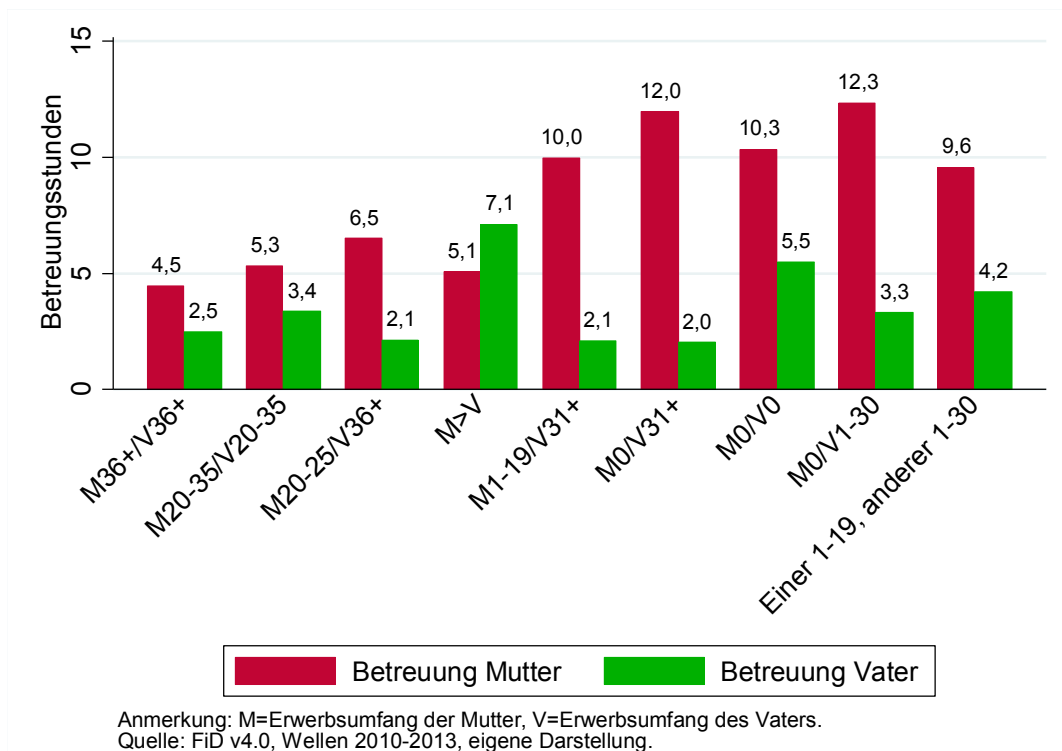
Mütter verbringen im Durchschnitt 11 Stunden mit Kinderbetreuung, wenn das Kind im 2. Lebensjahr ist, Väter unter drei Stunden. Tabelle 24 zeigt, dass die Betreuungszeit von Müttern im Durchschnitt zwei Stunden geringer ist, wenn das jüngste Kind im dritten Lebensjahr ist. In Bezug auf das Verhältnis von mütterlicher zu väterlicher Betreuungszeit ändert sich kaum etwas. Die ungleiche Aufteilung ändert sich auch in Familien mit älteren Kindern nicht, obwohl hier grundsätzlich keine extern erkennbaren Gründe, wie beispielsweise das Stillen, mehr vorliegen können, die für ein stärkeres Betreuungsengagement der Mutter sprechen würden (Tabelle 25). Selbst in Familien, in denen beide Elternteile Vollzeit oder große Teilzeit arbeiten, übernimmt die Mutter den Großteil der Kinderbetreuung. Nur in einer Erwerbskonstellation, in der der Vater weniger arbeitet als die Mutter, ist das Verhältnis umgedreht. Die Betreuungszeiten sind selbst in dieser Konstellation sehr dicht beieinander, sodass nicht unbedingt davon ausgegangen werden kann, dass der erhöhte Einsatz des Vaters die verringerte Zeit der Mutter vollständig ausgleicht.

Abbildung 11 verdeutlicht, wie die Betreuungszeiten der Mutter und des Vaters mit den Erwerbskonstellationen variieren. Es wird deutlich, dass Mütter ihre Betreuungszeit deutlich stärker ihrem Erwerbsumfang anpassen als Väter. Mütter, die nicht oder nur wenige Stunden

erwerbstätig sind, geben an deutlich mehr Zeit auf Betreuung zu verwenden, als Mütter, die mindestens 20 Stunden arbeiten.

Abbildung 11:

Betreuungszeit von Müttern und Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr*



Zeit für Hausarbeit in Familien mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr: Mit etwa drei Stunden für Mütter und einer knappen Stunde für Väter liegt die Zeit, die durchschnittlich für Hausarbeit verwendet wird deutlich unter der Kinderbetreuungszeit. Die Zeit, die auf Hausarbeitstätigkeiten an einem Werktag verwendet wird, ändert sich im Durchschnitt kaum mit dem Alter des jüngsten Kindes und ist ähnlich ungleich wie die Betreuungszeit zwischen Mutter und Vater verteilt (vgl. Tabelle 23-Tabelle 25). Auch hier zeigt sich, dass die Mütter, selbst wenn sie in hohem Umfang erwerbstätig sind, deutlich mehr Zeit mit Hausarbeit verbringen. Der Unterschied in den Hausarbeitszeiten der Partner variiert ähnlich mit den Erwerbskonstellationen wie die Differenz in den Betreuungszeiten.

Formale Betreuung in Familien mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr: Tabelle 23 zeigt, dass in Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten Lebensjahr ca. ein Viertel der Kinder in formaler Betreuung sind. Bei Kindern im dritten Lebensjahr ist es schon die Hälfte (Tabelle 24). Entsprechend der geringeren Gesamtbetreuungszeit von stark erwerbstätigen

Eltern ist auch der Anteil dieser Familien, der formale Kinderbetreuung nutzt, mit über 60 Prozent bzw. über 80 Prozent deutlich über dem Durchschnitt. In der „beide Vollzeit“-Konstellation liegt die formale Betreuungsquote sogar bei 75 Prozent bzw. 85 Prozent. Gegeben, dass die formale Betreuung in Anspruch genommen wird, variiert die Nutzungsdauer in Stunden pro Tag wiederum nur wenig zwischen den Erwerbskonstellationen. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die Nutzungsquote formaler Betreuung beim weiblichen Hauptverdienerinnenmodell deutlich niedriger ist. Somit ist davon auszugehen, dass der Vater in diesem Modell einen Teil der Betreuungsverantwortung übernimmt. Allerdings erkennt man einen Sprung zwischen Familien mit hohem Erwerbsumfang der Mutter, die bei etwa sieben Stunden Kitanutzung pro Tag liegen und den eher traditionellen Modellen mit maximal sechs Stunden Kitanutzung im Durchschnitt. Ein Vergleich von Tabelle 23 und Tabelle 24 zeigt, dass die Nutzungsdauer nicht stark mit dem Alter des jüngsten Kindes steigt.

Informelle Betreuung in Familien mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr: 31 Prozent der Eltern mit einem Kind im zweiten Lebensjahr nutzen eine informelle Betreuung durch Babysitter, Verwandte oder Freunde. 28 Prozent der Paare ergänzen die formale Betreuung durch informelle Betreuung. Informelle Betreuung scheint besonders von Paaren genutzt zu werden, in denen der Vater Vollzeit und die Mutter entweder 20 bis 35 Stunden oder bis zu 19 Stunden erwerbstätig ist. Die Ergänzung formaler durch informelle Betreuung wird in der Konstellation, bei der die Mütter 20 bis 35 Stunden und die Väter mehr als 36 Stunden erwerbstätig sind, am häufigsten genutzt (Tabelle 23). Ein ähnliches Muster lässt sich auch bei den Familien mit einem jüngsten Kind im dritten Lebensjahr erkennen (Tabelle 24). Insgesamt bleibt die Nutzung informeller Betreuung relativ konstant, obwohl die Nutzung der formalen Betreuung mit steigendem Alter des jüngsten Kindes zunimmt.

Betreuungszeit in Familien mit einem Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: Abbildung 12 und Tabelle 25 zeigen die durchschnittliche Betreuungszeit durch Mutter und Vater an einem Wochentag in Haushalten mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr analog zu Abbildung 11 für Familien mit jüngeren Kindern. Das grundlegende Muster ist sehr ähnlich. Zwar sinkt die Betreuungszeit der Mutter insgesamt weiter mit steigendem Alter des jüngsten Kindes, jedoch ändert sich kaum etwas für die Unterschiede in der Aufteilung von Betreuungs- und Hausarbeitszeit zwischen den Eltern in Hinblick auf die Erwerbskonstellationen. Die Aufteilung ist weiterhin sehr ungleich (vgl. Tabelle 23-Tabelle 25). Ein Vergleich von Abbildung 11 und Abbildung 12 zeigt, dass sich nur in den Konstellationen mit einer Arbeitszeit der Mutter von unter 20 Stunden ein deutlicher Rückgang der

Betreuungszeit mit dem Alter des jüngsten Kindes zu beobachten ist. In den Konstellationen, in denen die Mutter mehr arbeitet, bleibt die Betreuungszeit relativ konstant.

Tabelle 25:

Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Zeit in Std, Nutzung in Spaltenprozenten)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)									
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+	M0 V0	M0 V1-30	Einer 1-19, anderer 1-30
Zeit für Kinderbetreuung (in Std./Werktag)										
Mutter	7,06	4,18	5,67	6,31	4,36	7,53	8,50	9,79	7,89	6,38
Vater	2,51	2,65	3,54	2,12	4,24	2,03	1,79	5,95	3,75	3,51
Zeit für Hausarbeit (in Std./Werktag)										
Mutter	2,72	1,72	1,88	1,99	1,74	2,86	3,61	3,79	3,67	3,71
Vater	0,71	0,83	0,94	0,68	1,64	0,53	0,40	1,48	1,01	1,41
Andere Betreuungsformen (%)										
Formale Betreuung	90,14	95,11	94,16	96,27	91,88	91,02	84,20	77,22	73,27	100
Informelle Betreuung	29,71	46,69	46,57	38,96	30,22	32,47	13,10	12,59	8,69	16,12
Formal ergänzt durch informell	29,83	46,99	45,33	38,48	28,09	31,40	13,02	12,81	11,85	16,12
Kitanutzung (in Std.)	6,01	7,46	6,55	6,72	6,27	5,17	5,50	5,31	5,73	5,61
N	3329	227	123	699	185	743	769	149	59	29

Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

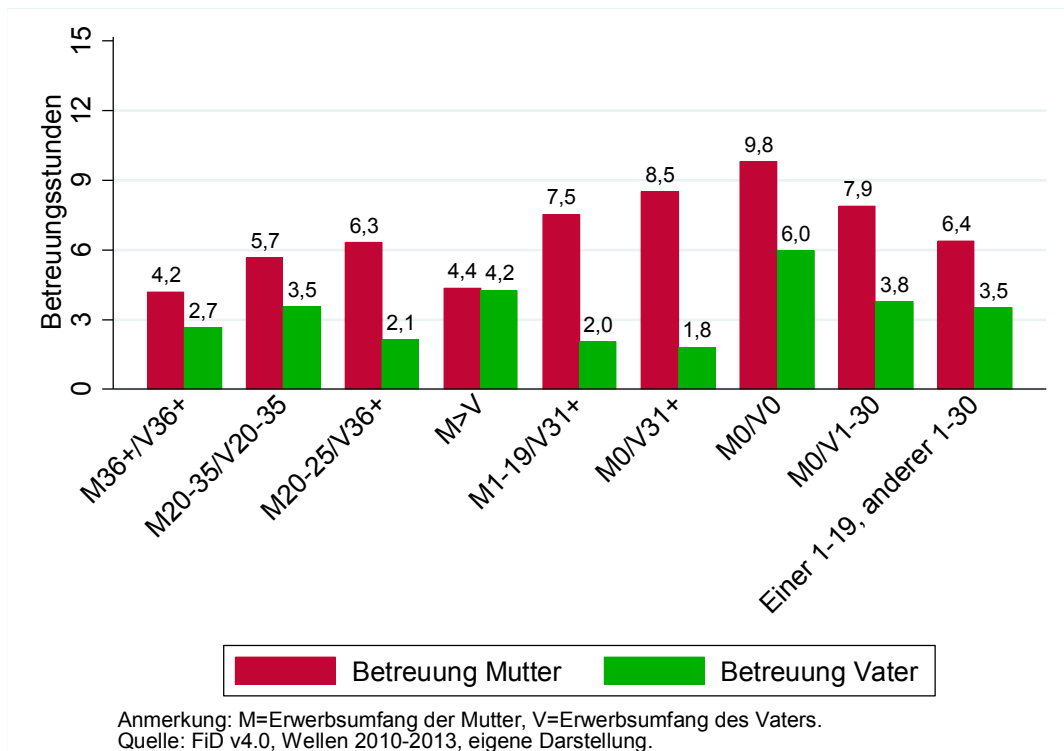
Dies bedeutet auch, dass die Betreuungszeit der Mutter in der Gruppe mit jüngeren Kindern deutlich stärker negativ mit dem Erwerbsumfang zusammenhängt. Möglicherweise neigen Mütter, die schon früh einen hohen Erwerbsumfang haben, eher dazu Betreuungsaktivitäten auszulagern. Auf der anderen Seite scheinen Mütter, die sich für einen geringeren Erwerbsumfang entschieden haben, erst mit einem Kind im Kindergartenalter dazu überzugehen vermehrt ihr Kind von anderen Personen betreuen zu lassen. Dies zeigt sich auch in der Veränderung der von formaler Betreuung mit dem Alter des jüngsten Kindes.

Formale Betreuung in Familien mit Kindern im vierten bis sechsten Lebensjahr: Die Nutzung von formaler Betreuung steigt weiterhin stark mit dem Alter des jüngsten Kindes an. Über 90 Prozent der Kinder im vierten bis sechsten Lebensjahr sind in einer Kinderbetreuungseinrichtung oder bei einer Tagespflege (vgl. Tabelle 23 - Tabelle 25). Ab dem vierten Lebensjahr sind die Unterschiede in der Nutzung von außerfamiliärer Betreuung zwischen den Erwerbskonstellationen wie erwähnt nicht mehr so eklatant wie in den Gruppen mit jüngeren Kindern. Auch Paare, bei denen die Mutter nicht erwerbstätig ist oder beide Partner nicht erwerbstätig sind, nutzen zu über 80 Prozent die Kita oder eine Tagespflege:

Zum Beispiel 75 Prozent, wenn die Mutter nicht erwerbstätig ist und der Vater in Teilzeit erwerbstätig ist. Auch hier lässt sich eine leichte Abhängigkeit der Nutzungsstunden von dem Erwerbsumfang der Mutter erkennen.

Abbildung 12:

Betreuungszeit von Müttern und Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr*



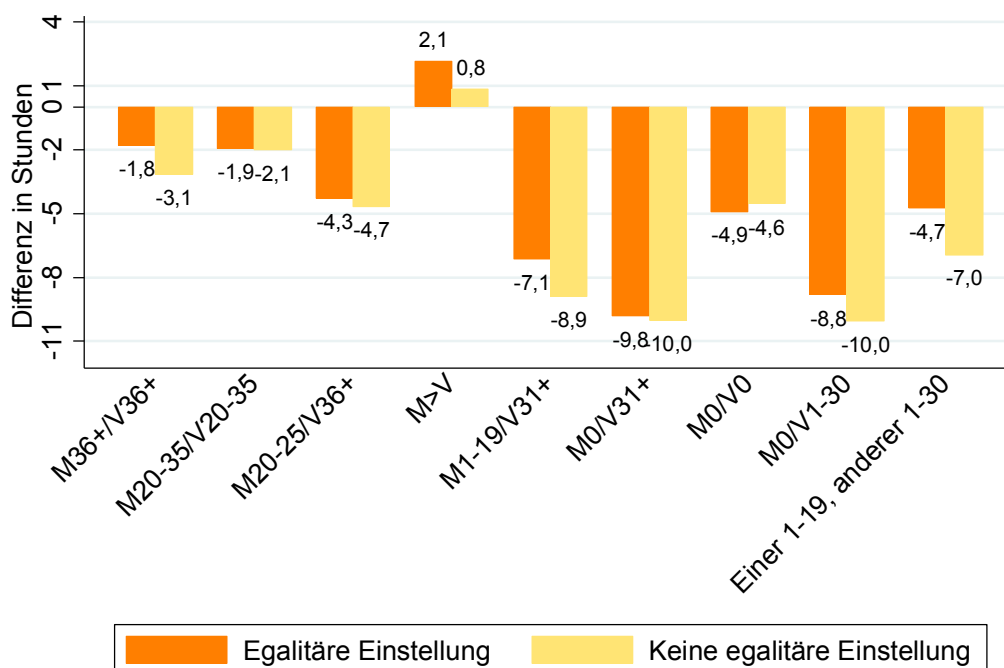
Informelle Betreuung in Familien mit Kindern im vierten bis sechsten Lebensjahr: Die durchschnittliche Nutzung informeller Betreuung ändert sich wenig mit steigendem Alter des jüngsten Kindes. Allerdings lässt sich in der Gruppe der Familien mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr ein noch stärkeres Muster dahingehend erkennen, dass vor allem Familien mit einer (nahezu) egalitären Erwerbsaufteilung vermehrt auch auf informelle Betreuung zurückgreifen. Diese ist plausibel, da für die meisten Mütter mit geringerem Erwerbsumfang das Betreuungsangebot, das von den Kindergärten geleistet wird, ausreicht um der Erwerbstätigkeit nachgehen zu können, während Mütter mit höherem Erwerbsumfang informelle Betreuung als Ergänzung nutzen.

Festzuhalten ist: Eine gleichmäßige Aufteilung des Erwerbsumfangs führt nicht zu einer gleichberechtigten Aufteilung der Betreuungszeiten. Auch in Familien mit einem Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr wird deutlich, dass nur in der Konstellation, in welcher die

Mutter mehr als der Vater arbeitet, die Betreuungszeit annähernd egalitär zwischen den Partnern aufgeteilt ist. Anders als bei den Familien mit jüngeren Kindern tragen die Väter hier jedoch trotz geringeren Erwerbsumfangs nicht mehr an Betreuungszeit bei.

Egalitäre Einstellung und Unterschiede in den Betreuungszeiten: Abbildung 13 und Abbildung 14 zeigen den Unterschied in den Betreuungszeiten zwischen den Partnern (Betreuungszeit des Vaters abzüglich der Betreuungszeit der Mutter) in Abhängigkeit davon, ob die Mutter der Aussage, dass eine gleichberechtigte Aufteilung von Erwerbs- und Hausarbeit gewünscht ist, zustimmt. Es wird deutlich, dass unabhängig von der Einstellung der Mutter in allen Erwerbskonstellationen, bis auf die mit der weiblichen Haupternährerin, die Mutter eine deutlich höhere Betreuungszeit als der Vater angibt.

Abbildung 13:
Differenz der Betreuungszeit von Vater zu Mutter nach egalitärer Einstellung der Mutter und partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr

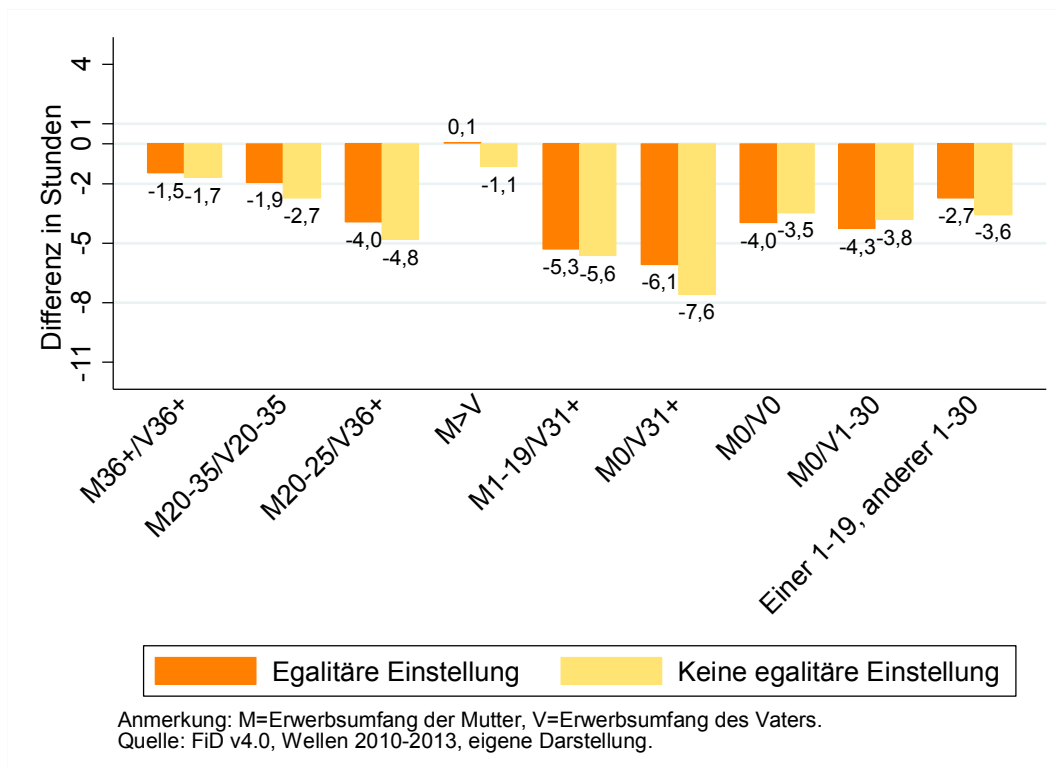


Anmerkung: M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Darstellung.

In der Gruppe mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr ist jedoch besonders deutlich, dass die Differenz noch größer ist, wenn die Mutter sich nicht für eine egalitäre Aufteilung ausspricht. Auch in der Gruppe mit älteren Kindern ist dies der Fall - außer in den beiden Gruppen, bei denen von prekären Beschäftigungsverhältnissen ausgegangen werden muss. Das Familienbild der Mutter hängt somit mit der Aufteilung der Betreuungszeiten zusammen. Allerdings führt die Zustimmung zu dem Modell einer egalitären

Aufteilung im Mittel nicht dazu, dass beide Partner den gleichen Umfang an Betreuungszeiten aufweisen.

Abbildung 14:
Differenz der Betreuungszeit von Vater zu Mutter nach egalitärer Einstellung der Mutter und partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr



3.3.3 Differenzierung nach Arbeitszeitpräferenzen

Die partnerschaftliche Erwerbskonstellation muss nicht unbedingt das Ergebnis der Präferenzen von Müttern und Vätern sein, sondern kann unterschiedlichen Rahmenbedingungen geschuldet sein. Finanzielle Restriktionen oder eine fehlende Kinderbetreuung können zum Beispiel dazu führen, dass Männer und Frauen mehr oder weniger Stunden erwerbstätig sind als sie es selbst wünschen.

In der FiD-Erhebung werden erwerbstätige Eltern gefragt, ob sie ihre Arbeitszeit verringern, erhöhen oder beibehalten würden, wenn sie ihre Arbeitszeit selbst wählen könnten und dabei berücksichtigen, dass sich ihr Verdienst entsprechend der Arbeitszeit ändern würde. Aus diesen Angaben wird abgeleitet, ob die Paare mit ihrem aktuellen Erwerbsumfang zufrieden sind oder sich etwas anderes wünschen. Ein nicht geäußelter Änderungswunsch muss jedoch nicht bedeuten, dass der Erwerbsumfang unter anderen finanziellen Rahmenbedingungen optimal für die Eltern wäre. Es ist möglich, dass eine Veränderung der zeitlichen Situation bei

einer Reduktion des Erwerbsumfangs nicht die damit verbundene Verschlechterung der finanziellen Situation „aufwiegen“ würde. Entsprechendes gilt für eine mögliche Erhöhung des Erwerbsumfangs.

Eltern, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht erwerbstätig waren, werden diese Fragen nicht gestellt. Sie werden jedoch gefragt, wann sie wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen wollen. Im Folgenden wird ausgewertet, ob der Wunsch besteht im nächsten Jahr wieder erwerbstätig zu sein.

Gründe für einen Änderungswunsch der Arbeitszeit werden in FiD nicht direkt abgefragt. Es wird aber nach den Gründen für die Nicht-Umsetzung der präferierten Arbeitszeit gefragt. Antwortmöglichkeiten sind das Arbeitsaufkommen und vertragliche Gründe. Als weiteren „Grund für ein Nicht-Verringern“ können finanzielle Gründe genannt werden. Ein Nicht-Umsetzen des Erhöhungswunschs kann auch mit Restriktionen auf Seiten der Kinder und Familie begründet werden.

Im Folgenden werden vor diesem Hintergrund die Arbeitszeitpräferenzen von Müttern und Vätern untersucht. Es zeigt sich, dass sich im Durchschnitt knapp 30 Prozent der Eltern eine Veränderung der Arbeitszeit wünschen.⁹

Arbeitszeitpräferenzen von Müttern: Etwa 21 Prozent aller Mütter mit einem Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr wollen ihre Arbeitszeit erhöhen, während nur etwa 12 Prozent die Arbeitszeit verringern wollen (Tabelle 26). Ganz ähnlich ist es bei Müttern von etwas älteren Kindern (Tabelle 27). Je nach partnerschaftlicher Erwerbskonstellation ändert sich der Anteil der Mütter mit dem Wunsch ihre Arbeitszeit verändern zu wollen. 41 Prozent der Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr möchten ihre Arbeitszeit reduzieren, wenn sie und ihr Partner Vollzeit arbeiten. Eine Vollzeittätigkeit beider Partner scheint somit zu einer hohen Belastung insbesondere der Mutter zu führen, die zu ca. 40 Prozent auch zu einem Änderungswunsch führt, obwohl damit finanzielle Einbußen einhergehen würden.

Auf der anderen Seite möchten 37 Prozent der Mütter mit einem Kind in diesem Alter, die zwischen einer und 19 Stunden arbeiten, ihre Arbeitszeit erhöhen. Die beiden Befunde könnten darauf hindeuten, dass in einer Situation, in welcher der Vater Vollzeit erwerbstätig

⁹ Aufgrund geringer Fallzahlen, da in diesem Fall nur Eltern betrachtet werden, die sich eine Erhöhung oder Reduzierung der Arbeitszeit wünschen (30 Prozent), werden Paare mit einem jüngsten Kind im zweiten und dritten Lebensjahr hier zusammengefasst.

ist, für einen großen Teil der Mütter der optimale Erwerbsumfang zwischen 20 Stunden und einer Vollzeittätigkeit liegt. In dieser Gruppe von Müttern bestehen die geringsten Änderungswünsche.

Bei den Müttern, die andere Erwerbskonstellationen praktizieren, gibt es mehr Mütter von Kindern in beiden Altersgruppen, die ihre Arbeitszeit erhöhen wollen, als Mütter, die ihre Arbeitszeit verringern wollen. Nur, für den Fall, dass in Haushalten mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr die Mutter mehr als der Vater arbeitet, ist das Verhältnis relativ ausgeglichen.

So geben unabhängig vom Alter des Kindes 19 Prozent der Mütter, die gemeinsam mit ihrem Partner in Teilzeit arbeiten, an ihre Arbeitszeit erhöhen zu wollen; 13 Prozent bzw. sieben Prozent möchten ihre Arbeitszeit verringern. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Konstellation, in der die Mutter 20 bis 35 Stunden arbeitet und ihr Partner Vollzeit erwerbstätig ist. Es bleibt aber auch festzuhalten, dass die Mehrheit der Mütter in diesen Gruppen keine Veränderung ihrer Arbeitszeit wünscht. Ungefähr 70 Prozent der Mütter in diesen partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen möchten ihre Arbeitszeit beibehalten.

Aus der Analyse der Mütter, die zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig sind, geht hervor, dass 52 Prozent der Mütter mit einem Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr angeben im nächsten Jahr wieder in den Beruf einsteigen zu wollen (Tabelle 26). Bei Frauen mit einem Kind im dritten bis sechsten Lebensjahr sind es mit 54 Prozent nur etwas mehr.

Tabelle 26:
Arbeitszeitpräferenzen von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

	partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)						
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+
Arbeitszeitwünsche							
Arbeitszeit erhöhen	21,16	0,10	19,49	14,50	14,43	36,62	
Arbeitszeit verringern	11,92	41,03	12,93	8,18	17,04	2,31	
Erwerbswunsch							
Aktive Erwerbstätigkeit im nächsten Jahr							52,11
N	1373	154	69	406	122	449	1311

Anmerkung: Kategorie „Arbeitszeit beibehalten“ wird nicht aufgeführt. M= Erwerbsumfang der Mutter, V= Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 27:

Arbeitszeitpräferenzen von Müttern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

	partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)						
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+
Arbeitszeitwünsche							
Arbeitszeit erhöhen	22,39	6,86	18,54	16,81	23,54	33,21	
Arbeitszeit verringern	12,96	40,40	7,11	11,07	22,15	3,99	
Erwerbswunsch							
Aktive Erwerbstätigkeit im nächsten Jahr							54,00
N	2233	225	123	690	182	739	913

Anmerkung: Kategorie „Arbeitszeit beibehalten“ wird nicht aufgeführt. M= Erwerbsumfang der Mutter, V= Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Arbeitszeitpräferenzen von Vätern: Auch bei Vätern weicht der tatsächlich Erwerbsumfang teilweise vom gewünschten Umfang ab. Väter, die Vollzeit arbeiten, möchten zu einem nicht zu vernachlässigenden Teil ihre Arbeitszeit reduzieren, unabhängig davon ob ihre Partnerin auch Vollzeit arbeitet oder weniger. Dies gilt für Väter mit Kindern in beiden Altersgruppen (Tabelle 28 und Tabelle 29). Väter scheinen somit insbesondere bereit zu sein ihre Arbeitszeit zu reduzieren, wenn die zeitliche Belastung für die Familie hoch ist. Väter, in der egalitären Teilzeitkonstellation, möchten mit einem Anteil von 16 bzw. 18 Prozent ihre Arbeitszeit überdurchschnittlich häufig erhöhen. In diesem Fall möchte auch nur ein geringerer Anteil seine Arbeitszeit weiter verringern, insbesondere in der Gruppe mit Kindern im zweiten oder dritten Lebensjahr.

Tabelle 28:

Arbeitszeitpräferenzen von Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 2-3. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

	partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)						
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+
Arbeitszeitwünsche							
Arbeitszeit erhöhen	10,28	10,80	18,20	3,82	29,48	7,31	
Arbeitszeit verringern	17,99	19,29	3,15	23,17	6,07	19,45	
Erwerbswunsch							
Aktive Erwerbstätigkeit im nächsten Jahr							86,89
N	2291	152	69	402	58	447	246

Anmerkung: Kategorie „Arbeitszeit beibehalten“ wird nicht aufgeführt. M= Erwerbsumfang der Mutter, V= Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 29:

Arbeitszeitpräferenzen von Vätern nach partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen, *jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

	partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)						
	Alle	M36+ V36+	M20-35 V20-35	M20-35 V36+	M>V	M1-19 V31+	M0 V31+
Arbeitszeitwünsche							
Arbeitszeit erhöhen	12,51	13,76	15,70	7,04	56,36	6,60	
Arbeitszeit verringern	19,51	23,80	16,34	21,79	6,44	18,50	
Erwerbswunsch							
Aktive Erwerbstätigkeit im nächsten Jahr							90,53
N	2815	222	122	693	77	735	225

Anmerkung: Kategorie „Arbeitszeit beibehalten“ wird nicht aufgeführt. M= Erwerbsumfang der Mutter, V= Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Wenn der Erwerbsumfang der Väter den seiner Partnerin unterschreitet, möchten besonders viele Väter ihre Arbeitszeit erhöhen. Bemerkenswert ist allerdings, dass dies zu einem deutlich geringeren Anteil auf Väter zutrifft, die ein jüngstes Kind im zweiten und dritten Lebensjahr haben (ca. 29 Prozent), als auf Väter in Haushalten mit älteren Kindern (ca. 56 Prozent). Zusätzlich lässt sich erkennen, dass in der Gruppe mit jüngeren Kindern fast 70 Prozent der Väter nicht von dieser Konstellation abweichen wollen und sie somit für eine angemessene Lösung zu halten scheinen.

Restriktionen in der Arbeitszeitwahl: Tabelle 30 und Tabelle 31 zeigen auf, welchen Restriktionen Mütter und Väter bei der Anpassung ihrer Arbeitszeit unterliegen. Hierbei wird deutlich, dass insbesondere die Kinderbetreuung und andere familiäre Gründe genannt werden, wenn es darum geht, dass die Arbeitszeit nicht erhöht wird, obwohl dies gewünscht wird. 82 Prozent der Mütter mit jüngeren Kindern nennen „Kinder und/oder Familie“ als Grund dafür, dass sie ihre Arbeitszeit nicht ausweiten wollen. Bei Müttern mit älteren Kindern sind es 77 Prozent. Bei den Vätern wird dieser Grund deutlich seltener genannt. Hier sind es eher vertragliche Gründe. Dennoch verzichtet auch gut ein Drittel der Väter wegen der Familie auf eine Arbeitszeiterhöhung.

Tabelle 30:

Gründe von Elter für Nichtrealisierung von Arbeitszeitwünschen- nur Eltern mit Änderungswunsch, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Spaltenprozente)

Wunsch Arbeitszeit zu ...	Mütter		Väter	
	verringern	erhöhen	verringern	erhöhen
Finanzielle Gründe	28,69		29,90	
Arbeitsaufkommen	28,35	17,29	50,36	14,65
Vertragliche Gründe	49,73	25,68	40,19	74,13
Kinder/ Familiäre Gründe		81,81		32,60
N	94	186	274	126

Der Grund „Kinder/familiäre Gründe“ wurde nur für „Nicht verringern“, aber nicht für „Nicht erhöhen“ erhoben.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 31:

Gründe für Nichtrealisierung von Arbeitszeitwünschen- nur Eltern mit Änderungswunsch, jüngstes Kind im 4-6. Lebensjahr (Spaltenprozente)

Wunsch Arbeitszeit zu ...	Mütter		Väter	
	verringern	erhöhen	verringern	erhöhen
Finanzielle Gründe	36,31		25,47	
Arbeitsaufkommen	30,78	13,80	57,26	28,57
Vertragliche Gründe	50,05	43,13	36,24	57,42
Kinder/ Familiäre Gründe		77,26		37,85
N	240	420	469	237

Der Grund „Kinder/familiäre Gründe“ wurde nur für „Nicht verringern“, aber nicht für „Nicht erhöhen“ erhoben.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Bemerkenswert ist aber auch, dass nahezu die Hälfte aller Mütter, mit einem Wunsch nach Arbeitszeitreduktion, angibt wegen vertraglicher Gründe ihre Arbeitszeit nicht verringern zu können. Bei den Vätern sind es etwas weniger. Finanzielle Gründe stehen für Mütter hier erst an zweiter Stelle. Bei Vätern ist es das Arbeitsaufkommen. Es scheinen also nicht vorwiegend finanzielle Restriktionen zu sein, die eine Anpassung an die Arbeitszeitwünsche der Eltern verhindert. Die Gründe liegen vermehrt in der Ausgestaltung des Arbeitsplatzes, sei es durch eine vertragliche Situation, die nur eine reduzierte Wahl des Erwerbsumfanges erlaubt oder durch ein Arbeitsaufkommen, das einen hohen Erwerbsumfang erfordert.

3.4 Gesonderte Betrachtung: Mütter im ersten Lebensjahr ihres Kindes und Väter in Elternzeit

In diesem Abschnitt wird gesondert auf Familien mit sehr jungen Kindern eingegangen. In den ersten Jahren nach der Geburt sind Kinder besonders betreuungsintensiv. Viele Eltern möchten ihre Betreuungsverantwortung bewusst wahrnehmen. In den meisten Familien ist es daher nicht gewünscht, dass in dieser Phase beide Eltern mit einem hohen Erwerbsumfang am

Arbeitsmarkt teilnehmen. Das Elterngeld ermöglicht den Eltern eine gewisse Zeit auf die Teilnahme am Arbeitsmarkt zu verzichten oder diese zumindest zu reduzieren ohne dabei im Mittel größere finanzielle Einbußen zu erleiden. Die Regelungen der Elternzeit sichern den Eltern dabei die Rückkehr an den alten Arbeitsplatz. Innerhalb der Elternzeit ist es auch möglich bis zu 30 Stunden in der Woche zu arbeiten ohne die damit verbundenen Ansprüche zu verlieren.

In den folgenden Analysen werden zum einen Mütter, die einen eher traditionellen Weg wählen und im ersten Lebensjahr des Kindes nicht berufstätig sind, mit Müttern verglichen, die während der Elternzeit am Erwerbsleben teilnehmen (Abschnitt 3.4.1). Zum anderen werden Väter analysiert, die sich dafür entschieden haben sich verstärkt an der Kinderbetreuung zu beteiligen, indem sie Elternzeit in Anspruch nehmen.

Hierbei werden in Abschnitt 3.4.2 zunächst Väter betrachtet, die zum Befragungszeitpunkt der FiD-Erhebung in Elternzeit waren und deren jüngstes Kind im ersten oder zweiten Lebensjahr ist.¹⁰ Im Anschluss werden in Abschnitt 3.4.3 die Ergebnisse von Analysen vorgestellt, die sich auf Väter konzentrieren, die angeben bereits vor dem Befragungszeitpunkt in Elternzeit gewesen zu sein, zum Befragungszeitpunkt nicht in Elternzeit waren. Dieses Vorgehen wird gewählt um zu schauen, ob die intensivere Zeit mit dem Kind mit dem Verhalten der Väter nach der Elternzeit zusammenhängt.

An dieser Stelle werden einige individuelle und Haushaltsmerkmale sowie die subjektive Einstellung der Eltern zur Rollenverteilung in der Familie dargestellt. Es wird ebenfalls analysiert, wie sich der Erwerbsumfang und die Betreuungszeit der Eltern entsprechend ihrer Entscheidung Elternzeit in Anspruch zu nehmen oder im ersten Lebensjahr des Kindes erwerbstätig zu sein unterscheidet.

3.4.1 Erwerbstätigkeit von Müttern im ersten Lebensjahr ihres Kindes

In diesem Abschnitt werden Mütter betrachtet, die während des ersten Lebensjahres ihres Kindes unterschiedliche Entscheidungen bezüglich ihrer Erwerbstätigkeit treffen. Dabei wird zwischen Müttern unterschieden, die mit einem Kind im ersten Lebensjahr erwerbstätig sind und Müttern, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Die erwerbstätigen Mütter werden dahingehend differenziert, ob sie im Rahmen der Elternzeit einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder angeben nicht in Elternzeit zu sein. Aufgrund der kleinen Fallzahlen für erwerbstätige

¹⁰ Eine getrennte Analyse dieser Gruppen ist aufgrund der Fallzahl nicht möglich.

Mütter in Elternzeit müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Da nur 44 Mütter, die erwerbstätig sind und keine Elternzeit in Anspruch nehmen, beobachtet werden, werden diese Ergebnisse (Tabelle 32, Spalte 3) nicht ausführlich interpretiert.

Wie schon in Abschnitt 3 gezeigt, sind 10 Prozent der Mütter im ersten Lebensjahr ihres Kindes erwerbstätig. Von den erwerbstätigen Müttern befinden sich etwas über 50 Prozent in Elternzeit. Von den nicht erwerbstätigen Müttern im ersten Lebensjahr des Kindes sind 88 Prozent in Elternzeit (Tabelle 32), demnach wird bei den nicht erwerbstätigen Müttern nicht nach Elternzeit differenziert.

Bildung: Wie in Tabelle 32 ersichtlich, heben sich Mütter, die während der Elternzeit erwerbstätig sind, durch ihr insgesamt höheres Bildungsniveau ab. Dies wird besonders deutlich an dem Anteil der Frauen mit Hochschulabschluss, der bei erwerbstätigen Müttern in Elternteilzeit bei 38 Prozent liegt, während Mütter der Vergleichsgruppe, die nicht erwerbstätig sind, in nur 22 Prozent der Fälle einen Hochschulabschluss haben.

Erwerbsumfang: Mütter, die während der Elternzeit arbeiten, sind mehrheitlich (54 Prozent) in einem Umfang von weniger als 15 Stunden teilzeitbeschäftigt. Nur 16 Prozent der Frauen sind 25 bis 30 Stunden erwerbstätig, während 22 Prozent zwischen 20 und 24 Stunden erwerbstätig sind und fünf Prozent zwischen 15 und 19 Stunden.¹¹ Dieser relative geringe Erwerbsumfang steht im Kontrast zu Männern, die während der Elternzeit erwerbstätig sind (siehe Tabelle 35). Diese wählen am häufigsten in einem Erwerbsumfang von 25 bis 30 Stunden, falls sie sich für eine Erwerbstätigkeit während der Elternzeit entscheiden.

Auch wenn an dieser Stelle nicht intensiver auf die erwerbstätigen Mütter, die nicht in Elternzeit sind, eingegangen werden soll, lässt sich in einem Vergleich zu den erwerbstätigen Müttern in Elternzeit, in dieser Gruppe ein höherer Anteil an Müttern mit einem hohen Erwerbsumfang beobachten. Dies entspricht dem Muster, das entsprechend der gesetzlichen Regelungen zu erwarten ist.

¹¹ Knapp vier Prozent der Mütter geben an mehr als 30 Stunden zu arbeiten, obwohl dies in der Elternzeit nicht zulässig ist. Wir nehmen an, dass diese Mütter fälschlicherweise ihre vertraglich festgelegte Stundenzahl vor der Elternzeit angeben bzw. die Anzahl der Stunden, die sie planen nach der Elternzeit wieder aufzunehmen.

Tabelle 32:

**Merkmale von Müttern nach Elternzeit und Erwerbstätigkeit, jüngstes Kind im 1. Lebensjahr
(Spaltenprozente)**

	Nicht erwerbstätige Mütter	Erwerbstätige Mütter in Elternzeit	Erwerbstätige Mütter nicht in Elternzeit
Mutter in Elternzeit	88,07	100,00	0,00
Berufliche Bildung der Mutter			
Kein Abschluss	14,36	9,98	6,20
Berufliche Ausbildung	63,60	51,97	74,74
Hochschule	21,91	38,05	19,06
Erwerbsumfang der Mutter			
36+ Std,	.	3,64	32,78
31-35 Std,	.	0,00	2,71
25-30 Std.	.	16,09	21,20
20-24 Std.	.	21,93	5,85
15-19 Std.	.	4,45	0,15
15 Std.	.	53,89	37,30
Erwerbsumfang des Vaters			
36+ Std.	75,77	56,49	42,97
31-35 Std.	6,74	9,48	4,24
25-30 Std.	2,86	2,62	0,00
20-24 Std.	0,88	4,69	0,00
15-19 Std.	1,12	3,63	0,00
<15 Std.	0,85	8,00	0,00
0 Std.	11,78	15,10	52,79
Vater in Elternzeit	2,81	15,66	25,79
Haushaltshilfe	4,17	15,74	4,63
Pflegebedürftige Person in HH	0,52	7,10	0,00
Verheiratet	74,61	72,36	90,77
Ost	27,05	24,75	31,45
N	722	55	44

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 32 zeigt weiterhin, dass die Partner von erwerbstätigen Müttern in Elternzeit seltener in Vollzeit arbeiten (57 Prozent) als die Partner von Müttern, die nicht erwerbstätig sind (76 Prozent). Stattdessen arbeiten diese Partner häufiger in Teilzeit und dabei besonders häufig mit einem Erwerbsumfang von unter 25 Stunden (16 Prozent). 15 Prozent der Partner von erwerbstätigen Müttern geben jedoch auch an, nicht erwerbstätig zu sein und ebenso viele geben an ebenfalls in Elternzeit zu sein. Bei den Partnern von nicht erwerbstätigen Müttern geben hingegen nur drei Prozent an in Elternzeit zu sein und 12 Prozent sind nicht erwerbstätig.

Väter, deren Partnerinnen während des ersten Lebensjahres des Kindes erwerbstätig sind, scheinen demnach häufiger ihre Arbeitszeit zu reduzieren, als andere Väter. Oftmals sind Mütter in Elternzeit erwerbstätig, wenn ihr Partner ebenfalls in Elternzeit ist.

Tabelle 33:

Formen der Kinderbetreuung nach Erwerbstätigkeit der Mutter, jüngstes Kind im 1. Lebensjahr (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozenten)

	Nicht erwerbstätige Mütter	Erwerbstätige Mütter in Elternzeit	Erwerbstätige Mütter nicht in Elternzeit
Zeit für Kinderbetreuung (in Std.)			
Mutter	13,55	12,11	6,22
Vater	2,62	5,41	3,41
Andere Betreuungsformen (%)			
Nutzung formaler Betreuung	3,16	18,31	6,77
Informelle Betreuung	17,38	61,14	36,02
Formal ergänzt durch Informell	22,21	30,20	0,00
Kitanutzung (in Std.)	2,21	5,32	6,54
N	722	55	44

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Kinderbetreuung: Die Zeit, welche Mütter, die während der Elternzeit erwerbstätig sind, für die Betreuung ihrer Kinder aufbringen, ist etwas geringer als die von Frauen, die nicht erwerbstätig sind. Jedoch verbringen die Partner der Frauen, die erwerbstätig sind, durchschnittlich fast drei Stunden mehr mit ihren Kindern. Damit ist die elterliche Betreuungszeit insgesamt höher als in Familien, in denen die Mutter nicht erwerbstätig ist.

Es zeigt sich zudem, dass in Familien mit einer erwerbstätigen Mutter nicht nur häufiger formale Betreuung genutzt wird, sondern auch ein deutlich größerer Teil an Betreuungsarbeit informell erbracht wird. Formale Angebote werden, gemessen an der durchschnittlichen Stundenzahl, die das jüngste Kind im ersten Lebensjahr in der Kita verbringt, auch intensiver genutzt (Tabelle 33) allerdings handelt es sich hierbei um sehr wenige Kinder (N=10).

Familienbilder: Hinsichtlich des Familienbildes geben Frauen, die in Elternteilzeit erwerbstätig sind, seltener als nicht erwerbstätige Mütter an, dass ein Kind unter drei und ein Kind unter sechs Jahren leidet, wenn seine Mutter erwerbstätig ist (Familienbild 1 und Familienbild 3). An dieser Stelle zeigt sich ein weiterer, auffälliger Unterschied zu Müttern, die erwerbstätig sind, ohne in Elternzeit zu sein. Diese stimmen den genannten Aussagen zu 42 bzw. 53 Prozent zu. Es scheint somit, dass ein größerer Teil dieser Mütter besorgt ist, dass ihr

Kind unter ihrer Erwerbstätigkeit leidet. Allerdings ist auch hier die Fallzahl wieder sehr gering.

Tabelle 34:

Familienbilder der Mutter nach Erwerbstätigkeit der Mutter, jüngstes Kind im 1. Lebensjahr (Zustimmung, Spaltenprozente)

	Nicht erwerbstätige Mütter	Erwerbstätige Mütter in Elternzeit	Erwerbstätige Mütter nicht in Elternzeit
Familienbild 1	39,07	17,65	42,19
Familienbild 2	49,84	30,96	55,06
Familienbild 3	60,33	18,34	53,33
Familienbild 4	92,87	89,68	100,00
Familienbild 5	71,81	62,19	52,23
Familienbild 6	49,69	47,33	37,60
Familienbild 7	69,37	69,08	52,39
Familienbild 8	74,97	95,63	96,07
N	722	55	44

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Im Vergleich zu nicht erwerbstätigen Müttern sind erwerbstätige Mütter in Elternzeit seltener der Auffassung, dass Frauen sich stärker um die Familie als um ihre Karriere kümmern sollen (Familienbild 2) oder Männer sich stärker um die finanzielle Absicherung der Familie kümmern sollen als Frauen (Familienbild 6). Sie sind aber häufiger der Meinung, dass es am besten ist, wenn Mann und Frau gleich viel erwerbstätig sind und sich beide in gleichem Maße um Haushalt und Familie kümmern. Sie sind zudem häufiger der Ansicht, dass eine berufstätige Mutter ihrem Kind genauso viel emotionale Wärme geben kann, wie eine Mutter, die nicht erwerbstätig ist (Familienbild 4, 7 und 8).

3.4.2 Väter in Elternzeit

Tabelle 35 und Tabelle 36 zeigen die Merkmale von Vätern in Elternzeit im Vergleich zu Vätern, die keine Elternzeit nehmen.

Bildung: Väter, die zum Befragungszeitpunkt in Elternzeit waren, unterscheiden sich von den anderen Vätern durch ein höheres Bildungsniveau, wenn der Anteil der Akademiker betrachtet wird. Männer in Elternzeit haben seltener eine berufliche Ausbildung, dafür aber öfter ein Hochschulstudium absolviert. Der Anteil an Vätern ohne beruflichen Abschluss unterscheidet sich kaum.

Tabelle 35:
Merkmale von Vätern in Elternzeit, *jüngstes Kind im 1.-2. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

	Vater zum Befragungszeitraum in Elternzeit	
	nein	ja
Berufliche Bildung		
Kein Abschluss	14,50	16,17
Berufliche Ausbildung	60,32	49,71
Hochschule	24,76	31,53
Erwerbsumfang des Vaters		
36+ Std.	72,57	4,06
31-35 Std.	6,58	6,48
25-30 Std.	2,98	10,14
20-24 Std.	0,91	5,16
15-19 Std.	0,55	0,00
<15 Std.	1,72	4,33
0 Std.	14,70	69,84
Erwerbsumfang der Mutter		
36+ Std.	4,92	29,00
31-35 Std.	1,04	2,33
25-30 Std.	5,13	11,41
20-24 Std.	4,42	5,98
15-19 Std.	2,29	0,99
<15 Std.	10,06	8,11
0 Std.	72,13	42,18
Mutter in Elternzeit	61,78	46,03
Pflegebedürftige Person in HH	1,37	0,00
Haushaltshilfe	6,37	6,98
Verheiratet	79,38	74,97
Ost	26,52	33,00
N	1779	75

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Erwerbsumfang: Im Hinblick auf den Erwerbsumfang zeigt sich, dass mit einem Anteil von 70 Prozent die große Mehrheit der Väter, die in Elternzeit sind, angibt keine Erwerbstätigkeit auszuüben, während dies nur 15 Prozent der Väter angeben, die nicht in Elternzeit sind. 26 Prozent der Väter in Elternzeit geben hingegen eine Teilzeitbeschäftigung an, wobei sie am häufigsten (10 Prozent) zwischen 25 und 30 Stunden, oder 20 bis 24 Stunden (5 Prozent) arbeiten.¹² Väter, die Elternzeit nehmen, scheinen sich somit zum größten Teil voll auf die Familie zu konzentrieren und nur ein kleiner Teil versucht diese mit einer Erwerbstätigkeit zu verbinden. Ist der Vater in Elternzeit, gehen über 40 Prozent der Mütter einer Erwerbstätigkeit

¹² Wie bei den Müttern wird angenommen, dass Väter, die angeben mehr als 30 Stunden zu arbeiten, obwohl dies in der Elternzeit nicht zulässig ist, fälschlicherweise ihre vertraglich festgelegte Stundenzahl vor der Elternzeit angeben bzw. die Anzahl der Stunden, die sie planen nach der Elternzeit wieder aufzunehmen.

im Umfang von mindestens 25 Stunden nach. Dieser Anteil ist deutlich höher, als in Familien, in denen der Vater keine Elternzeit nimmt. Über 40 Prozent der Partnerinnen von Vätern in Elternzeit sind nicht erwerbstätig bzw. selbst in Elternzeit. Dies deutet darauf hin, dass die väterliche Elternzeit teilweise als „Familienzeit“ verwendet wird.

Tabelle 36:

Merkmale von Männern in Elternzeit, jüngstes Kind im 1.-2. Lebensjahr (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozenten)

	Vater zum Befragungszeitraum in Elternzeit	
	nein	ja
Zeit für Kinderbetreuung (in Std.)		
Mutter	11,70	8,25
Vater	2,83	7,68
Andere Betreuungsformen (%)		
Nutzung formaler Betreuung	16,00	9,96
Informelle Betreuung	25,47	19,10
Formal ergänzt durch informell	24,38	25,37
Kitanutzung (in Std.)	6,59	6,26
N	1779	75

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Kinderbetreuung: Es ist zu erwarten, dass Väter, die zum Befragungszeitraum in Elternzeit sind, mehr Zeit mit der Kinderbetreuung verbringen als andere Väter. Wie stark sich die Betreuungszeit unterscheidet wird in Tabelle 36 dargestellt.

Befinden sich Väter zum Befragungszeitpunkt in Elternzeit, verbringen sie an einem Werktag durchschnittlich acht Stunden mit dem Kind. Dies ist fast genauso so viel Zeit wie ihre Partnerin. Bei Familien, in denen der Vater nicht in Elternzeit ist, verbringen die Mütter fast viermal so viel Zeit mit der Kinderbetreuung wie ihr Partner. Außerdem ist die Gesamtstundenzahl, welche die Eltern mit der Kinderbetreuung verbringen, geringer als bei Familien, in denen der Vater in Elternzeit ist.

Formale und auch informelle Betreuungsangebote werden in Familien mit einem Vater in Elternzeit etwas seltener genutzt. Falls eine formale Betreuung in Anspruch genommen wird, ist die Anzahl der Stunden, welche das jüngste Kind in der Kita verbringt, jedoch ähnlich hoch wie in Familien ohne einen Vater in Elternzeit.

In den Familien mit Vätern in Elternzeit kann anscheinend häufiger auf außerfamiliäre Betreuung verzichtet werden, obwohl die Mütter im Durchschnitt öfter einen hohen Erwerbsumfang aufweisen. Väter in Elternzeit scheinen die Mutter somit in ihren

Betreuungsaufgaben zu entlasten. Dennoch übernehmen sie nicht den überwiegenden Anteil der Betreuungsverantwortung, zumindest gemessen in Betreuungsstunden. Dies kann zum Teil daran liegen, dass der Vater die Mutter in einigen Bereichen, wie insbesondere dem Stillen, schwer ersetzen kann. Zum anderen kann es damit begründet werden, dass die Eltern gerne gemeinsam Zeit mit den Kindern verbringen wollen und die Frau nicht in diesem hohen Maße auf ihre Rolle als Mutter verzichten möchte.

3.4.3 Väter nach Inanspruchnahme von Elternzeit

In Tabelle 37 bis Tabelle 42 werden Merkmale von Vätern dargestellt, die vor dem Befragungszeitpunkt Elternzeit in Anspruch genommen haben, zum Befragungszeitpunkt selbst jedoch nicht in Elternzeit waren. So kann das Erwerbs- und Betreuungsverhalten von Vätern nach einer Elternzeit abgebildet werden. Wir unterscheiden nicht danach für welches Kind der Vater die Elternzeit genommen hat. Somit können wir nicht ausschließen, dass in dieser Gruppe auch Väter enthalten sind, die für ein älteres Kind Elternzeit genommen haben, aber für das aktuell jüngste Kind keine Elternzeit nehmen oder genommen haben. Die meisten Väter geben an, dass ihre Elternzeit weniger als zwei Jahre zurückliegt. Diese Väter werden mit jenen verglichen, die weder zum Befragungszeitpunkt noch zu einem Zeitpunkt davor in Elternzeit waren.

Um trotz der geringen Zahl an Vätern, die Elternzeit genommen haben, eine aussagekräftige Gruppengröße zu erhalten, werden für die persönlichen Merkmale und Einstellungen der Väter, Familien mit Kindern im ersten bis dritten Lebensjahr zusammengefasst (Tabelle 37 und Tabelle 38). Es ist davon auszugehen, dass sich diese Merkmale mit Alter des Kindes nicht stark verändern.

Wenn jedoch der Erwerbsumfang und die Betreuungszeit betrachtet werden, werden Väter von Kindern im ersten Lebensjahr getrennt betrachtet, da zu erwarten ist, dass sich Väter mit einem so jungen Kind bezüglich der Aufteilung von Betreuungs- und Erwerbsarbeit anders verhalten als Väter mit älteren Kindern. Für die getrennte Betrachtung spricht auch, dass bei Kindern im ersten Lebensjahr zum Teil noch die Mütter in Elternzeit sind.

Bildung: Eine Differenzierung nach sozio-ökonomischen Merkmalen (Tabelle 37) zeigt, dass Väter, die in Elternzeit waren, häufiger einen akademischen Bildungsabschluss haben. Während von den Vätern, die bereits in Elternzeit gewesen sind, 40 Prozent einen Hochschulabschluss haben, sind es nur 22 Prozent der Väter, die nie in Elternzeit gewesen

sind. Umgekehrt ist der Anteil an Vätern ohne beruflichen Bildungsabschluss in der Gruppe der Väter, die in Elternzeit waren, über 10 Prozent niedriger.

Tabelle 37:

Merkmale von Männern nach Inanspruchnahme der Elternzeit in der Vergangenheit, *jüngstes Kind im 1.-3. Lebensjahr* (Spaltenprozente)

	Vater war bereits in Elternzeit	
	nein	ja
Berufliche Bildung		
Kein Abschluss	16,25	5,65
Berufliche Ausbildung	60,68	53,64
Hochschule	22,25	40,39
Berufliche Position		
In Ausbildung	1,94	0,41
Einf. Arbeiter	11,47	5,01
Qual. Arbeiter	12,43	8,81
Selbstständige	9,12	8,06
Einf. Angestellte/einf. Dienst	8,87	6,78
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	14,90	31,03
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	23,11	32,04
Pflegebedürftige Person in HH	1,04	1,85
Haushaltshilfe	5,38	10,31
Verheiratet	79,19	80,08
Ost	24,67	38,23
N	1051	183

Anmerkung: Nur Väter, die momentan nicht in Elternzeit sind. Alle Angaben beziehen sich auf das erste Beobachtungsjahr.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Stellung im Beruf: Ein entsprechendes Muster findet sich auch im Hinblick auf die Stellung im Beruf wieder. Von den Vätern, die bereits in Elternzeit gewesen sind, arbeiten fünf Prozent als einfache Arbeiter, aber 31 Prozent als qualifizierte Angestellte oder im mittleren Dienst und zusätzlich 32 Prozent im gehobenen Dienst bzw. als hoch qualifizierte Angestellte. Für Väter, die nie in Elternzeit gewesen sind, beläuft sich der Anteil einfacher Arbeiter auf 11 Prozent, während gleichzeitig nur 15 Prozent dieser Vätergruppe in qualifizierten und 23 Prozent in hoch qualifizierten Positionen arbeiten.

Weitere Haushaltsmerkmale: Väter in Ostdeutschland haben bereits öfter Elternzeit genommen als Väter in Westdeutschland. In Haushalten von Vätern, die in Elternzeit waren, gibt es doppelt so häufig eine Haushaltshilfe. Dies steht sicherlich auch in Verbindung mit der besseren finanziellen Situation von Familien durch den höheren beruflichen Status des Vaters.

Tabelle 38:

Familienbild von Vätern nach Elternzeit des Vaters, jüngstes Kind im 1.-3. Lebensjahr (Zustimmung, Spaltenprozente)

	Vater war bereits in Elternzeit	
	nein	ja
Familienbild 1	49,73	31,29
Familienbild 2	52,48	28,89
Familienbild 3	65,42	40,99
Familienbild 4	84,47	92,43
Familienbild 5	79,52	82,70
Familienbild 6	59,14	32,01
Familienbild 7	61,77	72,15
Familienbild 8	67,93	78,82
N	1051	183

Anmerkung: Nur Väter, die momentan nicht in Elternzeit sind. Alle Angaben beziehen sich auf das erste Beobachtungsjahr.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Familienbilder: Insgesamt scheint das Familienbild von Vätern, die in Elternzeit waren, die traditionelle Rollenteilung zwischen Mann und Frau innerhalb einer Familie weniger zu stützen (Tabelle 38). So sind Väter, die Elternzeit genommen haben, seltener der Meinung, dass ein Kind (weder unter sechs Jahren noch unter drei Jahren) darunter leiden wird, wenn seine Mutter arbeitet (Familienbild 1 und 3), oder Frauen sich stärker um die Familie als um ihre Karriere kümmern sollten (Familienbild 2).

Auch sind diese Väter seltener der Auffassung, dass Väter sich stärker um die finanzielle Absicherung der Familie kümmern sollen als Frauen (Familienbild 6). Stattdessen geben sie häufiger an, dass Kinder darunter leiden, dass sich ihre Väter zu sehr auf ihre Arbeit konzentrieren (Familienbild 5) und eine berufstätige Mutter ihrem Kind genauso viel emotionale Wärme geben kann wie eine Mutter, die nicht arbeitet (Familienbild 8). Sie sind außerdem öfter der Meinung, Väter sollten sich genauso an der Hausarbeit beteiligen wie Frauen (Familienbild 4) und es sei am besten, wenn der Mann und die Frau beide gleich viel erwerbstätig sind und sich beide in gleichem Maße um Haushalt und Familie kümmern (Familienbild 7). Die Entscheidung Elternzeit zu nehmen scheint somit stark mit einer entsprechenden Einstellung der Väter zusammenzuhängen.

Im nächsten Schritt werden Familien mit einem Kind im ersten Lebensjahr getrennt von Haushalten mit einem Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr betrachtet, um Merkmale anzuschauen, von denen anzunehmen ist, dass sie sich mit dem Alter der Kinder ändern.

Erwerbsumfang: Tabelle 39 und Tabelle 40 zeigen die Analyse der Väter im Hinblick auf den Erwerbsumfang. In der Gruppe der Väter mit einem Kind im ersten Lebensjahr zeigt sich zunächst, dass mit 85 Prozent mehr Väter, die in Elternzeit gewesen sind, zum Befragungszeitpunkt in Vollzeit arbeiten als Väter, die nie in Elternzeit waren (70 Prozent).

Tabelle 39:

Erwerbstätigkeit von Vätern nach Inanspruchnahme von Elternzeit, jüngstes Kind im 1. Lebensjahr (Spaltenprozente)

	Vater war bereits in Elternzeit	
	nein	ja
Erwerbsumfang		
36+ Std.	70,04	84,73
31-35 Std.	5,89	4,48
25-30 Std.	2,97	1,52
20-24 Std.	0,78	0,70
15-19 Std.	0,98	0,00
<15 Std.	1,52	0,29
0 Std.	17,82	8,28
N	566	98

Anmerkung: Nur Väter, die momentan nicht in Elternzeit sind. Alle Angaben beziehen sich auf das erste Beobachtungsjahr.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen

Tabelle 40:

Erwerbstätigkeit von Männern, die bereits in Elternzeit waren, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Spaltenprozente)

	Vater war bereits in Elternzeit	
	nein	ja
Erwerbsumfang		
36+ Std.	71,70	74,62
31-35 Std.	6,39	9,33
25-30 Std.	1,88	5,19
20-24 Std.	1,24	0,40
15-19 Std.	0,58	0,73
<15 Std.	1,47	2,83
0 Std.	16,74	6,90
N	1013	143

Anmerkung: Nur Väter, die momentan nicht in Elternzeit sind. Alle Angaben beziehen sich auf das erste Beobachtungsjahr.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Es fällt aber auch der relativ hohe Anteil von Vätern auf, die bisher nie in Elternzeit waren und zum Zeitpunkt der Befragung nicht erwerbstätig sind.

Selbst wenn man nur den Erwerbsumfang erwerbstätiger Väter vergleicht, findet sich immer noch ein sieben Prozentpunkte höherer Anteil an in Vollzeit erwerbstätigen Vätern in der

Gruppe, die in Elternzeit gewesen sind, im Vergleich zu Vätern, die nie in Elternzeit gewesen sind (ohne Tabelle). Es gibt demnach keine Hinweise darauf, dass Väter auch nach Ablauf ihrer Elternzeit, ihren Erwerbsumfang reduzieren.

Tabelle 41:
Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach Elternzeit des Vaters, *jüngstes Kind im 1. Lebensjahr* (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozent)

	Vater war bereits in Elternzeit	
	nein	ja
Zeit für Kinderbetreuung (in Std.)		
Mutter	13,12	12,79
Vater	3,03	2,82
Andere Betreuungsformen (%)		
Nutzung formaler Betreuung	3,95	6,85
Informelle Betreuung	16,54	30,99
Formal ergänzt durch informell	9,62	30,37
Kitanutzung (in Std.)	5,91	7,00
N	566	98

Anmerkung: Nur Väter, die momentan nicht in Elternzeit sind. Alle Angaben beziehen sich auf das erste Beobachtungsjahr.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 42:
Formen der Kinderbetreuung und Zeit für Hausarbeit nach Elternzeit des Vaters, *jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr* (Zeit in Std., Nutzung in Spaltenprozent)

	Vater war bereits in Elternzeit	
	nein	ja
Zeit für Kinderbetreuung (in Std.)		
Mutter	10,08	9,16
Vater	2,86	2,57
Andere Betreuungsformen (in %)		
Nutzung formaler Betreuung	32,79	52,92
Informelle Betreuung	30,42	38,23
Formal ergänzt durch informell	32,55	33,80
Kitanutzung (in Std.)	6,04	6,36
N	1013	143

Anmerkung: Nur Väter, die momentan nicht in Elternzeit sind. Alle Angaben beziehen sich auf das erste Beobachtungsjahr.
Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Für Väter mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr zeigt Tabelle 40, dass sich der Anteil der Vollzeiterwerbstätigen zwischen Vätern, die Elternzeit in Anspruch genommen haben und den anderen Vätern kaum unterscheidet. Der Anteil an Vätern mit einem Erwerbsumfang zwischen 31 und 35 Stunden oder zwischen 25 und 30 Stunden, ist jedoch etwas höher bei den Vätern, die Elternzeit genommen haben. Somit können wir hier

nur schließen, dass bedingt darauf, dass die Väter am Arbeitsmarkt teilnehmen, Väter, die Elternzeit genommen haben, in dieser Gruppe einen etwas geringeren Erwerbsumfang wählen.

Dies als dauerhaften Unterschied zwischen Vätern, die Elternzeit nehmen und denen, die sich dagegen entscheiden zu sehen, ist allerdings nicht angebracht. Insbesondere mit dem Wissen, dass in der Gruppe der jüngeren Kinder ein solcher Unterschied nicht zu finden ist, scheint diese Interpretation unangemessen. Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass wir aufgrund von fehlenden Informationen keinen Vergleich mit dem Stundenumfang der Väter vor der Elternzeit vornehmen können.

Kinderbetreuung: Hinsichtlich der elterlichen Betreuungszeit sind in der Gruppe der Familien mit einem jüngsten Kind im ersten Lebensjahr keine großen Unterschiede zwischen Vätern, in Abhängigkeit davon ob sie in Elternzeit waren, zu beobachten (Tabelle 41). Die Aufteilung zwischen Vater und Mutter sowie die Betreuungszeit insgesamt ist sehr ähnlich. Auch in den Familien mit älteren Kindern unterscheiden sich die Betreuungszeiten wenig zwischen Familien mit einem Vater, der in Elternzeit war und Familien mit einem Vater, der dies niemals getan hat (Tabelle 42). Unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes sind in Familien mit einem Vater, der Elternzeit genommen hat, die Betreuungszeiten beider Eltern etwas niedriger, wobei die Differenz bei den Müttern etwas größer ist.

Haushalte, in denen der Vater in der Vergangenheit in Elternzeit gewesen ist, nutzen insbesondere formale aber auch informelle Betreuungsformen häufiger. Jedoch ist dies nicht als Effekt der Elternzeit zu interpretieren, sondern muss vielmehr mit der höheren Bildung und beruflichen Position dieser Väter in Verbindung gesetzt werden. Entsprechend der geringeren elterlichen Betreuungszeit findet sich in den Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr eine vermehrte Nutzung formaler Betreuung. Für informelle Betreuung ist ebenfalls eine leicht stärkere Nutzung zu erkennen.

4 Multivariate Analysen

4.1 Analysen zu partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen

4.1.1 Determinanten partnerschaftlicher Erwerbskonstellationen

Die Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen den Partnern hängt mit verschiedenen Determinanten zusammen. Im Folgenden wird diskutiert, wie die Determinanten Bildung, Stellung im Beruf, Gesundheit und Familienbild mit der Wahrscheinlichkeit einer egalitären Aufteilung der Erwerbsarbeit in Verbindung stehen.

In Modell 1 wird untersucht, ob die genannten Determinanten mit der Entscheidung für ein egalitäres Arbeitszeitmodell (M:36+/V:36+) im Gegensatz zu dem männlichen Alleinverdienermodell (M0/V31+) signifikant verbunden sind. Modell 2 bildet die partnerschaftliche Entscheidung zwischen dem egalitären Teilzeitmodell und dem männlichen Alleinverdienermodell ab. Auch Modelle 3 und 4 untersuchen die Abwägung zwischen egalitären Modellen mit einem eher konventionellen Modell, wobei in den letzteren Modellen das weibliche Zuverdienermodell als Vergleichsgruppe dient. Die Ergebnisse der Schätzungen werden in Tabelle 43 abgebildet.¹³ Variablen, die berücksichtigt wurden, sind den Tabellen zu entnehmen. In den Modellen 1 und 2 wird die berufliche Stellung der Mutter nicht erfasst, da diese für nicht erwerbstätige Mütter nicht vorliegt.

Tabelle 43:

Lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle: Erwerbskonstellationen von Paaren, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)			
	M:36+/V:36+ vs. M0/V31+	M20-35/V20-35 vs. M0/V31+	M:36+/V:36+ vs. M1-19/V31+	M20-35/V20-35 vs. M1-19/V31+
Berufliche Bildung: Referenzkategorie: beide kein Hochschulabschluss (HS-Abschluss)				
Vater: HS-Abschluss	-0,04	0,08**	0,02	0,04
	(0,06)	(0,04)	(0,08)	(0,06)
Mutter: HS-Abschluss	0,07*	0,05	-0,06	0,01
	(0,04)	(0,05)	(0,07)	(0,07)
Beide: HS-Abschluss	-0,03	0,05	-0,06	0,18*
	(0,05)	(0,04)	(0,09)	(0,09)
Berufliche Stellung (Mutter): Referenzkategorie: einfacher Arbeiter				
In Ausbildung			0,74***	0,92***
			(0,13)	(0,12)
Qual. Arbeiter			-0,06	-0,05
			(0,15)	(0,17)
Selbstständige			0,30***	-0,08
			(0,08)	(0,07)
Einf. Angestellte/einf. Dienst			-0,02	-0,07
			(0,05)	(0,05)
Qual. Angestellte/mitt. Dienst			0,14**	0,01
			(0,06)	(0,06)
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte			0,37***	0,08
			(0,10)	(0,10)

¹³ Für die Schätzung dieser Zusammenhänge wurde der Bildungsstand der Paare in vier Kategorien eingeteilt: 1) keiner der Partner hat einen Hochschulabschluss (Referenzkategorie), 2) nur der Mann hat einen Hochschulabschluss, 3) nur die Frau hat einen Hochschulabschluss und 4) beide haben einen Hochschulabschluss.

Fortsetzung Tabelle 43

Berufliche Stellung (Vater): Referenzkategorie: einfacher Arbeiter				
In Ausbildung	0,16 ^{***}	0,12 ^{***}	0,41 [*]	
	(0,06)	(0,04)	(0,22)	
Qual. Arbeiter	-0,01	0,02	0,06	0,01
	(0,03)	(0,03)	(0,08)	(0,10)
Selbstständige	0,04	-0,03	0,09	-0,10
	(0,05)	(0,04)	(0,11)	(0,13)
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	0,05	-0,01	-0,03	-0,05
	(0,04)	(0,03)	(0,08)	(0,10)
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	0,07	-0,05	0,05	-0,10
	(0,05)	(0,03)	(0,09)	(0,10)
Gesundheit (Mutter): Referenzkategorie: sehr gut-gut				
Mittel	0,02	0,03	0,03	0,03
	(0,03)	(0,03)	(0,04)	(0,04)
Eher schlecht	-0,03	-0,01	0,01	-0,08
	(0,05)	(0,03)	(0,08)	(0,07)
Gesundheit (Vater): Referenzkategorie: sehr gut-gut				
Mittel	0,03	-0,01	-0,05	-0,03
	(0,03)	(0,02)	(0,05)	(0,04)
Eher schlecht	-0,06 [*]	0,04	-0,09 ^{**}	0,00
	(0,04)	(0,04)	(0,05)	(0,05)
Verheiratet	-0,04	-0,11 ^{**}	0,01	-0,20 ^{**}
	(0,04)	(0,05)	(0,08)	(0,08)
Ost	0,02	-0,19 ^{**}	0,51 ^{***}	0,28
	(0,10)	(0,08)	(0,13)	(0,31)
Egalitäre Einstellung (Mutter)	0,06 ^{**}	0,00	0,10 ^{**}	-0,01
	(0,02)	(0,02)	(0,04)	(0,03)
N	1026	952	524	455

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

^{*}/^{**}/^{***}: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Bildung (jüngstes Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr): Die Wahrscheinlichkeit, dass Paare ein egalitäres Vollzeit- oder Teilzeitmodell praktizieren, hängt mit der Bildung der Paare signifikant zusammen. Die Wahrscheinlichkeit, dass beide Elternteile Vollzeit arbeiten, steigt gegenüber dem männlichen Alleinverdienermodell, wenn die Mutter höher gebildet ist als ihr Partner. Gleichmaßen steigt die Wahrscheinlichkeit dafür, dass beide Elternteile in Teilzeit arbeiten, wenn der Mann einen Hochschulabschluss hat und seine Partnerin einen niedrigeren Abschluss. Akademikerpaare haben eine erhöhte Wahrscheinlichkeit das egalitäre

Teilzeitmodell zu praktizieren, wenn man dieses Modell dem Modell mit einer weiblichen Zuverdienerin gegenüberstellt.

Stellung im Beruf (jüngstes Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr): Die berufliche Position der Mutter kann nur für die Modelle 3 und 4 betrachtet werden. Frauen in Ausbildung haben generell eine höhere Wahrscheinlichkeit Vollzeit oder in großer Teilzeit zu arbeiten. Grund dafür ist wohl, dass während der betrieblichen Ausbildung meist in Vollzeit oder vollzeitnah gearbeitet wird. Ansonsten ist es für Frauen in Selbstständigkeit wahrscheinlicher Vollzeit zu arbeiten als kleine Teilzeit. Die Konstellation, in der beide Partner Vollzeit arbeiten, wird ebenfalls vermehrt von qualifizierten und hochqualifizierten Angestellten praktiziert.

Bei der Entscheidung zwischen dem weiblichen Zuverdienermodell und dem egalitären Teilzeitmodell, hat die berufliche Position der Mutter und des Vaters keine statistisch messbare Bedeutung. Allerdings ist es durchaus möglich, dass ein Teil des Zusammenhangs, der auf die berufliche Stellung entfallen würde, schon durch den beschriebenen Einfluss der Hochschulbildung aufgefangen wird.

Gesundheit (jüngstes Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr): Bemerkenswert ist, welche Bedeutung die selbsteingeschätzte Gesundheit des Vaters in Modell 1 und Modell 3 hat. Schätzt der Vater seine Gesundheit eher schlecht ein, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass beide Partner in Vollzeit arbeiten. Jedoch arbeiten die Mutter weniger und der Vater trotzdem in Vollzeit. Die Mutter kann ihn möglicherweise durch einen geringeren Erwerbsumfang entlasten. Die Gesundheit der Mutter hat dagegen keine messbare Bedeutung bei Entscheidungen, wie Paare ihre Erwerbsarbeit aufteilen.

Familienstand (jüngstes Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr): Verheiratete Paare entscheiden sich in dieser Altersgruppe der Kinder deutlich seltener für ein egalitäres Teilzeitmodell als unverheiratete Paare. Eine mögliche Ursache für dieses Verhalten könnte durchaus im deutschen Steuersystem zu finden sein. Das Ehegattensplitting führt zu einer steuerlichen Entlastung für Paare mit ungleicher Aufteilung des Erwerbsumfangs, insbesondere wenn ein Partner einen deutlich geringeren Stundenlohn hat. Ob dies tatsächlich so ist und in welchem Ausmaß der geschätzte Zusammenhang dadurch getrieben wird, können wir in diesen Analysen nicht abschätzen.

Egalitäre Einstellung (jüngstes Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr): Eine egalitäre Einstellung der Mutter spiegelt sich in einer erhöhten Wahrscheinlichkeit dafür, das egalitäre Vollzeitmodell zu wählen wider. In Tabelle 44 werden die analogen Modelle für Paare mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr dargestellt.

Bildung (jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr): Für Paare mit älteren Kindern scheint Bildung bei der Wahl der Erwerbskonstellation eine größere Rolle zu spielen, als bei den Paaren mit jüngeren Kindern. Gegeben allen anderen sozio-ökonomischen, Arbeitsplatz- und Haushaltsmerkmalen, ist es für Paare, bei denen die Mutter einen Hochschulabschluss hat, relativ zu Paaren ohne Hochschulabschluss wahrscheinlicher, dass das egalitäre Vollzeitmodell und nicht das männlichen Alleinverdiener oder das weibliche Zuverdienermodell praktiziert wird. Das egalitäre Teilzeitmodell wird im Modell 2 von Paaren, in denen beide einen Hochschulabschluss haben, signifikant häufiger gewählt als von Paaren in der Referenzkategorie.

Tabelle 44:

Lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle: Erwerbskonstellationen von Paaren, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Partnerschaftliche Erwerbskonstellation (in Stunden)			
	M:36+/V:36+ vs. M0/V31+	M20-35/V20-35 vs. M0/V31+	M:36+/V:36+ vs. M1-19/V31+	M20-35/V20-35 vs. M1-19/V31+
Berufliche Bildung: Referenzkategorie: beide kein Hochschulabschluss (HS-Abschluss)				
Vater: HS-Abschluss	-0,03 (0,07)	-0,04 (0,07)	0,16** (0,08)	-0,04 (0,07)
Mutter: HS-Abschluss	0,26*** (0,06)	0,07 (0,10)	0,18** (0,07)	0,02 (0,09)
Beide: HS-Abschluss	0,09 (0,08)	0,15* (0,08)	0,16* (0,09)	0,13 (0,08)
Stellung im Beruf (Mutter): Referenzkategorie: einfache Arbeiter				
In Ausbildung	.	.	0,50*** (0,12)	1,10*** (0,14)
Qual. Arbeiter	.	.	0,07 (0,07)	0,03 (0,06)
Selbstständige	.	.	0,30*** (0,09)	0,11 (0,10)
Einf. Angestellte/einf. Dienst	.	.	0,04 (0,05)	0,10** (0,04)
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	.	.	0,12** (0,06)	0,18*** (0,05)
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	.	.	0,26*** (0,08)	0,33*** (0,10)

Fortsetzung von Tabelle 44

Stellung im Beruf (Vater): Referenzkategorie: einfacher Arbeiter				
In Ausbildung	0,41 ^{***}	0,01	0,12	-0,15
	(0,12)	(0,10)	(0,17)	(0,11)
Qual. Arbeiter	-0,10 ^{**}	-0,02	-0,24 ^{***}	-0,08
	(0,05)	(0,05)	(0,07)	(0,06)
Selbstständige	0,10	0,11	0,03	0,03
	(0,07)	(0,09)	(0,09)	(0,12)
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	0,01	-0,05	-0,15 [*]	-0,09
	(0,06)	(0,05)	(0,08)	(0,07)
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	0,04	-0,11 [*]	-0,09	-0,07
	(0,07)	(0,07)	(0,08)	(0,07)
Gesundheit (Mutter): Referenzkategorie: sehr gut-gut				
Mittel	-0,02	0,03	0,03	0,06
	(0,03)	(0,04)	(0,03)	(0,04)
Eher schlecht	-0,06	-0,05	-0,02	0,00
	(0,05)	(0,04)	(0,06)	(0,06)
Gesundheit (Vater): Referenzkategorie: sehr gut-gut				
Mittel	-0,04	0,09 ^{***}	-0,07 ^{**}	0,05
	(0,03)	(0,03)	(0,03)	(0,03)
Eher schlecht	-0,04	0,06	0,02	0,17 ^{***}
	(0,06)	(0,05)	(0,07)	(0,06)
Verheiratet	-0,02	-0,19 ^{**}	-0,07	-0,14
	(0,06)	(0,08)	(0,06)	(0,09)
Ost	0,18	-0,04	0,38 ^{***}	0,44 [*]
	(0,11)	(0,16)	(0,10)	(0,24)
Egalitäre Einstellung (Mutter)	0,08 ^{**}	-0,00	0,08 [*]	-0,01
	(0,04)	(0,03)	(0,04)	(0,04)
N	898	792	846	744

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

* / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Stellung im Beruf (jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr): Selbstständigkeit der Mutter scheint auch in dieser Gruppe häufiger mit einer Vollzeittätigkeit der Mutter verbunden zu sein. Mütter in Ausbildung sind ebenfalls mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit mindestens 20 Stunden erwerbstätig ist.

Während der Zusammenhang zwischen der beruflichen Stellung der Mutter und den partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen für die Gruppe der Paare mit jüngeren Kindern kaum signifikant ist, erkennt man für Paare mit älteren Kindern Folgendes: Mit steigender beruflicher Stellung der Mutter steigt die Wahrscheinlichkeit, sich für das egalitäre

Teilzeitmodell oder Vollzeitmodell zu entscheiden, anstatt für das weibliche Zuverdienermodell. Die berufliche Stellung des Vaters ist von geringerer Bedeutung.

Gesundheit (jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr): Eine mittlere oder schlechte Gesundheit des Vaters steht in dieser Gruppe in einem positiven Zusammenhang mit dem egalitären Teilzeitmodell. Während sich Paare mit jüngeren Kindern bei schlechterer Gesundheit des Vaters öfter für das weibliche Zuverdiener- oder männliche Alleinverdienermodell entscheiden, scheinen Väter mit älteren Kindern bei schlechter Gesundheit ihre Arbeitszeit öfter auf 20-35 Stunden reduzieren zu können und die Arbeitszeit gleichmäßiger auf beide Partner aufzuteilen.

Familienstand (jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr): Der Familienstand spielt bei Paaren mit Kindern in dieser älteren Gruppe nur noch eine statistisch messbare Rolle für die Entscheidung zwischen egalitärer Teilzeit und dem männlichen Alleinverdienermodell. Verheiratete Paare mit Kindern in diesem Alter haben, analog zu Eltern mit jüngeren Kindern, eine geringere Wahrscheinlichkeit das egalitäre Teilzeitmodell zu praktizieren, als Paare, die ohne Trauschein zusammenleben.

Egalitäre Einstellung (jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr): Wie bei den jüngeren Kindern haben Paare mit einer egalitären Einstellung, gemessen an der Einstellung der Mutter, eine höhere Wahrscheinlichkeit das egalitäre Vollzeitmodell auszuüben. Der Zusammenhang ist jedoch etwas schwächer als für Paare mit jüngeren Kindern.

4.1.2 Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen

Im folgenden Abschnitt wird dem Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit von Müttern und Vätern und deren partnerschaftlichen Erwerbskonstellation nachgegangen. Da sich der Zusammenhang zwischen dem Umfang der Erwerbsarbeit und der subjektiven Zufriedenheit der Mutter je nach ihrer Vorstellung zur Rolle der Frau in der Familie unterscheiden kann, werden die Modelle sowohl für alle Mütter als auch getrennt für Mütter mit und ohne egalitärer Einstellung geschätzt. Bevor die Ergebnisse der multivariaten Schätzungen vorgestellt werden, werden in Tabelle 45 die Mittelwerte der Angaben zu den Bereichszufriedenheiten und dem Zeitdruck angegeben.

Tabelle 45:

Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern und Vätern nach Alter des Kindes (Spaltenmittelwerte, Spaltenprozente)

Lebensjahr des jüngsten Kindes	2.-3. Lebensjahr		4.-6. Lebensjahr	
	Mütter	Väter	Mütter	Väter
Leben	7,98	7,89	7,87	7,70
Familie	8,76	8,89	8,68	8,69
HH-Einkommen	6,82	6,63	6,79	6,61
Betreuung	7,41	7,41	7,92	7,90
Partnerschaft	.	.	8,16	8,20
Arbeit	7,52	7,51	7,42	7,31
Zeitdruck (%)	45,89	42,66	48,05	39,26

Anmerkung: Für Fallzahlen siehe Tabellen der Linearen Regressionsmodelle.

Quelle: FiD v4,0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Es zeigt sich, dass der Mittelwert in den Zufriedenheitsbereichen für Mütter und Väter je nach Bereich und Alter des Kindes zwischen 6,5 und 9 liegt. Zwischen 46 bis 48 Prozent der Mütter verspüren oft oder immer Zeitdruck. Bei Vätern ist dieser Anteil etwas geringer. Je nach Alter des Kindes liegt er zwischen 39 und 43 Prozent.

Die nun folgenden multivariaten Analysen zeigen welcher Zusammenhang, gegeben der objektiven und subjektiven Merkmale der Paare, zwischen den Erwerbskonstellationen und den Zufriedenheiten besteht. Da von einigen Befragten die Angaben in einzelnen Zufriedenheitsbereichen fehlen, weichen die Fallzahlen für die einzelnen Schätzungen voneinander ab.

Tabelle 46 zeigt den Zusammenhang der Erwerbskonstellationen mit den Zufriedenheitswerten von Müttern in den unterschiedlichen Bereichen. Wir beginnen mit Müttern, deren jüngstes Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr ist. Die Erwerbskategorie männliches Alleinverdienermodell wurde als Referenzkategorie gewählt, da diese eine dominierende Erwerbskonstellation von Eltern ist.

Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr: Für diese Mütter zeigt sich kein signifikanter Unterschied bei der Zufriedenheit von Frauen in den Bereichen Leben im Allgemeinen, Familie und Kinderbetreuung im Hinblick auf unterschiedliche partnerschaftliche Erwerbskonstellationen. Dies könnte darauf hindeuten, dass Mütter sich ihren Wünschen entsprechend in die Konstellationen „hineinselektieren“ und es somit keinen statistischen messbaren Unterschied in der Zufriedenheit dieser Mütter gibt. Mütter, die zwischen 20-35 Stunden erwerbstätig sind, während ihr Partner einer Vollzeittätigkeit nachgeht, spüren jedoch einen erhöhten Zeitdruck. Dieser scheint sich aber nicht auf ihre

Zufriedenheit auszuwirken (Tabelle 46). Mütter, die erwerbstätig sind, sind mit ihrem Haushaltseinkommen unzufriedener als nicht erwerbstätige. Mit den vorliegenden Informationen kann dieser Zusammenhang nicht erklärt, sondern nur beschrieben werden.

Tabelle 46:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Zeitdruck
Referenzkategorie: M0/V36+ Std.					
M36+/V36+	-0,07 (0,27)	0,08 (0,25)	-0,77** (0,35)	0,12 (0,54)	0,12 (0,10)
M20-35/V20-35	-0,15 (0,33)	-0,37 (0,31)	-1,82*** (0,41)	-0,79 (0,67)	0,06 (0,11)
M20-35/V36+	-0,37 (0,26)	-0,23 (0,23)	-1,16*** (0,32)	-0,18 (0,49)	0,19** (0,09)
M>V	-0,30 (0,30)	-0,11 (0,29)	-1,72*** (0,41)	-0,44 (0,67)	0,19 (0,12)
M1-19/V31+	-0,08 (0,27)	0,14 (0,22)	-1,11*** (0,31)	-0,20 (0,51)	-0,06 (0,08)
M0/V1-30	0,10 (0,20)	0,12 (0,16)	-0,04 (0,33)	-0,50 (0,56)	-0,10 (0,07)
Einer 1-19, anderer 1-30	-0,17 (0,70)	0,18 (0,36)	-1,59 (1,29)	0,92 (0,93)	-0,23 (0,14)
N	2033	2032	2031	1741	2032

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.
*/**/**: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter mit egalitärer Einstellung (jüngstes Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr):

Tabelle 47 zeigt den Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und der Erwerbsaufteilung nur für Frauen mit einer egalitären Einstellung. Es zeigt sich, dass auch für Frauen mit einer egalitären Einstellung kein Zusammenhang zwischen der Erwerbskonstellation und den Bereichszufriedenheiten (bis auf Haushaltseinkommen) zu erkennen ist.

Mütter ohne egalitäre Einstellung (jüngstes Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr):

Für Mütter, die einer egalitären Erwerbssaufteilung grundsätzlich nicht zustimmen, ist dagegen ein negativer Zusammenhang zwischen der Familienzufriedenheit sowie der Lebenszufriedenheit und der Erwerbskonstellation, in der die Mutter 20-35 Stunden und der Vater in Vollzeit arbeitet, zu erkennen. Auch der selbst empfundene Zeitdruck ist in dieser Gruppe erhöht. Für diese Mütter ist die Konstellation, in der beide Partner Vollzeit

erwerbstätig sind, negativ mit der Familienzufriedenheit korreliert (Tabelle 48). Ein Grund für die relativ stark reduzierte Zufriedenheit der „nicht-egalitären“ Gruppe könnte sein, dass anders als in der egalitär eingestellten Gruppe, eine Erwerbstätigkeit der Mutter aus primär finanziellen Gründen notwendig ist oder die Mutter einem Beruf nachgeht in dem die Möglichkeit die Arbeitszeit zu reduzieren nicht gegeben ist.

Die Ergebnisse könnten auch darauf hindeuten, dass Eltern Beruf und Familie nicht immer nach ihren Vorstellungen vereinbaren können. Während die Zufriedenheit von Müttern mit einer egalitären Einstellung zwar mit steigendem Erwerbsumfang nicht unbedingt sinkt, scheinen Mütter, die keine Präferenz für eine egalitäre Erwerbsaufteilung haben, oftmals nicht die Konstellation wählen zu können, die ihren Einstellungen oder Präferenzen entspricht. Dies geht mit einer reduzierten Zufriedenheit, insbesondere im Bereich „Familie“ einher.

Tabelle 47:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck nur von Müttern mit egalitärer Einstellung, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Zeitdruck
Referenzkategorie: M0/V36+ Std.					
M36+/V36+	0,08 (0,35)	0,38 (0,28)	-0,74* (0,42)	0,03 (0,63)	0,17 (0,11)
M20-35/V20-35	-0,28 (0,41)	-0,24 (0,39)	-2,20*** (0,49)	-0,73 (0,82)	0,09 (0,13)
M20-35/V36+	-0,24 (0,35)	0,17 (0,27)	-1,15*** (0,41)	-0,31 (0,57)	0,23** (0,11)
M>V	-0,17 (0,38)	0,25 (0,32)	-1,81*** (0,49)	-0,59 (0,77)	0,28** (0,13)
M1-19/V31+	0,02 (0,37)	0,40 (0,25)	-1,09*** (0,40)	-0,23 (0,58)	0,03 (0,10)
M0/V1-30	-0,10 (0,26)	0,11 (0,21)	0,08 (0,43)	-1,15* (0,65)	-0,03 (0,10)
Einer 1-19, anderer 1-30	-0,35 (0,81)	0,29 (0,41)	-1,66 (1,52)	1,31 (1,15)	-0,04 (0,16)
N	1311	1311	1309	1124	1311

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

* / ** / *** : Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 48:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck nur von Müttern ohne egalitäre Einstellung, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Zeitdruck
Referenzkategorie: M0/V36+ Std.					
M36+/V36+	-0,68 (0,45)	-1,01* (0,57)	-1,70** (0,78)	-0,71 (1,18)	0,16 (0,19)
M20-35/V20-35	0,45 (0,55)	-0,17 (0,45)	-1,00 (0,64)	-0,70 (1,10)	0,09 (0,18)
M20-35/V36+	-0,83*** (0,32)	-1,30*** (0,38)	-1,71*** (0,47)	-0,51 (1,07)	0,23* (0,14)
M>V	-0,78 (0,48)	-1,44*** (0,54)	-2,41*** (0,73)	-0,27 (1,87)	-0,05 (0,27)
M1-19/V31+	-0,43 (0,31)	-0,60 (0,37)	-1,66*** (0,44)	-0,22 (0,91)	-0,14 (0,13)
M0/V1-30	0,83** (0,34)	0,06 (0,25)	-0,88** (0,39)	0,74 (0,89)	-0,25** (0,11)
Einer 1-19, anderer 1-30	-0,26 (0,56)	-0,15 (0,57)	-2,31** (0,94)	0,12 (1,16)	-0,48** (0,20)
N	722	721	722	617	721

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegroße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

*/**/***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Erwerbstätige Mütter (jüngstes Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr): In Tabelle 49 werden nur Erwerbskonstellationen betrachtet, in denen die Frau erwerbstätig ist. Als Referenzgruppe wurde hier die Konstellation mit einem männlichen Hauptverdiener und der Mutter als Zuverdienerin mit einem Stundenumfang von maximal 19 Stunden gewählt. Hier sieht man, dass sich die Mütter nicht signifikant in ihrer Lebenszufriedenheit unterscheiden, wenn sie ein egalitäres Modell anstelle des Zuverdienermodells wählen, wohl aber ihre Familienzufriedenheit im Durchschnitt reduziert ist. Das Modell, in dem die Mutter eine große Teilzeitbeschäftigung ausübt und der Vater Vollzeit berufstätig ist sowie das Modell der weiblichen Hauptverdienerin sind mit geringerer Lebens- und Familienzufriedenheit der Mutter verbunden. Ein erhöhter Zeitdruck scheint mit diesen Konstellationen verbunden zu sein und kann die Befunde in Hinblick auf die Zufriedenheiten teilweise erklären. Dies lässt vermuten, dass die Praktizierung eines größeren Erwerbsumfangs der Mütter immer noch mit größeren Herausforderungen verbunden ist, als wenn Mütter überhaupt nicht oder nur in einem geringem Umfang erwerbstätig sind.

Tabelle 49:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von erwerbstätigen Müttern, *jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr* (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Zeitdruck
Referenzkategorie: M0/V36+ Std.					
M36+/V36+	-0,09 (0,15)	-0,27* (0,16)	0,24 (0,28)	0,34 (0,38)	0,16** (0,08)
M20-35/V20-35	-0,15 (0,21)	-0,54** (0,23)	-0,94*** (0,32)	-0,38 (0,41)	0,08 (0,09)
M20-35/V36+	-0,36*** (0,12)	-0,47*** (0,14)	-0,05 (0,19)	0,15 (0,29)	0,21*** (0,05)
M>V	-0,55** (0,23)	-0,66** (0,28)	-1,12*** (0,35)	-0,21 (0,62)	0,22** (0,10)
Einer 1-19, anderer 1-30	-0,14 (0,65)	-0,08 (0,37)	-0,57 (1,14)	0,88 (0,88)	-0,22 (0,14)
N	1009	1009	1008	896	1009

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

*/**/***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: Auch bei Müttern mit Kindern im vierten bis sechsten Lebensjahr zeigt sich nur ein geringer Zusammenhang zwischen den Erwerbskonstellationen und den Bereichszufriedenheiten „Leben im allgemeinen“ und „Familie“ (Tabelle 50). Während in der Gruppe von Müttern mit den jüngeren Kindern kein signifikant negativer Zusammenhang zwischen dem egalitären Modell und der Familienzufriedenheit existiert, ist dieser Zusammenhang für Mütter der älteren Kinder sehr deutlich. Dieser Zusammenhang wird scheinbar durch Mütter getrieben, die wenig egalitär eingestellt sind. Für die Untergruppe der Mütter mit einer egalitären Einstellung kann hier kein Zusammenhang erkannt werden (ohne Tabelle).

Über die Zufriedenheit im Bereich „Familie“ hinaus, verspüren diese Mütter, anders als Mütter mit jüngeren Kindern, auch eine geringere Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung und einen erhöhten Zeitdruck (Tabelle 50). Eine Erklärung für dieses abweichende Muster könnte sein, dass sich Eltern mit jüngeren Kindern freiwillig in die Gruppe der egalitär Vollzeit Erwerbstätigen hineinselektieren, während Frauen ab dem dritten Lebensjahr ihres jüngsten Kindes, möglicherweise den Zeitpunkt erreichen, bei dem der Eintritt in den Arbeitsmarkt gesellschaftlich gewünscht und auch finanziell notwendiger ist, da die Unterstützung durch familienpolitische Maßnahmen, wie z.B. Elterngeld und Arbeitsplatzgarantie entfällt.

Die Zufriedenheit mit der Partnerschaft ist gering, wenn die Mutter in großer Teilzeit (20-35 Stunden) erwerbstätig ist und ihr Partner in Vollzeit. Allerdings ist dieser Zusammenhang nur schwach statistisch signifikant.

Tabelle 50:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Partner- schaft	Zeitdruck
Referenzkategorie: M0/V36+ Std.						
M36+/V36+	-0,32 (0,22)	-0,44** (0,22)	-1,19*** (0,35)	-0,92*** (0,32)	-0,53 (0,41)	0,24*** (0,08)
M20-35/V20-35	-0,26 (0,25)	-0,41* (0,24)	-1,21*** (0,38)	-0,77* (0,44)	-0,12 (0,50)	0,21** (0,09)
M20-35/V36+	-0,27 (0,20)	-0,28 (0,18)	-1,27*** (0,33)	-0,61** (0,30)	-0,73* (0,39)	0,19*** (0,07)
M>V	-0,21 (0,27)	-0,03 (0,27)	-1,32*** (0,45)	-0,47 (0,37)	-0,37 (0,55)	0,08 (0,10)
M1-19/V31+	-0,31 (0,22)	-0,01 (0,17)	-1,42*** (0,36)	-0,63** (0,31)	-0,44 (0,38)	0,14* (0,07)
M0/V1-30	-0,14 (0,31)	0,15 (0,20)	-0,07 (0,42)	0,67 (0,50)	0,20 (0,39)	-0,13 (0,09)
Einer 1-19, anderer 1-30	-1,26*** (0,47)	-0,48 (0,45)	-3,40*** (0,64)	0,21 (0,56)	-0,11 (1,24)	0,10 (0,18)
N	2477	2475	2474	2407	818	2476

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.
*/**/***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Erwerbstätige Mütter (jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr): Schaut man sich nur erwerbstätige Mütter mit Kindern im Vorschulalter an ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Kindern im zweiten bis dritten Lebensjahr (Tabelle 51). Insbesondere die Zufriedenheit mit der familiären Situation ist geringer, wenn die Mutter zusätzlich zu ihrem Partner viel arbeitet. Der besonders starke Zusammenhang zwischen einer höheren Arbeitszeit der Mutter und insbesondere der Zufriedenheit mit der Familie, lässt sich möglicherweise dahingehend interpretieren, dass diese Frauen das Gefühl haben ihren gesellschaftlich geprägten Verpflichtungen als Mutter und Partnerin nicht ausreichend nachkommen zu können.

Tabelle 51:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von erwerbstätigen Müttern, *jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr* (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Partner- schaft	Zeitdruck
Referenzkategorie: M 1-19/V 31+ Std.						
M36+/V36+	-0,15 (0,14)	-0,55 ^{***} (0,19)	0,05 (0,22)	-0,47 [*] (0,24)	-0,20 (0,29)	0,14 ^{**} (0,06)
M20-35/V20-35	-0,00 (0,17)	-0,38 ^{**} (0,19)	0,04 (0,25)	-0,21 (0,39)	0,43 (0,33)	0,07 (0,07)
M20-35/V36+	-0,02 (0,10)	-0,29 ^{**} (0,12)	0,05 (0,16)	-0,01 (0,16)	-0,21 (0,21)	0,07 (0,04)
M>V	-0,02 (0,21)	-0,28 (0,27)	-0,34 (0,36)	0,06 (0,34)	0,31 (0,36)	-0,07 (0,10)
Einer 1-19, anderer 1-30	-1,09 ^{**} (0,48)	-0,41 (0,43)	-2,08 ^{***} (0,57)	0,85 [*] (0,44)	0,31 (1,27)	-0,04 (0,16)
N	1643	1642	1643	1605	580	1642

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

^{*}/^{**}/^{***}: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Auch hier zeigt sich wieder, dass bei Vollzeittätigkeit beider Partner die Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung reduziert ist. Eine zufriedenstellende Kinderbetreuung scheint somit in dieser Erwerbskonstellation vielfach nicht gesichert zu sein. Dies könnte damit in Zusammenhang stehen, dass vorhandene Betreuungsangebote nicht ausreichen, um es beiden Eltern zu ermöglichen Vollzeit erwerbstätig zu sein, ohne unter Zeitdruck zu leiden. Das Mütter mit kleineren Kindern keine geringeren Zufriedenheitswerte für die Kinderbetreuung angeben, könnte daran liegen, dass diese Mütter, die doppelte Erwerbstätigkeit nur in Fällen wählen, in denen sie Zugang zu einer zufriedenstellenden Betreuung haben. Bemerkenswert ist auch, dass Mütter mit Kindern in dieser Altersgruppe nur verstärkt unter Zeitdruck zu leiden scheinen, wenn sie gemeinsam mit ihrem Partner in Vollzeit arbeiten.

Väter mit einem jüngsten Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr: Tabelle 52 zeigt den Zusammenhang der partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen mit den Zufriedenheitswerten von Vätern. Im Vergleich zu den Vätern der Referenzkategorie sind Väter, die einen geringeren Erwerbsumfang haben als ihre Partnerinnen, tendenziell unzufriedener mit ihrem Leben. Väter in den anderen Konstellationen weisen keinen signifikanten Unterschied in ihrer Lebenszufriedenheit im Vergleich zu der Referenzkonstellation des männlichen

Alleinverdienermodells auf. Dies zeigt, dass Väter mit ihrem Leben im Allgemeinen nicht unzufriedener sind, wenn die Partnerinnen in Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig sind.

Tabelle 52:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Zeitdruck
Referenzkategorie: M0/V36+ Std.					
M36+/V36+	-0,12 (0,24)	0,02 (0,19)	0,41 (0,35)	-0,45 (0,39)	0,08 (0,09)
M20-35/V20-35	-0,31 (0,28)	-0,08 (0,22)	-0,29 (0,38)	-1,08** (0,53)	-0,06 (0,10)
M20-35/V36+	-0,33 (0,24)	-0,37* (0,19)	-0,25 (0,29)	-0,45 (0,35)	0,03 (0,08)
M>V	-0,51* (0,29)	-0,45** (0,23)	-0,74* (0,42)	-0,61 (0,53)	-0,14 (0,10)
M1-19/V31+	-0,02 (0,22)	-0,11 (0,17)	-0,17 (0,29)	-0,70* (0,37)	-0,01 (0,07)
M0/V1-30	-0,03 (0,22)	-0,01 (0,21)	-0,37 (0,38)	0,03 (0,42)	-0,21** (0,08)
Einer 1-19, anderer 1-30	-0,48 (0,75)	-0,25 (0,45)	-1,68*** (0,56)	-0,54 (0,65)	-0,13 (0,14)
N	2033	2030	2033	1737	2032

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

* / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Familie zeigt sich, dass das Modell der weiblichen Hauptverdienerin mit geringerer Zufriedenheit bei den Vätern verbunden ist. Gleiches trifft auf die Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen zu. Das Ergebnis könnte darauf hindeuten, dass diese Väter nicht unbedingt freiwillig diese Erwerbskonstellation praktizieren und daher unzufrieden mit ihrem Beitrag zum wirtschaftlichen Wohlergehen der Familie sind.

Insgesamt zeigt sich für die Zufriedenheit mit der Familie, dass Väter mit jüngeren Kindern tendenziell weniger zufrieden im Bereich „Familie“ sind, wenn ihre Partnerin Teilzeit arbeitet als wenn sie nicht erwerbstätig ist. Allerdings sind Väter, die mit ihren Partnerinnen ein egalitäres Erwerbsmodell praktizieren nicht unzufriedener als andere Väter. Anders als Mütter verspüren Väter keinen erhöhten Zeitdruck in den Konstellationen, in denen die Frau relativ viel arbeitet. Dies könnte damit in Verbindung stehen, dass ein großer Teil der häuslichen

Verantwortung ungleichmäßig zu Lasten der Mutter verteilt wird, selbst wenn die Erwerbstätigkeit nahezu gleichmäßig verteilt ist (Tabelle 52).

Tabelle 53:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben (allgemein)	Familie	Haushalts- einkommen	Betreuung	Partner- schaft	Zeitdruck
Referenzkategorie: M0/V36+ Std.						
M36+/V36+	0,08 (0,24)	-0,30 (0,25)	0,40 (0,29)	0,00 (0,29)	-0,15 (0,40)	-0,00 (0,07)
M20-35/V20-35	0,28 (0,27)	-0,11 (0,30)	0,55 (0,34)	0,14 (0,39)	0,28 (0,66)	-0,09 (0,08)
M20-35/V36+	0,20 (0,23)	-0,25 (0,25)	0,12 (0,25)	0,05 (0,26)	-0,22 (0,41)	-0,03 (0,06)
M>V	-0,14 (0,31)	-0,30 (0,28)	0,11 (0,41)	-0,05 (0,39)	0,12 (0,61)	-0,16* (0,09)
M1-19/V31+	0,21 (0,20)	-0,12 (0,20)	0,02 (0,25)	-0,13 (0,25)	0,50 (0,35)	-0,01 (0,06)
M0/V1-30	0,11 (0,37)	0,41 (0,25)	-0,56 (0,46)	0,01 (0,43)	0,46 (0,51)	-0,01 (0,11)
Einer 1-19, anderer 1-30	-1,01** (0,48)	-0,11 (0,51)	-1,39*** (0,49)	0,56 (0,52)	1,40*** (0,52)	-0,19 (0,13)
N	2477	2477	2475	2362	815	2475

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben.

* / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

M=Erwerbsumfang der Mutter, V=Erwerbsumfang des Vaters.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen

Väter mit einem Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: Tabelle 53 zeigt den Zusammenhang der Erwerbskonstellationen mit der Zufriedenheit für Väter mit Kindern im vierten bis sechsten Lebensjahr. Hier zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede der Zufriedenheit im Vergleich zum Referenzmodell des männlichen Alleinverdieners. Nur Paare in einer prekären Beschäftigungssituation zeigen eine hohe Unzufriedenheit im Vergleich zu anderen Paaren. Dies gibt Hinweise darauf, dass Väter mit den gewählten Erwerbskonstellationen entweder durchaus zufrieden sind oder diese für deren Zufriedenheit keine Bedeutung haben.

4.2 Analysen zu elterlichen Betreuungszeiten

Dieser Abschnitt beschäftigt sich intensiver mit der Aufteilung der Betreuungszeit zwischen den Eltern. Es werden Determinanten besprochen, die mit einer erhöhten Betreuungszeit durch Vater und Mutter in Verbindung gebracht werden können. Abschließend wird der Zusammenhang der Zufriedenheit der Eltern in Abhängigkeit von dem Betreuungseinsatz des Vaters genauer beleuchtet, da hier eine besonders große Varianz zu beobachten ist.

In allen Modellen werden die partnerschaftlichen Erwerbskonstellationen berücksichtigt. Die dies bezüglichen Koeffizienten sind jedoch nicht aufgeführt, da sich - wie zu erwarten - ein eindeutiger negativer Zusammenhang mit den Betreuungszeiten zeigt, d.h. je mehr die Eltern arbeiten, desto geringer sind ihre Betreuungszeiten. Ferner werden für Mütter im ersten Lebensjahr ihres Kindes die Ergebnisse für die berufliche Stellung nicht angegeben, sind aber in der Schätzung enthalten. Für diese Gruppe ist die Fallzahl erwerbstätiger Mütter zu gering. Gleiches gilt für Elternzeit bei jüngsten Kinder im vierten bis sechsten Lebensjahr.

4.2.1 Determinanten elterlicher Betreuungszeiten

Tabelle 54:

Lineare Regressionsmodelle: Betreuungszeiten der Mutter und Betreuungszeiten des Vaters (Regressionskoeffizienten)

Alter des jüngsten Kindes:	1. Lebensjahr		2.-3. Lebensjahr		4.-6. Lebensjahr	
Betreuungszeit durch:	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
Alter (Mutter): Referenzkategorie: 18-30 Jahre						
31-35 Jahre	0,71	-0,61**	-0,43	-0,07	-0,14	-0,04
	(0,99)	(0,29)	(0,56)	(0,23)	(0,55)	(0,21)
>35 Jahre	-0,93	-0,65**	-0,57	0,06	0,27	-0,15
	(1,23)	(0,32)	(0,58)	(0,28)	(0,60)	(0,22)
Elternzeit aktuell (Mutter)	1,01	0,30	1,39***	-0,09	.	.
	(1,03)	(0,29)	(0,36)	(0,12)	.	.
Berufliche Bildung (Mutter): Referenzkategorie: kein HS-Abschluss						
Berufliche Ausbildung	0,78	-0,37	-0,76	0,44*	-0,03	-0,00
	(1,25)	(0,45)	(0,52)	(0,24)	(0,42)	(0,20)
Hochschule	-0,17	0,08	-0,82	0,32	0,13	-0,28
	(1,52)	(0,50)	(0,64)	(0,27)	(0,53)	(0,25)
Berufliche Stellung (Mutter): Referenzkategorie: einfache Arbeiter ¹⁴						
In Ausbildung	.	.	-0,28	-0,08	-0,89	-0,30
	.	.	(1,46)	(1,45)	(0,70)	(0,49)

¹⁴ Die Koeffizienten für die Gruppe der Nicht-Erwerbstätigen werden nicht gezeigt, da die Interpretation bei gleichzeitiger Kontrolle für die Erwerbskonstellationen nicht eindeutig ist.

Fortsetzung Tabelle 54

Qual. Arbeiter	.	.	-0,06	-0,16	-0,60	-0,61*
	.	.	(1,08)	(0,43)	(0,60)	(0,35)
Selbstständige	.	.	1,28	0,57	1,63*	-0,15
	.	.	(1,09)	(0,35)	(0,87)	(0,34)
Einf. Angestellte/einf. Dienst	.	.	0,98	0,55*	0,71	-0,17
	.	.	(0,65)	(0,32)	(0,56)	(0,25)
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	.	.	0,19	0,33	-0,16	-0,39
	.	.	(0,63)	(0,30)	(0,54)	(0,24)
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	.	.	-0,08	0,05	-0,21	-0,16
	.	.	-0,28	-0,08	-0,89	-0,30
Nettostundenlohn (Mutter)	-0,07	0,11**	-0,05**	0,01	-0,05**	-0,00
	(0,11)	(0,05)	(0,02)	(0,01)	(0,02)	(0,01)
Egalitäre Einstellung (Mutter)	-0,96	-0,30	-0,29	0,00	-0,11	0,08
	(0,69)	(0,20)	(0,37)	(0,14)	(0,31)	(0,14)
Alter (Vater): Referenzkategorie: 18-30 Jahre						
31-35 Jahre	-0,31	-0,52	0,18	-0,24	-1,21	-0,47*
	(1,27)	(0,43)	(0,79)	(0,34)	(0,83)	(0,26)
>35 Jahre	0,24	-0,51	-0,18	-0,57	-1,64*	-0,22
	(1,36)	(0,43)	(0,74)	(0,36)	(0,89)	(0,29)
Elternzeit aktuell (Vater)	3,23*	2,08**	-1,19	5,59**	.	.
	(1,81)	(0,90)	(1,06)	(2,33)	.	.
Elternzeit früher (Vater)	0,10	0,14	0,21	0,15	0,36	0,15
	(0,84)	(0,23)	(0,41)	(0,16)	(0,46)	(0,22)
Berufliche Bildung (Vater): Referenzkategorie: Abschluss						
Ausbildung	-0,54	-0,24	-0,65	-0,08	0,06	-0,05
	(1,04)	(0,33)	(0,60)	(0,23)	(0,37)	(0,20)
Hochschule	-0,21	-0,83**	-0,89	-0,10	0,02	0,18
	(1,46)	(0,40)	(0,68)	(0,26)	(0,46)	(0,25)
Berufliche Stellung (Vater): Referenzkategorie: einfacher Arbeiter						
In Ausbildung	-0,79	-1,17	-2,64**	-1,17	-2,26**	0,45
	(1,57)	(0,77)	(1,09)	(0,87)	(0,91)	(0,55)
Qual. Arbeiter	1,96	0,34	-0,67	-0,51**	-0,48	0,49**
	(1,42)	(0,40)	(0,53)	(0,23)	(0,45)	(0,21)
Selbstständige	2,43*	0,26	-0,33	-0,66**	-0,21	-0,10
	(1,44)	(0,38)	(0,68)	(0,31)	(0,51)	(0,24)
Einf. Angestellte/einf. Dienst	1,07	-0,05	-0,56	-0,48*	-0,21	0,34
	(1,21)	(0,31)	(0,57)	(0,25)	(0,46)	(0,24)
Qual. Angestellte/mitt. Dienst	1,65	-0,15	-0,47	-0,65***	-0,45	-0,10
	(1,14)	(0,35)	(0,53)	(0,22)	(0,44)	(0,20)
Gehob. Dienst/hochqual. Angestellte	3,20**	-0,00	-0,49	-0,99***	-0,10	-0,32
	(1,34)	(0,41)	(0,62)	(0,26)	(0,50)	(0,21)

Fortsetzung Tabelle 54

Nettostundenlohn (Vater)	-0,09**	-0,00	0,04**	0,01	-0,01	-0,00
	(0,04)	(0,01)	(0,02)	(0,01)	(0,01)	(0,01)
Egalitäre Einstellung (Vater)	-0,34	0,19	0,56*	0,16	0,50*	0,14
	(0,64)	(0,20)	(0,33)	(0,14)	(0,27)	(0,15)
N	544	544	2031	2031	2477	2474

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Erwerbskonstellation. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. */**/*: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Familien mit einem jüngsten Kind im ersten sowie zweiten bis dritten Lebensjahr: Väter in Familien mit jüngeren Müttern (jünger als 31 Jahren) mit einem Kind im ersten Lebensjahr scheinen, relativ mehr Zeit für Kinderbetreuung zu verwenden als andere (ca. eine 2/3 Stunde mehr, Tabelle 54 Spalte 1).

Spalten 1 und 2 zeigen zudem, dass die Inanspruchnahme einer Elternzeit durch den Vater in Familien mit einem jüngsten Kind im ersten Lebensjahr positiv mit der Betreuungszeit beider Eltern verbunden ist. Eine erhöhte Betreuungszeit dieser Väter steht im Durchschnitt nicht einer verringerten Betreuungszeit der Mutter gegenüber. Vielmehr lässt sich ebenfalls eine höhere Betreuungszeit der Mütter in Familien beobachten, in denen der Vater Elternzeit nimmt. Ist das jüngste Kind der Familie im zweiten oder dritten Lebensjahr (Tabelle 54 Spalte 3 und 4), verbringen Mütter, die noch in Elternzeit sind, mehr Zeit mit Kinderbetreuung als andere Mütter. Auch in dieser Altersgruppe der Kinder sind es Väter, die aktuell in Elternzeit sind, die mehr Zeit für Kinderbetreuung verwenden. Allerdings scheint der Effekt nicht nachhaltig zu sein: Für Väter, die in Elternzeit waren, aber nicht mehr sind, zeigt sich kein Unterschied.

Im Vergleich zu Vätern, die einem Beruf als einfacher Arbeiter nachgehen, zeigt sich, dass eine höhere berufliche Position von Vätern mit einer Verringerung ihrer Betreuungszeit einhergeht. Besonders deutlich ist der Unterschied für qualifizierte und hochqualifizierte Angestellte und Beamte des mittleren und höheren Dienstes. Selbstständige Väter verbringen weniger Zeit mit Kinderbetreuung.

Familien mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: Bei Haushalten, in denen das jüngste Kind zwischen vier und sechs Jahren alt ist (Tabelle 54, Spalte 5 und 6), scheinen die Merkmale der Mütter kaum in einem statistisch messbaren Zusammenhang mit der Betreuungszeit zu stehen.

Jüngere Väter scheinen in dieser Gruppe jedoch etwas weniger Zeit auf Kinderbetreuung zu verwenden. Die Berufliche Stellung des Vaters hat im Vergleich zur der Gruppe von Familien mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr einen deutlich geringeren Effekt. Qualifizierte Arbeiter verbringen mehr Zeit mit Kinderbetreuung als weniger qualifizierte Arbeiter. Der Unterschied für alle anderen Berufsgruppen ist zwar negativ, aber statistisch nur schwach signifikant.

4.2.2 Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit Betreuungszeiten der Väter

Eine erhöhte Betreuungszeit des Vaters könnte die Mutter in verschiedenen Bereichen des Lebens entlasten. Tabelle 55 bis Tabelle 57 zeigen den Zusammenhang zwischen den Bereichszufriedenheiten der Mutter und der väterlichen Betreuungszeit für die einzelnen Altersgruppen. Daran anschließenden zeigen Tabelle 58 bis Tabelle 60 den Zusammenhang zwischen den Zufriedenheiten des Vaters und seiner eigenen Betreuungszeit.

Zufriedenheit der Mutter: In der Gruppe der Mütter mit einem jüngsten Kind im ersten Lebensjahr zeigt sich eine höhere Lebenszufriedenheit der Mutter mit steigender Betreuungszeit des Vaters. Allerdings ist dieser Effekt nicht linear, sondern nimmt mit steigender väterlicher Betreuungszeit ab. Im Bereich niedriger Betreuungszeiten ist ein Anstieg mit einem starken Zuwachs an Lebenszufriedenheit verbunden. Jede weitere Stunde bringt jedoch weniger zusätzliche Zufriedenheit, als die vorherige.

Da sich dieses Muster in etwa für die Betreuungszufriedenheit wiederholt, wäre eine mögliche Erklärung, das im Vergleich zu gar keiner Betreuungsbeteiligung des Vaters jede Stunde am Anfang eine große Entlastung für die Mutter bedeutet. Im Bereich umfassender väterlicher Betreuungszeiten können aber andere Faktoren eine Rolle spielen. So weisen z.B. die deskriptiven Auswertungen zu Betreuungszeiten in Abschnitt 4.1.2 darauf hin, dass hohe Betreuungszeiten durch den Vater insbesondere in Familien mit einer prekären Beschäftigungskonstellation oder dem weiblichen Hauptverdienermodell vorkommen. Gerade diese Konstellationen sind oftmals mit einer relativ hohen Unzufriedenheit verbunden wie in Abschnitt 4.1.2 gezeigt wird. Sind die hohen Betreuungszeiten das Ergebnis dieser, nicht unbedingt präferierten Konstellationen, könnte dies den abnehmenden „Nutzen“ der väterlichen Betreuungszeit in Hinblick auf die Zufriedenheit der Mutter erklären.

Tabelle 55:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck der Mutter in Abhängigkeit der Betreuungszeit des Vaters, jüngstes Kind im 1. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Betreuungszeit Vater	0,15*	0,01	3,42	0,26	0,01
	(0,09)	(0,10)	(.)	(0,23)	(0,04)
Betreuungszeit Vater (quadriert)	-0,02*	-0,00	-0,29	-0,04**	0,00
	(0,01)	(0,01)	(.)	(0,02)	(0,00)
N	544	543	62	362	544

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Erwerbskonstellation. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. */**/*: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 56:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck der Mutter in Abhängigkeit der Betreuungszeit des Vaters, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Betreuungszeit Vater	0,04	0,07**	0,03	0,01	-0,00
	(0,03)	(0,03)	(0,05)	(0,07)	(0,01)
Betreuungszeit Vater (quadriert)	-0,00	-0,00	-0,00	0,00	0,00
	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)
N	2032	2031	1024	1740	2031

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Erwerbskonstellation. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. */**/*: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 57:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck der Mutter in Abhängigkeit der Betreuungszeit des Vaters, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Betreuungszeit Vater	0,01	0,08**	-0,03	-0,05	-0,01
	(0,03)	(0,04)	(0,07)	(0,06)	(0,01)
Betreuungszeit Vater (quadriert)	-0,00	-0,01**	-0,00	0,00	0,00
	(0,00)	(0,00)	(0,01)	(0,00)	(0,00)
N	2474	2472	1703	2404	2473

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Erwerbskonstellation. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. */**/*: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Sowohl bei Müttern mit Kindern im zweiten bis dritten also auch vierten bis sechsten Lebensjahr ist eine höhere Betreuungszeit durch den Vater mit einem Anstieg der Familienzufriedenheit verbunden, der ebenfalls leicht mit steigender Betreuungszeit abnimmt.

Jedoch scheint eindeutig, dass Mütter mit ihrer familiären Situation zufriedener sind, wenn sich die Väter zumindest in einem gewissen Umfang an der Kinderbetreuung beteiligen.

Tabelle 58:
Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck des Vaters in Abhängigkeit seiner Betreuungszeit, jüngstes Kind im 1. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Betreuungszeit Vater	0,01	-0,05	-0,01	-0,03	-0,01
	(0,06)	(0,06)	(0,09)	(0,16)	(0,02)
Betreuungszeit Vater (quadriert)	-0,00	0,00	0,00	-0,00	0,00
	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,01)	(0,00)
N	544	544	525	356	544

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Erwerbskonstellation. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 59:
Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck des Vaters in Abhängigkeit seiner Betreuungszeit, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Betreuungszeit Vater	0,02	0,03	0,03	-0,02	0,00
	(0,03)	(0,02)	(0,04)	(0,05)	(0,01)
Betreuung Vaterszeit (quadriert)	-0,00	-0,00	-0,00	0,00	-0,00
	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)
N	2031	2028	1958	1735	2030

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Erwerbskonstellation. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Zufriedenheit des Vaters: Tabelle 58 bis Tabelle 60 geben die Änderung der Zufriedenheit des Vaters in Abhängigkeit seiner Betreuungszeit an. Für die Eltern mit Kindern in den beiden jüngeren Altersgruppen zeigt sich kein signifikanter Zusammenhang. Ist das jüngste Kind der Familie jedoch im vierten bis sechsten Lebensjahr sind die Väter im Schnitt zufriedener mit ihrer familiären Situation, wenn sie selbst vermehrt Zeit für Kinderbetreuung verwenden. Allerdings sind hier zwei Interpretationen vorstellbar: Eine erhöhte Betreuungszeit kann tatsächlich zu einer höheren Zufriedenheit führen, falls für Väter ein Wunsch besteht sich an der familiären Verantwortung zu beteiligen, in familiäre Abläufe stärker eingebunden zu sein oder ein grundsätzliches Gefühl der Freude im Umgang mit Kindern besteht. Auf der anderen Seite könnten Väter in einem intakten und harmonischen familiären Umfeld auch einen stärkeren Anreiz verspüren Betreuungsaufgaben zu übernehmen.

Tabelle 60:

**Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck des Vaters in Abhängigkeit seiner
Betreuungszeit, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)**

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Betreuungszeit Vater	0,06	0,07*	0,06	-0,01	-0,00
	(0,04)	(0,04)	(0,05)	(0,05)	(0,01)
Betreuungszeit Vater (quadriert)	-0,00*	-0,00*	-0,00	-0,00	0,00
	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)	(0,00)
N	2477	2477	2370	2362	2475

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Erwerbskonstellation. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. */**/**: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

4.3 Analysen zu Arbeitsplatzmerkmalen

Im Folgenden werden Analysen vorgestellt, welche untersuchen, ob atypische Arbeitszeiten oder andere Arbeitsplatzmerkmale mit der Zufriedenheit von Eltern in einem statistisch signifikanten Zusammenhang stehen. In linearen Regressionsmodellen wird der Zusammenhang von atypischen Arbeitszeiten mit den Bereichszufriedenheiten, in Bezug auf die allgemeine Lebenssituation, die familiäre Situation, die berufliche Situation und die Betreuungssituation, geschätzt. Zusätzlich wird die Beziehung zwischen den Arbeitszeiten und der Wahrscheinlichkeit unter Zeitdruck zu stehen untersucht.

Es ist beispielsweise denkbar, dass atypische Arbeitszeiten wie regelmäßige Nachtarbeit oder Wochenendarbeit zu geringeren Zufriedenheiten führen, da das betroffene Elternteil in Zeiten, die als Familienzeiten gelten nicht anwesend sein kann. Es ist aber auch möglich, dass es für Eltern in einer Partnerschaft von Vorteil ist, wenn sich die eigene Arbeitszeit nicht mit der des Partners überschneidet, da so z.B. eine elterliche Kinderbetreuung eher gewährleistet werden kann.

4.3.1 Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit atypischen Arbeitszeiten

In den folgenden Analysen wird der multivariate Zusammenhang zwischen atypischen Arbeitszeiten und den Bereichszufriedenheiten von Müttern und Vätern dargestellt. Zusätzlich zu den sozio-ökonomischen Merkmalen und Haushaltsmerkmalen aus Abschnitt 2.5 wird hier auch für die Erwerbskonstellation des Paares und zusätzliche Arbeitsplatzmerkmale wie die Betriebsgröße, dem Wirtschaftszweig und der Arbeitsmarkterfahrung kontrolliert. Die Ergebnisse zeigen den Zusammenhang zwischen atypischer Arbeitszeit und der Bereichszufriedenheit gegeben dieser Merkmale auf.

Tabelle 61:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Regelmäßig Abendarbeit	-0,02	-0,05	-0,02	-0,21	-0,14 ^{***}
	(0,11)	(0,12)	(0,17)	(0,24)	(0,04)
N	946	946	910	833	946
Regelmäßig Nachtarbeit	-0,11	-0,17	-0,21	-0,47	-0,10 [*]
	(0,13)	(0,16)	(0,21)	(0,32)	(0,05)
N	946	946	910	833	946
Wochenendarbeit	-0,22 ^{**}	-0,26 ^{**}	-0,11	-0,23	-0,07
	(0,11)	(0,13)	(0,18)	(0,26)	(0,05)
N	947	947	911	834	947
Überstunden	-0,05	0,05	-0,18	0,06	0,05
	(0,10)	(0,12)	(0,17)	(0,22)	(0,05)
N	947	947	911	834	947

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10% / 5% / 1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr: Tabelle 61 zeigt die Unterschiede in der Zufriedenheit von Müttern mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr im Zusammenhang mit ihrer Arbeitszeitgestaltung. Regelmäßige Abendarbeit und regelmäßige Nachtarbeit reduzieren die Wahrscheinlichkeit, dass eine Mutter angibt unter Zeitdruck zu leiden um 14 bzw. 10 Prozentpunkte (Basiswahrscheinlichkeit ca. 45 Prozent). Eine mögliche Interpretation ist, dass es für diese Mütter leichter ist, Kinderbetreuung und andere Haushaltstätigkeiten mit dem Beruf zu vereinbaren, falls der Partner zu anderen Zeiten arbeitet. Die Betreuungsverantwortung kann in diesem Fall grundsätzlich zwischen den Eltern alternieren und die Familie ist nicht so stark auf außerfamiliäre Betreuung angewiesen.

Sehr deutlich ist der negative Zusammenhang zwischen Wochenendarbeit und der Zufriedenheit der Mutter. Die Lebens- und die Familienzufriedenheit sind geringer, wenn die Mutter regelmäßig am Wochenende arbeitet. Die geringere Zufriedenheit mit der Familie deutet darauf hin, dass die Mütter in diesem Fall das Gefühl haben Zeiten, die sie bevorzugt mit der ganzen Familie erleben würden, am Arbeitsplatz verbringen zu müssen.

Tabelle 62:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Regelmäßig Abendarbeit	0,14	-0,10	-0,20	-0,31	-0,15**
	(0,17)	(0,21)	(0,31)	(0,34)	(0,07)
N	414	414	411	366	414
Regelmäßig Nachtarbeit	0,17	0,07	-0,03	-0,45	-0,15*
	(0,20)	(0,27)	(0,34)	(0,43)	(0,09)
N	414	414	411	366	414
Wochenendarbeit	-0,14	0,08	-0,26	0,08	-0,15*
	(0,19)	(0,23)	(0,34)	(0,40)	(0,08)
N	415	415	412	367	415
Überstunden	0,10	0,07	0,10	-0,01	0,09
	(0,14)	(0,17)	(0,28)	(0,30)	(0,07)
N	415	415	412	367	415

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10% / 5% / 1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter in großer Teilzeit oder Vollzeit: Schaut man sich ausschließlich Mütter an, die mindestens 25 Stunden pro Woche erwerbstätig sind, verstärkt sich die negative Differenz in Zeitdruck und der Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung für Abend- und Nachtarbeit leicht. Allerdings scheinen Mütter in dieser Untergruppe nicht unzufriedener zu sein, wenn sie am Wochenende arbeiten. Vielmehr zeigt sich auch hier eine Reduktion des Zeitdrucks um 15 Prozentpunkte. Dies lässt möglicherweise darauf schließen, dass für Mütter, die relativ viel arbeiten, Wochenendarbeit eine bewusste Entscheidung ist, um die Arbeitsbelastung unter der Woche zu reduzieren (Tabelle 62).

Väter mit einem jüngsten Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr: Väter mit einem Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr fühlen einen stärkeren Zeitdruck bei allen vier untypischen Arbeitszeiten (Tabelle 64). Auch mit der Kinderbetreuung sind Väter weniger zufrieden, wenn sie regelmäßig abends arbeiten. Väter, die regelmäßig nachts arbeiten, sind signifikant unzufriedener mit ihrer Arbeitssituation, allerdings scheint die familiäre Situation davon nicht tangiert zu sein. Auch Väter, die Überstunden machen, verspüren einen verstärkten Zeitdruck.

Tabelle 63:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Regelmäßig Abendarbeit	-0,10	-0,05	-0,19	-0,31**	0,10***
	(0,09)	(0,07)	(0,12)	(0,14)	(0,03)
N	1908	1905	1898	1630	1907
Regelmäßig Nachtarbeit	-0,06	-0,09	-0,25**	-0,09	0,09***
	(0,08)	(0,07)	(0,12)	(0,15)	(0,03)
N	1908	1905	1898	1630	1907
Wochenendarbeit	0,04	0,08	-0,02	-0,04	0,06*
	(0,08)	(0,07)	(0,12)	(0,15)	(0,03)
N	1908	1905	1898	1630	1907
Überstunden	0,09	0,13*	0,06	-0,02	0,14***
	(0,08)	(0,08)	(0,12)	(0,16)	(0,03)
N	1908	1905	1898	1630	1907

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 64:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Regelmäßig Abendarbeit	0,02	0,11	-0,23*	0,07	-0,00
	(0,09)	(0,10)	(0,14)	(0,18)	(0,04)
N	1685	1685	1657	1650	1684
Regelmäßig Nachtarbeit	-0,02	0,06	-0,15	-0,24	-0,07
	(0,12)	(0,14)	(0,20)	(0,21)	(0,05)
N	1683	1683	1655	1648	1682
Wochenendarbeit	-0,14	0,10	-0,26*	-0,06	0,05
	(0,10)	(0,11)	(0,15)	(0,17)	(0,04)
N	1685	1685	1657	1650	1684
Überstunden	0,01	-0,03	-0,29**	-0,11	0,07*
	(0,08)	(0,09)	(0,12)	(0,13)	(0,04)
N	1685	1685	1657	1650	1684

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: Tabelle 64 zeigt, dass sich in der Gruppe von Müttern mit Kindern im vierten bis sechsten Lebensjahr kein

signifikant negativer Zusammenhang zwischen Abendarbeit oder Nachtarbeit und dem selbst empfundenen Zeitdruck findet, wie es bei jüngeren Kindern der Fall war. Die untypischen Arbeitszeitregelungen scheinen jedoch die Zufriedenheit mit der Arbeit zu reduzieren. Besonders deutlich wird dies bei Überstunden und Wochenendarbeit. Überstunden erhöhen bei diesen Müttern zudem den Zeitdruck.

Tabelle 65:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Regelmäßig Abendarbeit	0,17 (0,12)	0,01 (0,15)	0,02 (0,21)	-0,25 (0,20)	-0,08 (0,06)
N	701	701	695	691	701
Regelmäßig Nachtarbeit	0,01 (0,16)	-0,06 (0,20)	-0,23 (0,27)	-0,47* (0,28)	-0,10 (0,07)
N	700	700	694	690	700
Wochenendarbeit	-0,20 (0,14)	-0,07 (0,16)	-0,21 (0,21)	-0,55** (0,23)	0,07 (0,06)
N	701	701	695	691	701
Überstunden	0,01 (0,11)	-0,01 (0,14)	-0,54*** (0,16)	-0,08 (0,18)	0,05 (0,05)
N	701	701	695	691	701

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. */**/**: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter in großer Teilzeit oder Vollzeit: Betrachtet man ausschließlich Mütter, die mindestens 25 Stunden arbeiten (Tabelle 65) und deren jüngstes Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr ist, so findet sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen atypischen Arbeitszeiten mit den Bereichszufriedenheiten „Leben im allgemeinen“, „Familie“ oder „Arbeit“. Wochenend- und Nachtarbeit hängen jedoch negativ mit der Betreuungszufriedenheit zusammen. Es ist vermutlich deutlich schwieriger für diese unregelmäßigen Schichtdienste zu Randzeiten eine adäquate Kinderbetreuung zu finden bzw. müssen Mütter, die keine geeignete Betreuung unter der Woche finden, auf Wochenendschichten ausweichen. Überstunden gehen auch hier mit einer geringeren Arbeitszufriedenheit einher.

Tabelle 66:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit von atypischen Arbeitszeiten, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Regelmäßig Abendarbeit	-0,01	-0,14	0,05	-0,05	0,06**
	(0,08)	(0,09)	(0,12)	(0,11)	(0,03)
N	2355	2355	2340	2245	2353
Regelmäßig Nachtarbeit	-0,01	-0,20*	0,02	-0,06	0,04
	(0,09)	(0,11)	(0,13)	(0,13)	(0,03)
N	2348	2348	2333	2238	2346
Wochenendarbeit	-0,14*	-0,18*	-0,13	-0,26**	0,05*
	(0,08)	(0,10)	(0,12)	(0,12)	(0,03)
N	2355	2355	2340	2245	2353
Überstunden	-0,03	0,10	0,00	0,07	0,07**
	(0,08)	(0,09)	(0,11)	(0,12)	(0,03)
N	2357	2357	2342	2247	2355

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10% / 5% / 1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Väter mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: In der Gruppe der Väter mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr scheint die Familienzufriedenheit bei regelmäßiger Nacht- oder Wochenendarbeit niedriger zu sein (Tabelle 66). Wochenendarbeit ist außerdem mit einem erhöhten Zeitdruck und einer niedrigeren allgemeinen Lebenszufriedenheit verbunden. Es kann vermutet werden, dass das Wochenende ein Zeitraum ist, den sowohl Mütter wie auch Väter gerne mit ihrer Familie verbringen möchten. Regelmäßige Abendarbeit und Überstunden erhöhen in diesen Familien ebenfalls den Zeitdruck für Väter.

4.3.2 Elterliche Zufriedenheiten im Zusammenhang mit familienfreundlichen Angeboten und „Heimarbeit“

Die Analysen des folgenden Abschnitts beschäftigen sich mit Arbeitsmarktmerkmalen, die grundsätzlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern sollen. Allerdings ist auch hier vorab nicht eindeutig, in welche Richtung die Wirkungszusammenhänge gehen. Ist das Angebot von familienfreundlichen Maßnahmen mit erhöhten Anforderungen an die zeitliche Flexibilität des Arbeitnehmers oder die Erwartung einer erhöhten Bereitschaft für Überstunden gekoppelt, sind auch hier durchaus gegensätzliche Wirkungen auf die Zufriedenheit und das Zeitdruckgefühl der Eltern vorstellbar.

Wie bereits in Abschnitt 3.2.2 beschrieben, wird an dieser Stelle nur das Angebot einer familienfreundlichen Maßnahme im Betrieb untersucht. Falls in einem Betrieb unterschiedliche „Nutzungsrechte“ dieser Angebote existieren, können wir nicht sagen, ob die von uns betrachteten Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer auch ein Anrecht haben, diese Maßnahme in Anspruch zu nehmen. Nur im Fall der „Heimarbeit“ werten wir die Angabe aus, dass die Mütter oder Väter mindestens alle zwei bis vier Wochen ihrer Beschäftigung von Zuhause aus nachgehen.

Zusätzlich zur „Heimarbeit“ werden zwei weitere Arbeitsplatzmerkmale untersucht: Erstens die Existenz unterstützenden Angebote wie z.B. die Vermittlung von haushaltsnahen Dienstleistungen, Hilfe in Notfällen oder Kontaktangebote während der Elternzeit und zweitens die grundsätzliche flexible Wahl von Arbeitszeiten und -ort.¹⁵ Wie in den vorherigen multivariaten Modellen wird in den Schätzungen für zusätzliche Betriebscharakteristika und die Arbeitsmarkterfahrung der Befragten kontrolliert.

Tabelle 67:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Unterstützende Angebote	0,03 (0,11)	0,03 (0,12)	0,28 (0,19)	0,42* (0,23)	-0,01 (0,05)
N	910	910	875	802	910
Flexible Arbeitszeit und -ort	-0,07 (0,11)	0,01 (0,12)	-0,03 (0,16)	0,32 (0,21)	0,03 (0,05)
N	920	920	885	813	920
„Heimarbeit“	0,15 (0,12)	0,11 (0,13)	0,05 (0,21)	-0,09 (0,24)	-0,05 (0,06)
N	946	946	910	833	946

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%-/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter mit einem jüngsten Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr: Tabelle 67 zeigt die Unterschiede der Zufriedenheit in den verschiedenen Teilbereichen in Abhängigkeit von einem familienfreundlichen Angebot für erwerbstätige Mütter mit einem Kind im zweiten

¹⁵ Ein weiteres Angebot, die Unterstützung bei der Kinderbetreuung, wird nicht multivariat untersucht, da die Fallzahlen sehr gering sind und das Angebot sehr stark mit unbeobachtbaren Charakteristika des Arbeitsplatzes zusammenzuhängen scheint.

oder dritten Lebensjahr. Es zeigt sich, dass diese Mütter zufriedener mit der Betreuungssituation sind, wenn ihnen unterstützende Angebot bereitgestellt werden. Die anderen Maßnahmen stehen im Durchschnitt nicht in einem statistisch messbaren Zusammenhang mit den erfassten Zufriedenheitsbereichen.

Tabelle 68:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Unterstützende Angebote	0,06	-0,29	0,92 ^{***}	0,83 ^{**}	0,06
	(0,19)	(0,21)	(0,29)	(0,33)	(0,08)
N	399	399	396	354	399
Flexible Arbeitszeit und -ort	0,19	0,03	0,23	0,71 ^{**}	0,07
	(0,18)	(0,21)	(0,28)	(0,28)	(0,08)
N	403	403	400	358	403
„Heimarbeit“	0,33	0,17	0,43	0,16	-0,05
	(0,21)	(0,21)	(0,30)	(0,34)	(0,08)
N	415	415	412	367	415

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 69:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, jüngstes Kind im 2.-3. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Unterstützende Angebote	0,21 ^{**}	0,05	0,65 ^{***}	0,18	0,01
	(0,09)	(0,08)	(0,15)	(0,16)	(0,03)
N	1832	1829	1822	1564	1831
Flexible Arbeitszeit und -ort	0,35 ^{***}	0,03	0,63 ^{***}	0,25	-0,00
	(0,09)	(0,08)	(0,13)	(0,17)	(0,04)
N	1856	1853	1846	1588	1855
„Heimarbeit“	0,07	-0,07	0,02	-0,37 [*]	0,04
	(0,11)	(0,10)	(0,17)	(0,21)	(0,04)
N	1908	1905	1898	1630	1907

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%-/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Schaut man sich allerdings nur die Mütter an, die relativ viele Stunden erwerbstätig sind, wird deutlich, dass diese Mütter in Unternehmen mit unterstützenden Angeboten zusätzlich zur Betreuungssituation auch zufriedener mit ihrer Arbeit sind (Tabelle 68). Weiterhin hängt für diese Mütter eine flexible Wahl von Arbeitszeit oder -ort mit einer höheren Betreuungszufriedenheit zusammen.

Väter mit einem jüngsten Kind im zweiten bis dritten Lebensjahr: Vätern mit einem Kind im zweiten oder dritten Lebensjahr, denen unterstützende Angebote oder eine flexible Arbeitszeit oder -ort angeboten werden, scheint die Arbeit insgesamt mehr Zufriedenheit zu verschaffen (Tabelle 69). Dies beeinflusst auch die Lebenszufriedenheit. Es zeigt sich jedoch kein signifikanter Unterschied in den anderen Bereichen. Eventuell schaffen familienfreundliche Arbeitsgeber insgesamt ein angenehmeres Arbeitsumfeld für Männer. „Heimarbeit“ ist nur mit einer Reduktion der Betreuungszufriedenheit für die Väter assoziiert. Eine mögliche Interpretation wäre, dass ein Arbeitsplatz mit „Heimarbeit“ aufgrund einer nicht ausreichenden außerfamiliären Betreuung gewählt wurde.

Tabelle 70:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Unterstützende Angebote	0,24 ^{***}	0,03	0,72 ^{***}	0,19	0,03
	(0,09)	(0,10)	(0,16)	(0,16)	(0,04)
N	1626	1626	1600	1591	1625
Flexible Arbeitszeit und -ort	-0,00	0,02	0,22	0,05	0,01
	(0,08)	(0,10)	(0,15)	(0,15)	(0,04)
N	1657	1657	1630	1622	1656
„Heimarbeit“	0,04	0,08	-0,21	-0,14	0,01
	(0,11)	(0,13)	(0,18)	(0,22)	(0,05)
N	1684	1684	1656	1649	1683

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10% / 5% / 1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Mütter mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: In der Gruppe der Mütter mit älteren Kindern zeigt sich ein deutlicher Unterschied in der Zufriedenheit mit der Arbeit und dem Leben, wenn das Unternehmen unterstützende Angebote bereithält (Tabelle 70). Der 0,72 Punkte hohe Unterschied in der Arbeitszufriedenheit scheint sich auch auf die Lebenszufriedenheit auszuwirken. In dieser Gruppe zeigt sich kein Zusammenhang für die

Betreuungszufriedenheit. Die liegt möglicherweise daran, dass Kinder in diesem Alter einen rechtlichen Anspruch auf einen Kindergartenplatz haben und deutlich mehr Angebote existieren.

Betrachtet man ausschließlich Mütter, die Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig sind, dominiert hier der Unterschied in der Zufriedenheit mit der Arbeit durch unterstützende Angebot (Tabelle 71). Die negative Assoziation von „Heimarbeit“ und Arbeitszufriedenheit ist schwerer zu erklären und liegt möglicherweise an der Art der Arbeit, die mit der Tätigkeit zuhause verbunden ist. Sie ist allerdings im statistischen Sinne auch nur schwach signifikant.

Väter mit einem jüngsten Kind im vierten bis sechsten Lebensjahr: Für Väter mit Kindern in der höchsten Altersgruppe machen familienfreundliche Angebote nur noch einen geringen Unterschied für die Zufriedenheit aus. In Betrieben mit unterstützenden Angeboten empfinden sie weniger Zeitdruck. Die Möglichkeit der flexiblen Wahl von Zeit oder Ort ist auch hier mit einer höheren Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz korreliert. „Heimarbeit“ ist wiederum mit einem etwas höheren selbst empfundenen Zeitdruck verbunden.

Tabelle 71:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Müttern in großer Teilzeit oder Vollzeit in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Unterstützende Angebote	0,22*	-0,18	0,66***	0,08	0,02
	(0,12)	(0,16)	(0,24)	(0,22)	(0,06)
N	669	669	663	659	669
Flexible Arbeitszeit und -ort	-0,09	-0,13	0,08	-0,18	0,02
	(0,12)	(0,16)	(0,21)	(0,21)	(0,05)
N	687	687	681	677	687
„Heimarbeit“	0,15	0,02	-0,43*	-0,22	0,09
	(0,15)	(0,19)	(0,25)	(0,30)	(0,07)
N	700	700	694	690	700

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. */**/*: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10%/5%/1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.

Tabelle 72:

Lineare Regressionsmodelle: Zufriedenheit und Zeitdruck von Vätern in Abhängigkeit des Angebots an familienfreundlichen Maßnahmen und praktizierter „Heimarbeit“, jüngstes Kind im 4.-6. Lebensjahr (Regressionskoeffizienten)

	Leben	Familie	Arbeit	Betreuung	Zeitdruck
Unterstützende Angebote	-0,06	-0,00	0,09	-0,11	-0,07**
	(0,09)	(0,09)	(0,13)	(0,11)	(0,03)
N	2279	2279	2264	2177	2278
Flexible Arbeitszeit und -ort	-0,04	-0,11	0,25**	0,11	-0,01
	(0,08)	(0,08)	(0,12)	(0,12)	(0,03)
N	2301	2301	2286	2196	2300
„Heimarbeit“	-0,13	-0,13	0,05	0,08	0,08*
	(0,09)	(0,12)	(0,15)	(0,17)	(0,04)
N	2355	2355	2340	2245	2353

Anmerkungen: Alle Modelle enthalten als weitere erklärende Variablen, die in Tabelle 5 aufgeführten objektiven und subjektiven Merkmale jeweils für beide Elternteile sowie die Berufserfahrung und die Unternehmensmerkmale. Zudem wird für die Erhebungswelle, das Bundesland und die Gemeindegröße kontrolliert. Robuste und auf Personenebene geclusterte Standardfehler sind in Klammern angegeben. * / ** / ***: Statistisch signifikant von Null verschieden auf dem 10% / 5% / 1%-Niveau.

Quelle: FiD v4.0, Wellen 2010-2013, eigene Berechnungen.